



Pastoralkonzept

Pastoralraum Mainz-Süd

zukünftig Pfarrei Hl. Katharina von Siena, Mainz

Mai 2026

Vorwort

Im Namen der Steuerungsgruppe des Pastoralraums Mainz-Süd – Kai Zabel, Dr. Joachim Hackenbruch, Hildegard Eckert, Diakon Wolfgang Ludwig, Pfarrer Michael Tomaszewski und Pastoralreferentin Alexandra Haustein – möchten wir allen Beteiligten unseren herzlichen Dank aussprechen.

Dieses pastorale Konzept ist das Ergebnis intensiver und engagierter Arbeit vieler Menschen. Es fasst die Ergebnisse zahlreicher Projektgruppen zusammen, die sich mit den Bereichen Gebäude, Vermögen, Verwaltung, Sozialpastoral, Gottesdienst, Katechese, Arbeitskreise des geistlichen Teams, Öffentlichkeitsarbeit, Namensfindung sowie den Themen der Pastoralraumkonferenz beschäftigt haben. Die Erstellung des Konzepts erfolgte in Partizipation aller Kirchorte und Kirchengemeinden und ist geprägt von großem ehrenamtlichen Engagement.

Das Konzept verbindet eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation im Pastoralraum mit Perspektiven für die zukünftige Gestaltung kirchlichen Lebens. Dabei werden sowohl Handlungsrahmen als auch Visionen für eine Kirche von morgen beschrieben, die die Lebendigkeit der Kirchengemeinden unterstützt, Räume für Wachstum eröffnet und neue Formen kirchlichen Engagements ermöglicht.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung neuer, erprobungsfähiger Formen von Kirche, die verschiedene Ausdrucksformen nebeneinander zulassen („Mixed Ecology“). Gleichzeitig berücksichtigt das Konzept vorhandene Ressourcen, ehrenamtliches Engagement und nimmt Trauerprozesse ernst, um Freiräume für innovative Angebote zu schaffen, die den heutigen Bedürfnissen der Gemeinden entsprechen.

Die Arbeit in den Projektgruppen und die Zusammenarbeit zwischen den Kirchorten haben die Gemeinden näher zusammengebracht, neue Netzwerke entstehen lassen und den Austausch über unterschiedliche Kirchorte hinweg gefördert. Das Kirchenbild hat sich im Verlauf der Erarbeitung weiterentwickelt, und es sind neue Perspektiven gemeinsamen kirchlichen Handelns entstanden.

Dieses pastorale Konzept ist das Ergebnis von Engagement und Herzblut vieler Menschen. Es bietet Orientierung, zeigt Entwicklungsmöglichkeiten auf und legt den Rahmen für die weitere Arbeit in der neuen Pfarrei Hl. Katharina von Siena, Mainz fest.

Die Steuerungsgruppe des Pastoralraums Mainz-Süd

01 Grundlagen

Name der neuen Pfarrei

Zu Ostern 2025 startete der Pastoralraum Mainz-Süd die Suche nach einem Namen für die neu zu gründende Pfarrei. Insgesamt gingen 120 Vorschläge ein. In Zusammenarbeit mit den Gremien und dem pastoralen Team wählte eine Arbeitsgruppe daraus 15 Vorschläge aus, die im Sommer in den Gemeinden und Kirchorten zur Resonanzabstimmung gestellt wurden.

Über 500 Stimmen wurden abgegeben. Am Ende standen die Namen St. Katharina Mainz, Heilig Kreuz Mainz, St. Urban Mainz, St. Raphael Mainz und Christ König Mainz zur weiteren Auswahl. Die Pastoralraumkonferenz, die am 16. September in Mainz-Laubenheim tagte, wählte St. Katharina Mainz, St. Urban Mainz und St. Raphael Mainz aus und legte diese dem Bistum vor.

Nun liegt die Rückmeldung des Bistums vor: Im Namensfindungsprozess hat sich die Pastoralraumkonferenz mit den meisten Stimmen für ein Patrozinium der Heiligen Katharina von Siena ausgesprochen. Die diözesane Steuerungsgruppe für den Pastoralen Weg ist diesem Votum in ihrer Sitzung vom 30. September 2025 gefolgt, hat jedoch zwei Anmerkungen gemacht:

1. Der Namenszusatz „von Siena“ sollte im offiziellen Pfarreinamen ergänzt werden.
2. Da „Katharina“ kein latinisierter Name ist, empfiehlt die Steuerungsgruppe, den Namenszusatz „Hl. Katharina“ statt „St. Katharina“ zu verwenden.

Die diözesane Steuerungsgruppe Pastoraler Weg genehmigt somit den offiziellen Namen der neuen Pfarrei:

Hl. Katharina von Siena, Mainz

In der Pastoralraumkonferenz am 28.01.2026 wurde gemäß Ordnung für die Pastoralräume Nr. 7 Abs. (4) über die Kirchengemeinden im Sinne der Mitteilung an die Koordinationsstelle für den Pastoralen Weg abgestimmt.

Mit einer Enthaltung haben sich die 38 anwesenden Mitglieder wie folgt ausgesprochen:

Die Kirchengemeinden der neuen Pfarrei Hl. Katharina von Siena – Mainz bleiben die bisherigen Pfarreien:

Gemeinde St. Laurentius, Ebersheim

Gemeinde St. Pankratius, Hechtsheim

Gemeinde Mariae Heimsuchung, Laubenheim

Gemeinde Mariä Himmelfahrt, Weisenau

Liste der Gemeinden und Kirchorte:

Gemeinde St. Laurentius, Ebersheim
Gemeinde Mariae Heimsuchung, Laubenheim
Gemeinde St. Pankratius, Hechtsheim
Gemeinde Mariä Himmelfahrt, Weisenau
Kita St. Franziska, Hechtsheim
Kita St. Pankratius, Hechtsheim
Kita St. Laurentius, Ebersheim
Kita Mariae Heimsuchung, Laubenheim
Kita Maria Königin, Weisenau
Kita St. Elisabeth, Weisenau
KÖB Hechtsheim
KÖB Ebersheim
KÖB Laubenheim
KÖB Weisenau
Netzwerk Weisenau
Martinusschule Weisenau
kreuzpunkt | im Viertel

Vernetzung im Pastoralraum Mainz Süd

Ausgangslage

Der Pastoralraum Mainz Süd umfasst vier Pfarrgemeinden in vier Stadtteilen mit vergleichbarer sozialer Struktur. Zwei der Gemeinden sind jeweils in einer Pfarrgruppe organisiert und verfügen über ein gemeinsames hauptamtliches Team, zwei weitere Gemeinden arbeiten mit einem gemeinsamen hauptamtlichen Team und einem gemeinsamen Pfarrgemeinderat. Alle vier Gemeinden beheimaten eine oder zwei katholische Kindertagesstätten. Ergänzt wird die kirchliche Präsenz durch die katholische Martinusschule in Weisenau sowie durch zusätzliche sozialpastorale Einrichtungen wie das Netzwerk Weisenau und den „*kreuzpunkt | im Viertel*“.

In allen Gemeinden bestehen katholische öffentliche Büchereien (KÖBs). Die Jugendarbeit ist im gemeinsamen Verband (JRVM) organisiert, zeigte jedoch bislang nur

geringe Aktivitäten auf Verbandsebene. Die Vernetzung im Pastoralraum war zu Beginn des Prozesses überwiegend auf die jeweilige Kirchengemeinde und deren Einrichtungen im Stadtteil bezogen. Kitas waren aufgrund ihrer strukturellen Anforderungen bereits gut untereinander vernetzt. Auch die KÖBs hatten voneinander Kenntnis, ohne jedoch systematisch zusammenzuarbeiten.

Der Pastoralraum ist zudem durch dynamische Entwicklungen geprägt: Mit dem Heiligkreuz Viertel ist ein neues Quartier hinzugekommen, und in nahezu allen Stadtteilen entstehen neue Wohngebiete, die neue pastorale und sozialräumliche Herausforderungen mit sich bringen.

Entwicklungen – Kirche auf dem Weg

Im Verlauf des Pastoralen Weges, insbesondere durch die Arbeit in Projektgruppen und Teams, wurde eine deutliche Intensivierung der Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg sichtbar. Dies gelang vor allem dort leicht, wo bereits inhaltliche Nähe bestand oder persönliche Kontakte vorhanden waren, etwa in den Bereichen der Kitas, KÖBs, Jugendarbeit und der Pfarrsekretariate.

Die gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzung förderte ein wachsendes Interesse an den Nachbargemeinden, an deren pastoralen Zugängen und Angeboten sowie an den Menschen und ihren Ideen. Es entwickelten sich zunehmend eine offene Haltung des Miteinanders und der Wunsch nach gemeinsamem Wirken im Pastoralraum. Die Projektgruppen und Teams waren bewusst gemeindeübergreifend zusammengesetzt, ehrenamtlich geleitet und trugen damit wesentlich zur Vernetzung bei.

Die Beteiligung an den Pastoralraumkonferenzen war von Beginn an hoch. Die Beratungen verliefen diszipliniert, sachorientiert und inhaltlich fokussiert. Mit der vertieften Arbeit an pastoralen Konzepten verstärkte sich auch die Rückbindung der Delegierten an ihre entsendenden Gruppen, Kreise und Gremien. Die anfängliche starke Orientierung an der Herkunftsgemeinde trat im Verlauf des Prozesses zunehmend in den Hintergrund.

Durch den konsequenten Wechsel der Versammlungsorte für Projektgruppen, Teams und Pastoralraumkonferenzen wurde der Pastoralraum als Ganzes erfahrbar. Dies erweiterte den Horizont der Beteiligten und schärfte die Wahrnehmung für die Vielfalt der Kirchorte. Die regelmäßigen Vorstellungen der einzelnen Kirchorte machten den Reichtum des Pastoralraumes sichtbar und verdeutlichten den je eigenen Beitrag jedes Kirchortes zum gemeinsamen Ganzen.

Auch die Jugendarbeit profitierte vom Pastoralen Weg: Die Bedeutung des JRVM wurde gestärkt und das Miteinander der Jugend im Pastoralraum intensiviert.

Eine weitergehende Vernetzung der Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungsräte über bereits bestehende Strukturen hinaus konnte hingegen nicht in vergleichbarem Maße erreicht werden.

Geistlich wuchs unter den Beteiligten zunehmend eine Haltung des Zuhörens und des Aufeinander Hörens. Die Bereitschaft, Vielfalt wahrzunehmen, Vorurteile abzubauen und das Gemeinsame zu betonen, wurde spürbar gestärkt.

Chancen

Zusammenwachsen

Die bewusst länger angelegte Zeit des Pastoralen Weges – über die Zeit, die für eine rein verwaltungstechnische oder rechtliche Fusion nötig gewesen wäre – erwies sich als notwendig und fruchtbar. Sie ermöglichte ein gegenseitiges Kennenlernen, das Wahrnehmen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten sowie ein schrittweises Zusammenwachsen im Pastoralraum.

Zentrale Chancen liegen in der künftig stärkeren gemeinsamen Nutzung von Ressourcen: im Bereich der Verwaltung, im pastoralen hauptamtlichen Dienst sowie im Engagement der ehrenamtlich Tätigen. Das Zusammenwachsen wird dabei nicht nur organisatorisch, sondern auch geistlich verstanden – als gemeinsames Wachsen in Vielfalt, in der Größe der Gemeinde, im Angebotsspektrum und im Wirken in den jeweiligen Sozialräumen.

Zusammen Wachsen

Besonders große Chancen werden im Engagement von und für junge Menschen und dessen Vernetzung gesehen. Dies beginnt bei den Angeboten in Kitas und Schulen, setzt sich fort in der Katechese (Taufe, Erstkommunion, Firmung), in der Jugendarbeit einschließlich der Zeltlager sowie in Angeboten für junge Familien.

Darüber hinaus eröffnen sich durch den vergleichbaren Transformationsprozess der Evangelischen Kirche zusätzliche Möglichkeiten der ökumenischen Zusammenarbeit. Diese betreffen sowohl die gemeinsame Nutzung von Ressourcen (Gebäude, Räume, Angebote) als auch sozialpastorale Projekte. In Laubenheim kann dabei auf ein bereits tragfähiges Fundament aufgebaut werden, das es zu bewahren und zu stärken gilt. Auch in Hechtsheim bestehen beiderseitige Notwendigkeiten und Entwicklungspotenziale. Der gemeinsame Wille, christliches Leben vor Ort erfahrbar zu halten und weiterzuentwickeln, ist klar erkennbar.

Weitere Chancen entstehen durch experimentelle Formate und Orte wie den „kreuzpunkt | im Viertel“, neue Gottesdienst-Formate oder kirchenmusikalische Projekte. Solche Ansätze öffnen neue Räume, senken Zugangsbarrieren und fördern

Neugier sowie innere Mobilität über die Reichweite des eigenen Kirchturms hinaus. Sie tragen dazu bei, den Pastoralraum stärker zu durchmischen und das Zusammenwachsen zu vertiefen.

Der „kreuzpunkt | im Viertel“ und das Netzwerk Weisenau sind darüber hinaus Anknüpfungspunkte, um sozialraumorientiert als Kirche unterwegs zu sein. Sie dienen auch als zusätzlicher Prüfstein für die Frage, ob "die Menschen brauchen, was sie bekommen und bekommen, was sie brauchen" (Bischof Kohlgraf).

Grenzen – Hl. Katharina von Siena – Mainz – Kirche vor Ort

Bei aller Vernetzung und bei allem Zusammenwachsen bleibt die Verankerung von Kirche vor Ort eine klare und bewusst gesetzte Grenze. Für alle Gemeinden und Kirchorte ist es zentral, dass Kirche in den jeweiligen Stadtteilen und Quartieren erfahrbar und erlebbar bleibt. Dieses Anliegen stand bereits am Beginn des Prozesses in allen Voten und behält seine Gültigkeit.

Ziel ist es, in Ebersheim, Laubenheim, Hechtsheim, Weisenau sowie im Heiligkreuz Viertel wirkungsvoll präsent zu sein und für die Menschen vor Ort Kirche zu sein. Christliches Mensch Sein soll in den jeweiligen Orten, Gruppen und sozialen Zusammenhängen konkret und spürbar werden.

Vernetzung im Pastoralraum ist daher kein Selbstzweck. Sie verfolgt das übergeordnete Ziel, Kirche vor Ort lebendig zu gestalten, und muss diesem Ziel dienlich sein.

02 Optionen für Jugendliche, Familien und ältere Menschen

Option für die Jugend

Bestehende Jugendarbeit im Pastoralraum Mainz-Süd

Alle vier Pfarreien im Pastoralraum Mainz-Süd verfügen über eine umfangreiche Jugendarbeit. Diese „Jugenden“ agieren weitgehend selbstständig und sind seit Jahrzehnten im Jugendregionalverband Mainz (JRVM) organisiert, einem eigenständig gegründeten Jugendverband, der dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) angeschlossen ist. Der Verband verfügt über eine Satzung und wählt alle zwei Jahre einen Vorstand, der sich aus den Ortsgruppen der vier Gemeinden zusammensetzt. Die Katholische Junge Gemeinde (KJG) Laubenheim bildet einen eigenen Ortsverband innerhalb der bundesweiten KJG.

Zur Jugendarbeit gehören auch die katholischen Kindertagesstätten (Kirchorte) sowie Schulen, insbesondere die Martinusschule in Weisenau. Vertreter:innen sind sowohl in der PRK als auch in der Projektgruppe „Sozialpastoral“ aktiv. Außerdem ist die Sakramentenvorbereitung, insbesondere für die Erstkommunion (EK) und Firmung in allen vier Gemeinden Teil der Jugendarbeit.

In den Gemeinden gibt es unterschiedliche Formen von Messdiener:innenarbeit sowie jährliche Fahrten und Zeltlager. Gruppenstunden für Messdiener:innen und andere Kinder und Jugendliche werden ebenfalls angeboten, wobei die Intensität variiert.

Die Jugendarbeit leistet durch Aktivitäten wie Zeltlager und offene Gruppenstunden für alle Kinder des jeweiligen Stadtteils, unabhängig von deren Konfession, einen bedeutenden sozialpastoralen Beitrag.

Der Jugendrat

Am 22. Juli 2022 gründete sich auf Initiative der Pastoralraumleitung der „Jugendrat“, das erste Team oder die erste Projektgruppe auf Pastoralraumebene. Er setzt sich aus den PGR-Jugendvertreter:innen, Vorstandsmitgliedern des JRVM sowie Vertreter:innen der KJG Laubenheim zusammen. Alle Mitglieder des Jugendrats haben einen Sitz mit Stimmrecht in der PRK, wenngleich nicht alle stimmberechtigt sind; sie besitzen jedoch Gaststatus.

Der Jugendrat trifft sich seit seiner Gründung einmal pro Quartal. Hier werden aktuelle Themen der Jugendarbeit besprochen und die Pfarreigründung aus Jugendsicht begleitet. Es werden Bedarfe ermittelt und an andere Projektgruppen wie „Gebäude“, „Sozialpastoral“, „Vermögen“, „Gottesdienst und Katechese“ sowie das Team Öffentlichkeitsarbeit weitergegeben.

Gemeinsam wurden bereits Projekte wie Jugendgottesdienste (Mai 2023) und eine Wallfahrt nach Rom im Sommer 2024 initiiert. Auch eine Gruppenleiterschulung im Winter 2023/24 sowie die Bewerbung von Jugendangeboten in den einzelnen Pfarreien

gehören zu den Aufgaben. Zudem wird die Nutzung von Synergien, z. B. die Ausleihe von Zeltlagermaterial und Lagerung von Ausrüstung, organisiert. Der Jugendrat berät zudem bei dem institutionellen Schutzkonzept (ISK) sowie dem daraus entwickelten Verhaltenskodex für Kinder und Jugendliche.

Die Jugend ist außerdem im Team zur Namensfindung der neuen Pfarrei aktiv und seit Juli 2022 regelmäßig in der PRK sowie in der Projektgruppe „Sozialpastoral“ vertreten.

Schwerpunkte der Jugendarbeit in der neuen Pfarrei

Es wird empfohlen, dass auch in der neuen Pfarrei ein Jugendgremium etabliert wird, ähnlich dem bisherigen Jugendrat. Dies wird vom Bistum unterstützt. Zu den Aufgaben und Zielen gehören:

1. Fortführung des Jugendrats: (oder eine ähnliche Struktur, begleitet durch Hauptamtliche) Der JRVM soll als Verein bestehen bleiben, um die Vernetzung mit dem BDKJ hinsichtlich Schulungen, Ehrenamt, diözesanen und regionalen Angeboten sowie finanzieller Unterstützung zu gewährleisten.

2. Erhalt und Förderung der Jugendarbeit vor Ort:

Die einzelnen Jugendlichen, vor Ort und in Kooperation miteinander, sorgen dafür, dass genügend Nachwuchs in den Kinder- und Jugendgruppen generiert wird. Eine ökumenische Öffnung für alle Kinder und Jugendlichen findet schon statt, auch in den Zeltlagern. Auch Gruppenleiter:innen gehören schon verschiedenen Konfessionen an. Dabei ist zu beachten, dass sich die Verantwortlichen mit den Grundsätzen der katholischen Kirche einverstanden erklären. Die Beauftragung sollte unter Einbindung der hauptamtlichen Begleitung der Jugendlichen im Pastoralraum bzw. vor Ort geschehen.

Auch ist Jugendarbeit vor Ort zu fördern, indem ausreichend Räume zur Verfügung gestellt werden, in denen sich die Jugendlichen wohlfühlen. Eine pastorale Beheimatung von Jugendlichen erfordert auch finanzielle Unterstützung durch die Pfarrei. Hier sind der Pfarreirat und der Verwaltungsrat besonders gefragt.

3. Synergien schaffen:

Gemeinsame Nutzung von Räumen, Materialien und Veranstaltungen. Zeltlager, Gottesdienste, Schulungen und andere Events sollen gemeinsam beworben und organisiert werden.

4. Angebote für den Sozialraum:

Die Jugendlichen bieten Betreuungs- und Freizeitangebote für Familien an, wie z. B. offene Spielstunden und Zeltlager, die für alle Kinder im Sozialraum zugänglich sind. Weitere soziale Projekte, wie die „72-Stunden-Aktion“ und Umweltengagement, sollen ausgebaut werden.

5. Vernetzung und Kommunikation:

Die Jugendseiten sollen auf einer gemeinsamen oder verlinkten Homepage der Pfarrei vertreten sein. Dazu soll unter anderem auf der Homepage des Pastoralraums bzw. der neuen Pfarrei eine eigene Jugendseite erstellt werden. Dafür wird eine entsprechende technische Ausstattung benötigt, ebenso wie eine enge Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Pfarrei.

6. Standards im Ehrenamt und in der Prävention:

Die Arbeit basiert auf einem gemeinsam entwickelten institutionellen Schutzkonzept (ISK). Die Jugendlichen achten darauf, dass der im ISK verankerte Verhaltenskodex in Gruppenstunden und auf Fahrten umgesetzt und transparent zur Anwendung kommt. Dazu gehören Schulungen zur Prävention, die Qualifizierung von Ehrenamtlichen sowie die Begleitung durch Hauptamtliche.

7. Begleitung durch Hauptamtliche:

Eine oder mehrere hauptamtliche Personen sollten die Jugend begleiten, insbesondere in der Umsetzung des ISK und der Schulung von Gruppenleiter:innen. Diese Person soll eine starke Verbindung zu den verschiedenen Räten und Arbeitsgruppen, insbesondere auch zum BJA haben und für eine transparente Öffentlichkeitsarbeit sorgen, in der die Jugend sichtbar ist.

Option für (junge) Familien:

Alle vier Stadtteile der neuen Pfarrei sind geprägt von Neubaugebieten, auch in Zukunft, in denen sich junge Familien niederlassen. Die Sozialraumanalyse der Stadt Mainz von 2023 belegt dies. Hervorzuheben ist der große Zuwachs an Familien im Heiligkreuz-Viertel in Weisenau, (geplante) Neubaugebiete in Hechtsheim, Ebersheim und Laubenheim.

In allen vier Gemeinden und in den Kirchorten des Pastoralraums sind den Akteur:innen Familien, insbesondere junge Familien mit Kindern, sehr willkommen. Die zahlreichen Angebote an allen Orten, wie z.B. niedrigschwellige Angebote für Treffs, Familienangebote, insbesondere Betreuung von Kindern in den 6 Kitas bzw. Familienzentren im Pastoralraum, die Nutzung bzw. Mitarbeit in den 4 KÖBs der Gemeinden, offene Türen im Kreuzpunkt, Hilfe für bedürftige Familien z.B. im Netzwerk Weisenau, um nur einiges zu nennen (s. u.: Konzept Sozialpastoral) belegen, dass schon aktuell vieles im Pastoralraum Mainz-Süd angeboten wird, nicht nur von katholischer Seite, sondern auch von anderen Trägern, wie den Kommunen und Vereinen oder privaten Initiativen.

Auch im Jugendbereich gibt es für Kinder und Jugendliche im Pastoralraum ein breites Spektrum an Angeboten und Möglichkeiten der Partizipation (s. Option für die Jugend).

Im Bereich Glaubensweitergabe und Verkündigung gibt es ebenfalls eine Vielzahl von Angeboten für Familien in allen vier Gemeinden. Hier ist besonders der Bereich der Sakramentenvorbereitung oder die Beteiligung an den verschiedenen Formaten der Kirchenmusik hervorzuheben. (s.u. Konzept Katechese).

Im Bereich von Liturgie und Gottesdiensten sind in allen Gemeinden niedrighschwellige Angebote wie Familiengottesdienste, Kinderwortgottesdienste, Gottesdienste für die Kleinsten, Segnungen und vieles mehr zu nennen. (s.u. Konzept Gottesdienst/Liturgie).

Den Verantwortlichen im Hauptamt und Ehrenamt wird es in der neuen Pfarrei darum gehen, Vorhandenes zu sichern, miteinander zu vernetzen, Synergien zu schaffen mit z.B. den evangelischen Geschwistern, aber auch anderen kommunalen Trägern und Wohlfahrtsverbänden. Insbesondere ist hier die vom Bistum Mainz genannte „lokale Kirchenentwicklung“ zu nennen, d.h. dass die vorhandenen Strukturen in allen Grundvollzügen vor Ort gestärkt werden – hier vor Ort sind die Lebensräume gerade von jungen Familien geprägt–, gleichzeitig aber auch übergreifend in der Pfarrei Vernetzung vorgebracht und Ressourcen gebündelt werden. Ein Beispiel für die Vernetzung ist der vom Bistum vorgesehene und vom zukünftigen Pfarreirat zu errichtende Arbeitskreis Sozialpastoral auf Pfarreebene. Hier ist auch der im Konzept Sozialpastoral näher beschriebene Arbeitskreis Kita-Familien gefragt, um für die vielen jungen Familien innovative Unterstützungsangebote zu schaffen: Immer wieder werden Betreuungsangebote gesucht, aber auch angeboten, doch vieles geschieht parallel ohne Vernetzung und Wissen voneinander. Vernetzung kann noch stärker gerade im Bereich der Angebote in den Kitas, den zahlreichen Schulen im Sozialraum, den Kirchorten wie Kreuzpunkt, Netzwerk, den KÖBs geschehen. Hier geschieht schon heute Großartiges zum Wohle der Familien, aber oft auch mit Doppelungen und unvernetzt.

Man wird bei allen Vorzügen der lokalen Kirchenentwicklung und lieb gewordenen Gewohnheiten der Menschen vor Ort realistischerweise schauen, gerade wenn es darum gehen muss, „Ressourcen zu teilen“, einem Leitwort des Pastoralen Weges, dass man Angebote vernetzt, bündelt, aufeinander bezieht und darauf achtet, was vor (noch) Ort leistbar ist. Vielleicht wird man in Zukunft mutiger Altes infrage stellen, wenn das Ehrenamt zurückgeht, die Nachfrage bröckelt und (nicht nur) Familien zumuten, sich für ein Angebot in einen anderen Stadtteil zu bewegen und so Mobilität zu fördern, ob im liturgischen, katechetischen oder diakonischen Bereich von Gemeinden und Kirchorten. Das ist für alle, nicht nur Familien, die besonders belastet sind, eine echte Herausforderung, aber wohl unverzichtbar in Zukunft.

Ein ebenso wichtiges Feld schon heute ist die zunehmende Digitalisierung: gemeinsame Homepage, Verlinkung mit vorhandenen Apps auf lokaler Ebene und vieles mehr (s. u.: Konzept Öffentlichkeitsarbeit) sind zu nennen. Auch hier hilft die größere Struktur und Bündelung auf Pfarreebene unter einer gemeinsamen Homepage aber auch in Print-Formaten.

Die Bündelung von Ressourcenorientierung im Bereich Finanzen, Gebäuden, Ehrenamt und Hauptamt in der neuen Pfarrei kann bei einem innovativen Konzept helfen – das ist eine Stärke der neuen Pfarrei - allen Menschen, gerade auch den Familien, den Blick zu weiten auf das größere und breitere Angebot, das eine neue Pfarrei bieten, bereitstellen bzw. innovativ schaffen kann.

Nicht zu vergessen ist dabei die ständige Sorge, Förderung und Werbung von Menschen, die sich von einem Ehrenamt, projektbezogen oder längerfristig z.B. in Gremien, Arbeitskreisen oder Initiativen, begeistern lassen. Gerade im Familienbereich wird es darauf ankommen, Menschen, besonders Eltern ehrenamtlich zu gewinnen, die etwas Zeit mitbringen, um sich für andere zu engagieren, damit die neue Pfarrei für junge Familien attraktiv und Heimat werden bzw. bleiben kann.

Option für ältere Menschen

In unseren Gemeinden und Kirchorten sind ältere Menschen herzlich willkommen. Sie machen heute einen Großteil der Gottesdienstbesucher:innen aus und sind in vielfacher Weise auch ehrenamtlich, oft über viele Jahre treu und zuverlässig tätig. Die Gruppe der Senior:innen ist sehr differenziert: Es gibt Gott sei Dank viele Aktive in unseren Gemeinden und Kirchorten, die ab 65 Jahren aufwärts noch sehr mobil sind und mit dem kirchlichen und gesellschaftlichen Wandel, der zunehmenden Digitalisierung, Bündelung von Ressourcen in Kirche und Gesellschaft gut mitgehen können. Darüber hinaus gibt es aber viele in fortgeschrittenem Alter, die durch Alter und Krankheit beeinträchtigt, oft gar nicht mehr aus dem Haus können und über fehlende soziale Kontakte verfügen. Zudem ist eine wachsende Altersarmut in den Stadtteilen bemerkbar, was die Statistiken belegen und sich z.B. am Klient:innenstamm der beiden Brotkörbe in Weisenau und Laubenheim und anderen Armutsinitiativen belegen lässt.

Der demografische Wandel macht sich auch in der neuen Pfarrei bzw. den vier Stadtteilen bemerkbar. Die Sozialraumanalyse der Stadt Mainz von 2023 weist darauf hin, dass die Gruppe der über 65-Jährigen kontinuierlich wächst und vor allem die Anzahl der Single-Haushalte der Senior:innen. Den Akteur:innen in den Gemeinden und Kirchorten ist dies bewusst, die Wertschätzung für ältere Menschen wird durch eine hohe Angebotsvielfalt in kirchlichen Initiativen, aber auch in den Vereinen und anderen Trägern deutlich.

Bedarfe, wie auch das große gesellschaftliche Problem der Einsamkeit, sind ausführlich im Konzept Sozialpastoral benannt: Es braucht im Senior:innenbereich weiterhin niedrigschwellige offene Angebote für Senior:innen aller Art, auch Feste und offene Treffs, barrierefrei zugänglich, damit Senior:innen am sozialen und kulturellen Leben partizipieren können.

In allen Stadtteilen gibt es Senior:innennetzwerke oder Arbeitskreise, die sich aus Mitgliedern des jeweiligen Stadtteils zusammensetzen. Schon heute gibt es in den Gemeinden zahlreiche kirchliche Angebote, aber auch kommunal oder von privaten Trägern, auch generationsübergreifende Projekte wie z.B. im Kreuzpunkt oder Netzwerk Weisenau. Wichtig bleiben auch Besuchsdienste und aufsuchende Pastoral, um ältere Menschen mit Beeinträchtigung zu erreichen.

In den Bereichen Liturgie und Gottesdienste sowie Glaubensverkündigung nehmen viele Senior:innen teil: Hier gilt es weiterhin darauf zu achten, dass Senior:innen vor Ort ein ausreichendes Angebot möglichst barrierefrei vorfinden. Gerade im Bereich Gottesdienst ist statistisch gesehen der Anteil der Senior:innen sehr hoch, auch bei Angeboten in der Erwachsenenbildung, in Frauen- und Männergruppen. (s.u. in den entsprechenden Konzepten).

Hier gilt wie bei anderen Zielgruppen auch, dass Vorhandenes, gerade vor Ort, zu fördern ist: Treffs, Gottesdienste, Feste und Begegnungen, die aufeinander abgestimmt sind und so ressourcenorientiert an den Bedarfen der älteren Menschen orientiert sind.

Öffentlichkeitsarbeit wird in Zukunft auch für Senior:innen digital vernetzt sein, aber es muss weiterhin auch barrierefrei zugängliche Print-Angebote geben. (s.u. Konzept Öffentlichkeitsarbeit).

Es wird für die neue Pfarrei eine Herausforderung sein, weiterhin für die älteren Menschen vor Ort, aber auch auf Pfarreebene passgenaue Formate in allen Grundvollzügen vorzuhalten, weil man auf z.B. eingeschränkte Mobilität vieler Menschen Rücksicht nehmen muss. Trotzdem werden sich wegen zurückgehendem Ehren- und Hauptamt in Zukunft auch im Senior:innenbereich Streichungen und Kürzungen auf gemeindlicher Ebene nicht vermeiden lassen. Hier gilt es mit allen Akteur:innen vor Ort, Synergien wie die Senior:innennetzwerke zu nutzen, Ehrenamt zu fördern, um weiterhin nah bei den Menschen, insbesondere den älteren Menschen zu sein.

03 Gottesdienst

1. Vorbemerkungen

Die PG Gottesdienst des Pastoralraums Mainz-Süd hat sich seit dem ersten Treffen 2022 zunächst mit der Bestandsaufnahme des gottesdienstlichen Lebens und der an der Liturgie beteiligten Personen bzw. Gruppen beschäftigt. Im nächsten Schritt wurden zwei Konzepte als zeitlicher Rahmen erarbeitet, wie in Zukunft im Pastoralraum Gottesdienste gehalten werden können.

In der Projektgruppe sind alle vier Pfarrgemeinden des Pastoralraums mit Ehrenamtlichen sowie hauptamtlichen pastoralen Mitarbeitenden vertreten.

a) Konzepte

Die zwei Konzepte gehen von folgenden Voraussetzungen für die Eucharistiefeiern und Wort-Gottes-Feiern aus, was die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden betrifft:

- **Konzept 1:** 2 Priester, 1 Diakon, 1 Gemeindeferent:in bzw. Pastoralreferent:in
- **Konzept 2:** 2 Priester, 1 Diakon, 1 Gemeindeferent:in bzw. Pastoralreferent:in sowie Ehrenamtliche

Bei der Planung von Konzept 2 zeigt sich, **dass die neue Pfarrei Wort-Gottes-Feier-Leiter:innen braucht**. Bisher gibt es im Pastoralraum nur zwei aus Hechtsheim. Es ist wichtig, dass dieses Ehrenamt weiterentwickelt und beworben wird.

Alle Konzepte sind ohne den Einsatz von Ruhestandspriestern und -diakonen geplant. Sollten im Pastoralraum welche wohnen, können sie auch eingesetzt werden.

b) Pfarreisitz

Für die einfachere Bearbeitung des Konzepts wurde Weisenau als Pfarreisitz angenommen. Sollte Hechtsheim Pfarreisitz werden, werden die Rollen von Weisenau und Hechtsheim im Konzept getauscht.

Abkürzungen

WGF = Wort-Gottes-Feier

M = Eucharistiefeier

2. Wochenendgottesdienste / Werktage

In Konzept 2 sind am Wochenende Wort-Gottes-Feiern eingeplant, die von pastoralen Mitarbeitenden oder Ehrenamtlichen gehalten werden. An **Samstagen und Sonntagen** wird der Ort der WGF und Messe jährlich gewechselt (außer Pfarreisitz).

a) Konzept 1

Das Konzept 1 beruht darauf, dass 2 Priester, 1 Diakon, 1 Gemeindeferent:in für die Gestaltung der Gottesdienste zur Verfügung stehen. Es werden **keine Wortgottesdienste** eingeplant.

Bei allen **Werktagsgottesdiensten** handelt es sich um Messfeiern, bis auf den Gottesdienst in der Seniorenresidenz; ggf. entscheidet das Pastoralteam, ob eine Messe oder WGF angeboten wird.

Tage	EBERSHEIM	HECHTSHEIM	LAUBENHEIM	WEISENAU
Sonntagsmodell				
Samstag	Messe P2 18.30 2.+4. Sa.	Messe P1 18.00 1.+3.+5. Sa.	Messe P2 17.00 2.+4. Sa.	
Sonntag	Messe P1 11.00 1.+3.+5. So.	Messe P1 10.30 2.+4. So.	Messe P1 9.00 1.+3.+5. So.	Messe P2 10.30 Immer

P = Priester (P1, P2)

Werktage zu Konzept 1				
Montag	-----	-----	-----	18.00 Kirche od. GH
Dienstag	19.00	-----	-----	-----
Mittwoch	-----	9.00	10.00 WGF Senioren- zentrum, letzter Mi.	-----
Donnerstag	-----	16.00 WGF Pro Seniore 19.00	17/18.00	-----
Freitag	19.00	-----	-----	9.00

b) Konzept 2

Das Konzept 2 beruht darauf, dass **2 Priester, 1 Diakon, 1 Gemeindeferent:in bzw. Pastoralreferent:in sowie Ehrenamtliche** für die Gestaltung der Gottesdienste (Eucharistiefeier und Wortgottesfeier) zur Verfügung stehen.

Letzteres ist der Unterschied zu Konzept 1, dass damit auch WGF eingeplant sind.

Bei allen **Werktagsgottesdiensten** handelt es sich immer um Messfeiern, bis auf den Gottesdienst in der Seniorenresidenz; ggf. entscheidet das Pastoralteam, ob eine Messe oder WGF angeboten wird.

Tage	EBERSHEIM	HECHTSHEIM	LAUBENHEIM	WEISENAU
Sonntagsmodell				
Samstag	Messe 18.00	WGF 18.00	Messe 17.00	WGF 17.00
Sonntag	WGF 10.00	Messe 10.30	WGF 10.30	Messe 10.30 Immer

Bei zu wenigen WGF-Leitungen müsste die WGF am Samstagabend herausgenommen werden.

Werktage zu Konzept 2				
Montag	-----	-----	-----	18.00 Kirche od. GH
Dienstag	19.00	-----	-----	-----
Mittwoch	-----	9.00	10.00 WGF Senioren- zentrum, letzter Mi.	-----
Donnerstag	-----	16.00 WGF Pro Seniore 19.00	17/18.00	-----
Freitag	19.00	-----	-----	9.00

c) Ergänzung zu beiden Konzepten: Neuer Gottesdienst am Sonntagabend

Aufgrund von Rückmeldungen aus den Gemeinden und Überlegungen zu einem neuen gottesdienstlichen Angebot ist die Überlegung entstanden, am Sonntagabend etwas Neues auszuprobieren. Dies ist eine Ergänzung zu allen Konzepten.

Zusätzlich soll **am Sonntagabend 1x monatlich** abwechselnd in jeder aktuellen Pfarrkirche ein Gottesdienst mit verschiedenen Angeboten und für unterschiedliche „Zielgruppen“ (Andacht, Jugend, Kommunionkinder, Firmlinge, Taizé etc.) stattfinden.

Dies könnte zum Beispiel so aussehen:

	EBERSHEIM	HECHTSHEIM	LAUBENHEIM	WEISENAU
Winter 17.00 Sommer 18.00	Januar Mai September	Februar Juni Oktober	März Juli November	April August Dezember

3. Feiertage allgemein

Für eine einfachere Planung der Feiertage wurden zwei Modelle erarbeitet, die im Wechsel von Feiertag zu Feiertag verwendet werden.

Tage	EBERSHEIM	HECHTSHEIM	LAUBENHEIM	WEISENAU
Feiertagsmodell 1				
Vorabend		19.00 GH		
Feiertag	WGF 10.0	Messe 10.30	WGF 10.30	Messe 10.30
Tage	EBERSHEIM	HECHTSHEIM	LAUBENHEIM	WEISENAU
Feiertagsmodell 2				
Vorabend		19.00 GH		
Feiertag	Messe 10.00	WGF 10.30	Messe 10.30	WGF 10.30

4. Advent

Die Gottesdienste im Advent werden nach dem Sonntagsmodell und dem Werktagsmodell gefeiert. Einige Gottesdienste sind als Roratemesse gestaltet.

5. Weihnachten

Heiligabend

ORT	Uhrzeit	Gottesdienst
Ebersheim	16.00 Uhr	Wortgottesdienst Kinder
	17.30 Uhr	Wort-Gottes-Feier
	22.00 Uhr	Christmette
ORT	Uhrzeit	Gottesdienst
Hechtsheim	15.00 Uhr	Wortgottesdienst Kinder
	17.00 Uhr	Mette
	22.00 Uhr	Wort-Gottes-Feier
ORT	Uhrzeit	Gottesdienst
Laubenheim	15.00 Uhr	Ökumenischer Wortgottesdienst Kinder
	17.00 Uhr	Wort-Gottes-Feier
	22.00 Uhr	Christmette
ORT	Uhrzeit	Gottesdienst
Weisena	15.00	Wortgottesdienst Kinder
	17.00 Uhr	Messe
	22.00 Uhr	Wort-Gottes-Feier

1. Weihnachtsfeiertag

ORT	Uhrzeit	Gottesdienst
Ebersheim	10.00 Uhr	WGF
Hechtsheim	10.30 Uhr	Messe
Laubenheim	10.30 Uhr	Messe
Weisenau	10.30 Uhr	WGF
Hechtsheim	17.00 Uhr	Vesper

2. Weihnachtsfeiertag

ORT	Uhrzeit	Gottesdienst
Ebersheim	10.00 Uhr	Messe
Hechtsheim	10.30 Uhr	WGF
Laubenheim	10.30 Uhr	WGF
Weisenau	10.30 Uhr	Messe

Es muss noch geklärt werden, wo **zusätzlich** zu diesen **Gottesdiensten in Hechtsheim** ein **Gottesdienst im GH** oder einem alternativen barrierefreien Raum stattfinden kann.

6. Silvester / Neujahr

Tage	EBERSHEIM	HECHTSHEIM	LAUBENHEIM	WEISENAU
Silvester Jahresabschluss	17.00 ökumenischer Gottesdienst	17.00 WGF / Messe im Wechsel	17.00 WGF / Messe im Wechsel	17.00 Messe / WGF im Wechsel
Neujahr	18.00 Messe	18.00 WGF Gemeindehaus (barrierefrei)	18.00 WGF / Messe im Wechsel mit Weisenau	10.30 Messe / WGF im Wechsel mit Laubenheim

Bemerkung:

Da in **Ebersheim der Silvester-Gottesdienst** schon seit Jahren ökumenisch gefeiert wird, im jährlichen Wechsel in der katholischen oder evangelischen Kirche, findet hier immer ein Wortgottesdienst ohne Priester statt.

7. Dreikönig / Sternsinger

Sternsinger:

Die Gottesdienste mit Aussendung der Sternsinger finden an einem Wochenende um den 6. Januar statt, sofern der 6. Januar nicht selbst auf ein Wochenende fällt. Es gilt das **Sonntagsmodell**.

Dreikönig:

An Dreikönig, dem 6. Januar, finden je nach Wochentag entweder Werktagsgottesdienste am Abend oder Wochenendgottesdienste statt. Es gelten die Wochentags- oder Wochenend-Pläne.

Sollte der 6. Januar auf einen Mittwoch fallen (kein Abendgottesdienst im Pastoralraum), findet ein Abendgottesdienst in der Pfarrkirche statt.

8. Aschermittwoch

	EBERSHEIM	HECHTSHEIM	LAUBENHEIM	WEISENAU
Ascher- mittwoch	Kita	Kita		Kita, Schule
	17.00 Kinder und Familien	16.30 Kinder	16.00 Kinder	
		19.00 Gottesdienst	18.00 Gottesdienst	19.00 Messe

Für Aschermittwoch ist evtl. eine Überarbeitung nötig. Aufgrund der Vielzahl von Kirchorten könnte eine Verteilung auf Mittwoch und Donnerstag sinnvoll sein.

9. Palmsonntag / Karwoche / Ostern

Für Ostern gibt es vom Bistum die Vorgabe, dass in der neuen Pfarrei das Ostertriduum aus der Messe vom letzten Abendmahl am Gründonnerstag, der Feier vom Leiden und Sterben Christi am Karfreitag und der Feier der Osternacht, in der gleichen Kirche zelebriert werden muss. Aus diesen Vorgaben ergibt sich, dass es immer in zwei Kirchen eine Messe mit einem Priester geben wird und in zwei Kirchen einen Wortgottesdienst.

Es soll jährlich gewechselt werden.

Falls es Priester im Ruhestand gibt, die eine Messe zelebrieren möchten, können natürlich auch in mehreren Kirchen Messen stattfinden.

Feiertage	EBERSHEIM	HECHTSHEIM	LAUBENHEIM	WEISENAU
Palmsonntag	Sonntagsmodell Teilweise parallel Kinderwortgottesdienst oder Familiengottesdienst			
Gründonner- tag	17.30 Kinder 19.00 Messe	19.00 WGF	16.00 Kinder 19.00 WGF	18.00 Messe
Karfreitag		10.30 Kinder	10.00 Kinder	10.00 Kinder

	15.00 WGF	15.00 WGF	15.00 WGF	15.00 WGF
Karsamstag	21.00 Osternacht als WGF	21.00 Osternacht Messe	21.00h Osternacht als WGF	20.15 Osternacht Messe
Ostersonntag	10.00 Messe	10.30 WGF 17.00 Vesper	10.30 Messe	10.30 WGF
Ostermontag	10.00 WGF	10.30 Messe	10.30 WGF / Familien	10.30 Messe

Zusätzlich zu diesen Gottesdiensten finden in den Gemeinden teilweise traditionell weitere Gottesdienste statt, nämlich die Ölbergstunde am Gründonnerstag in Ebersheim und Hechtsheim, die Trauermette und die Grabwache am Karfreitag in Hechtsheim, die Trauermette am Karsamstag in Hechtsheim und die Vesper am Ostersonntag in Hechtsheim.

Ob und in welcher Form, diese Gottesdienste in Zukunft stattfinden können, muss noch geklärt werden. Es hängt davon ab, ob ein Pfarrer bereit ist, die Metten zu zelebrieren und ob sich Gruppen finden, die die Ölbergstunden, die Grabwache und die Vesper gestalten möchten.

Weiterhin muss geklärt werden, ob die **Angebote für Kinder** am Gründonnerstag und Karfreitag in allen Kirchen stattfinden sollen und wer bereit ist, sie zu gestalten (siehe dazu **Konzept PG Katechese**).

Ebenso zu klären ist, wie es ermöglicht werden kann, dass am Ostersonntag ein Gottesdienst in Hechtsheim im Gemeindehaus oder einem alternativen barrierefreien Raum im Ortsinnern stattfinden kann.

10. Weiterer Osterfestkreis

Feiertage	EBERSHEIM	HECHTSHEIM	LAUBENHEIM	WEISENAU
Erstkommunion	Feier am Weißen Sonntag od. Sonntag danach /jährl. Wechsel		Feier am Weißen Sonntag od. Sonntag danach /jährl. Wechsel	
Christi Himmelfahrt	Feiertagsmodell 1			
Pfingsten Sa./ So.	Sonntagsmodell			
Montag	Sonntagsmodell Ausnahme: Laubenheim am Montag NUR ökumenisch: 17.00 Uhr			

11. Fronleichnam

Aufgrund der traditionellen Pfarrfeste in Ebersheim und Weisenau an Fronleichnam findet eine Prozession in diesen beiden Orten an Fronleichnam statt; in den beiden anderen Orten am darauffolgenden Sonntag.

Feiertage	EBERSHEIM	HECHTSHEIM	LAUBENHEIM	WEISENAU
Mittwoch		19.00 Messe	18.30 Messe	
Donnerstag	10.00 Messe Prozession/Fest			9.30 Messe Prozession/Fest
Sonntag nach Fronleichnam-		Prozession	Prozession	

12. Allerheiligen / Allerseelen

Feiertage	EBERSHEIM	HECHTSHEIM	LAUBENHEIM	WEISENAU
Allerheiligen	Feiertagsmodell 2			
Allerheiligen	15.00 Vesper und Gräbersegnung	15.00 Vesper und Gräbersegnung	Gräbersegnung nach Messe morgens	
Allerseelen	19.00	9.00 (GH) 19.00	19.00	14.30 Messe +Friedhof
	Die Abendgottesdienste finden am 2. und 3.11. im jährlichen Wechsel statt.			

13. Weitere Feste und Gottesdienste

	EBERSHEIM	HECHTSHEIM	LAUBENHEIM	WEISENAU
Patrozinium	10.08. Messe am Sonntag	12.05. Messe am Sonntag	02.07. Messe am Sonntag	15.08. Messe am Sonntag
				Patrozinium der neuen Pfarrei
Kirchweih	2. Sonntag im September	1.Sonntag im September	Sonntag nach dem 2.Juli	2. Sonntag im Juli
Rorate-Messen	Di. und Fr. 19.00 Uhr	Do. 19.00 Sa. 18.00	Do., 17/18.00	Mo., 18.00
Bußgottesdienst	Fastenzeit u. Sa. vor 24.12.		Sonntag 17h od. 18h	Mi. vor 24.12. Ökumenisch
Im Pastoralraum finden jeweils zwei Bußgottesdienste statt, je einer in jeder ehemaligen Pfarrgruppe. Das heißt: Ein Bußgottesdienst in Ebersheim/Hechtsheim und einer in Laubenheim/Weisenau. Findet der Fastenzeit-Bußgottesdienst in der einen Gemeinde statt, ist der Advents-Bußgottesdienst in der anderen Gemeinde. Es wird jährlich gewechselt.				
Großes Gebet	an Christkönig	24.September	-----	10.September
Da das Große Gebet in den Gemeinden traditionell an verschiedenen Tagen gebetet wird, muss an der bisherigen Regelung nichts geändert werden				

14. Kinder- und Familiengottesdienste

	EBERSHEIM	HECHTSHEIM	LAUBENHEIM	WEISENAU
1. Sonntag	Kirchen-entdecker	Familien-gottesdienst	Familien-gottesdienst	
2. Sonntag	Familien-gottesdienst			Wortgottesdienst (während EK-Vorbereitung)
3. Sonntag		Wortgottes-dienst Kleine Kirche	Wortgottes-dienst	
Letzter Sonntag im Monat				Familien-gottesdienst

Die bisherige Praxis sorgt bereits für eine gute Verteilung der Gottesdienste für Kinder und Familien.

15. „Alternative“ Gottesdienstformen

- Musikalisches Abendlob (Hechtsheim) – Die Acht (Ebersheim)
- Wort und Klang (Ebersheim)
- Taizé (Ebersheim, ökumenisch)
- Gottesdienste im Zeltlager (Ebersheim, Hechtsheim, Laubenheim) – Shoa-Gedenkfeier 27.1. (Hechtsheim/Ebersheim)
- Segnungsgottesdienst für frisch Verliebte und Paare in langer Beziehung, für queere Partnerschaften und alle Liebenden 14.02. – Anbetung
- Jugendgottesdienste
- „Auf einen Wein mit Maria“ im Weingut (Pastoralraum)
- Ökumenische Gottesdienste (Neujahr Hechtsheim, Kerb und Pfingstmontag Laubenheim, Silvester Ebersheim)
- Adventsfenster / Lebendiger Adventskalender – Kirchenkonzerte
- Kirchturmblasen (Hl. Abend, Weisenau) – Kreuzwegandachten
- Rosenkranz
- Feldgottesdienst
- Weltgebetstag

16. Beerdigung / Requiem

Bezüglich der Begräbnisse in den Pfarreien **Ebersheim** und **Hechtsheim** gehören Requiem und Begräbnis auf dem Friedhof meist zusammen.

In der Pfarrei **Weisenau** besteht meist der Wunsch nach einer Trauerfeier auf dem Friedhof. Eine Hl. Messe mit Momentum für den Verstorbenen wird öfter dann am Vorabendgottesdienst (Samstag) gefeiert.

In **Laubenheim** beschränkt sich in der Regel das Begräbnis auf eine Trauerfeier auf dem Friedhof.

Die PG schlägt vor, die lokalen Besonderheiten vorerst beizubehalten.

Allgemein wären die folgenden Varianten denkbar:

1. Beisetzung + Requiem am selben Tag vor Ort.
2. Beisetzung + Trauerfeier am Grab (oder Kapelle); Requiem im nächstmöglichen Werktagsgottesdienst vor Ort.
3. Beisetzung + Trauerfeier am Grab (oder Kapelle); Requiem in der Vorabendmesse am Samstag vor Ort.

17. Kirchorte

- Neben den aktuellen vier Pfarrkirchen gibt es auch Gottesdienste in den anderen Kirchorten des Pastoralraums bzw. können sich dort etablieren:
- KiTa
- Martinusschule - kreuzpunkt
- Andachtsraum/Kapelle der Seniorenheime
- Außengelände der Kirchen/Gemeindehäuser
- Netzwerk
- Gemeindehäuser und Gemeindezentren
- Barrierefreier Ort Hechtsheim

Votum der Pastoralraumkonferenz

In der Pastoralraumkonferenz am 13.05.2025 wurde die Beschlussfähigkeit für ein Votum festgestellt. Das Votum zum Gottesdienstkonzept wurde bei 40 anwesenden Mitgliedern mit 39 Ja-Stimmen und einer Enthaltung beschlossen.

04 Katechese

01 Einleitung

Verständnis von Katechese

Katechese ist eine zentrale Aufgabe unserer Pfarrei, denn sie verbindet uns als Gemeinschaft im Glauben und öffnet Wege, die christliche Botschaft tiefer zu verstehen und im Leben zu verankern. Sie ist weit mehr als die Vermittlung von Glaubensinhalten – Katechese schafft Räume, in denen Menschen jeden Alters eingeladen sind, ihre Fragen, Hoffnungen und Zweifel einzubringen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

In der Katechese begegnen wir einander im gemeinsamen Hören, Nachdenken, Austausch und Feiern. Sie ermöglicht, den Glauben nicht nur individuell zu vertiefen, sondern ihn auch als verbindendes Element der Gemeinschaft zu erleben. Dabei geht es darum, das Leben mit den Augen des Evangeliums zu betrachten und in der Begegnung mit Jesus Christus Orientierung, Halt und Freude zu finden.

Dieses Konzept gibt einen Überblick über die katechetischen Angebote unserer Gemeinden. Es zeigt, wie wir Menschen in verschiedenen Lebensphasen – von Kindern und Jugendlichen bis hin zum Erwachsenen – begleiten wollen. Die Katechese lädt dazu ein, sich auf den Weg des Glaubens zu begeben, der durch alle Generationen und Lebenswelten hindurchführt und uns als Gemeinde stärkt und vereint.

Katechese ist zugleich Tradition und Aufbruch. Sie verändert sich mit den Herausforderungen der Zeit und eröffnet neue Chancen, die christliche Botschaft in unserer heutigen Welt lebendig zu halten. Indem wir neue Wege suchen und zugleich im Glauben verwurzelt bleiben, schaffen wir eine Grundlage, die uns als Gemeinschaft stärkt und verbindet.

Mit diesem Verständnis laden wir herzlich dazu ein, die Vielfalt unserer Angebote zu entdecken und gemeinsam im Glauben zu wachsen.

Haltungen und Ziele der katechetischen Arbeit

Die wichtigste Grundvoraussetzung aller katechetischen Prozesse sind die Begegnungen von Menschen, die gemeinsam auf der Suche nach Sinn, Glauben und Orientierung sind. Diese Begegnungen ermöglichen es, Fragen zu stellen, Zweifel zu äußern und gemeinsam Antworten zu finden, die das Leben bereichern. Entscheidend ist dabei, dass eine offene, freundliche und wertschätzende Atmosphäre geschaffen wird, in der Vertrauen wachsen kann. Nur in einem solchen Rahmen können echte Beziehungen entstehen, zwischen den Menschen, die sich gegenseitig stärken und inspirieren, und zwischen Menschen und Gott, die ihnen Halt und Hoffnung geben. Dabei darf und soll sich jede:r willkommen fühlen.

Katechese ist mehr als Wissensvermittlung – sie ist ein Raum der Deutung und der existenziellen Auseinandersetzung. Sie schafft Erfahrungsräume, in denen Glauben

nicht nur thematisiert, sondern lebhaftig erlebt werden kann: durch liturgische Feiern, Gespräche, kreative Ausdrucksformen oder spirituelle Angebote. Diese Vielfalt ermöglicht es, den Glauben ganzheitlich zu erfahren und in Beziehung zu setzen mit der eigenen Lebenswelt.

Gleichzeitig ist katechetische Arbeit immer auch Beziehungsgeschehen mit transzendenter Dimension: Sie baut Brücken – zwischen Menschen und zwischen Menschen und Gott. Indem Menschen gemeinsam ihren Glauben teilen, wächst Orientierung, Kraft und Trost. So wird die katechetische Arbeit zu einem Wegbegleiter, der Menschen darin unterstützt, ihre Fragen zu klären und ihren Glauben authentisch und selbstbestimmt zu leben.

Letztlich soll Katechese ein Ort sein, an dem das Miteinander und das persönliche Wachstum im Glauben gefördert werden. Sie möchte die Einladung Gottes erfahrbar machen: eine Einladung, die Gemeinschaft, Zuversicht und ein sinnerfülltes Leben schenkt.

02 Taufkatechese

In der Vorbereitung (der Taufeltern) auf die Taufe gehen die vier Pfarrgemeinden bisher unterschiedliche Wege: In Laubenheim und Weisenau finden Einzeltreffen der Eltern mit dem Taufspender statt – manchmal in der Wohnung der Tauffamilie, meist im jeweiligen Pfarrhaus. In Hechtsheim finden seit dem Herbst 2007 sogenannte Taufgespräche statt. Dabei handelt es sich um Gesprächsabende an vorgegebenen Terminen bei denen der Taufspender anwesend ist, die aber von zwei ehrenamtlichen Taufkatecheten aus der Gemeinde vorbereitet und gestaltet werden und zu denen in der Regel mehrere Tauffamilien in einem Gemeinderaum zusammenkommen. In Ebersheim wurde diese Art der Taufvorbereitung 2021 übernommen.

Für den Pastoralraum Mainz-Süd möchten wir Taufgespräche als Normalfall der Taufvorbereitung einführen. Hierfür sprechen nicht nur die offensichtlichen Synergieeffekte (bei ca. 100 Taufen im Pastoralraum sind in Zukunft die Einzelgespräche für die hauptamtlichen Taufspender nicht mehr leistbar), sondern vor allem auch die langjährigen positiven Erfahrungen mit dieser Form der Taufvorbereitung in Hechtsheim.

Selbstverständlich sollen auch Ausnahmen vom im Folgenden geschilderten Modell möglich bleiben, wenn es dafür gute Gründe gibt.

Organisation der Taufgespräche

Im Pastoralraum werden Tauftermine in allen vier Pfarrkirchen festgelegt und halbjährlich veröffentlicht. Die Anzahl und Verteilung der Termine richtet sich nach den Erfahrungen der letzten Jahren:

Anzahl Taufen	Ebersheim	Hechtsheim	Laubenheim	Weisenau	gesamt
2021	19	48	8	29	104
2022	16	41	29	31	117
2023	17	31	25	26	99
2024	13	30	11	39	93

Ebenso werden Taufgesprächstermine veröffentlicht; diese Gespräche können etwa an zwei Standorten angeboten werden – unabhängig vom Taufort, denn die Tauffamilien sind in der Regel mobil – aber z. B. abhängig von geeigneten Räumlichkeiten im Pastoralraum.

Eltern wählen bei der Anmeldung ihres Kindes zur Taufe einen Tauftermin und einen dazu passenden Taufgesprächstermin aus. Dabei hat es sich bewährt maximal drei Täuflinge zu einem Tauftermin zuzulassen. Zu den Taufgesprächen kommen idealerweise drei bis sechs Tauffamilien zusammen. So können Kontakte zu Menschen in ähnlicher Lebenssituation geknüpft werden, die im Alltag tragen. Die Teilnahme am Taufgespräch ist verbindlich – einzelne Ausnahmen kann es geben. Zum Taufgespräch sind auch Pat:innen oder weitere Familienmitglieder herzlich eingeladen. Ein Taufgespräch dauert etwa 90 Minuten.

Die Gespräche werden von zwei ehrenamtlichen Katechet:innen geleitet und sollen als herzliches Willkommen für die Tauffamilien gestaltet werden. Dazu gehört neben einer offenen und wertschätzenden Art der Kommunikation auch eine angenehme Atmosphäre in der gewählten Räumlichkeit. Die Taufeltern sollen erleben, dass sie von der Gemeinde wahrgenommen werden und ermutigt werden, selbst aktiv am Gemeindeleben teilzunehmen. Für christliche Gemeinschaften liegt eine große Chance zur Weiterentwicklung und Zukunftsfähigkeit darin, wenn auch diese jungen und ganz unterschiedlichen Menschen ihre Gedanken- und Lebenswelt in der Gemeinde einbringen.

Inhalte der Taufgespräche

Ein Austausch über die **Beweggründe, ein Kind taufen zu lassen**, kann den Eltern helfen, ihr Staunen über das Geschenk des Lebens und ihre Sehnsüchte im Hinblick auf ihr Kind und auf ihren eigenen Glauben zu entdecken und auszusprechen. Taufmotivkarten mit vorformulierten Texten können dabei unterstützen. Im Taufgespräch kann den Ängsten und Unsicherheiten, die junge Eltern oft mitbringen, etwas entgegengesetzt werden, wenn vermittelt wird, wie Gottes Nähe gerade im Zusammenleben mit Kindern und in der Hinwendung zu ihren Bedürfnissen erfahrbar wird.

Einen breiten Raum nimmt die **Liturgie der Tauffeier** im Taufgespräch ein; die Bedeutung der Texte und der vielen Zeichen und Handlungen soll erläutert werden. Die Riten der Taufe sind keine magischen Rituale, die man über sich ergehen lassen muss, sondern sie helfen allen Teilnehmer:innen der Tauffeier den Täufling mit neuen Augen zu sehen. Das Kind ist ein Kind Gottes, es hat eine göttliche Würde, in ihm strömt Gottes Geist. Die Riten der Taufe fordern dazuheraus, neue Möglichkeiten zu finden dem Kind zu begegnen und Möglichkeiten eines achtsamen Zusammenlebens zu entdecken, das allen gut tun.

Im Taufgespräch kommen auch Anregungen und Gedanken zu Wort, wie der **Glaube im Alltag der Familie** gelebt werden kann. Wie kann man von Gott sprechen, welche Erfahrungen gibt es mit Gebet und Segen? Gerade hierbei ist der Austausch unter den Familien und die persönliche Erfahrung der Katechet:innen hilfreich.

Den Abschluss der Taufgespräche bilden Überlegungen zur persönlichen **Gestaltung der Tauffeiern**. Hierbei können Liederbücher für die Taufgottesdienste helfen, die auch als Kopiervorlagen für die von den Familien gestalteten Liedzettel weitergegeben werden können.

Ergänzende Überlegungen

Über Methoden und Ablauf der Taufgespräche werden letzten Endes die Taufkatechet:innen entscheiden; es empfiehlt sich, methodisch verschiedene Sinne anzusprechen, z. B. durch die Präsentation von Fotos zur Tauffeier, Nutzung von Motivkarten, Einsatz von biblischen Erzählfiguren und Legematerialien o.Ä. Hilfreich ist das **Anlegen einer Materialkiste**, die am Ort des Taufgesprächs verfügbar ist.

Mit der Taufe wird der Täufling Mitglied der weltumspannenden **Gemeinschaft der Christen**; die Aufnahme geschieht in einer konkreten christlichen Gemeinde. Die Freude und Zuwendung dieser Gemeinschaft sollen die Tauffamilien spüren. Deshalb ist es sinnvoll, wenn die Taufkatechet:innen oder andere Vertreter:innen der Gemeinde an der Tauffeier mitwirken, ein Willkommensgeschenk überreichen, ein Infoblatt mit familienspezifischen Angeboten der Pfarrei (?) weitergeben und sich als Ansprechpartner auch über die Taufe hinaus anbieten. Weiterhin sollen die Neugetauften für die Kirchengemeinde sichtbar und hörbar werden, indem ihre Namen im Gemeindegottesdienst genannt werden und es eine Gestaltung wie z. B. den „Hechtsheimer Weinstock“ gibt – dabei ist auf Datenschutzbestimmungen zu achten.

Die Tauffamilien eines Jahrgangs werden im Dezember zu einem Begegnungsnachmittag im Advent und/oder zur Kindersegnung am 28. Dezember mit anschließendem Beisammensein eingeladen.

In Weisenau ist es üblich, dass die Kirchengemeinde sogenannte **„Neugeborenenbriefe“** zustellt. Diese Praxis, bei der die Gemeinde aktiv auf die

(katholischen) Eltern neugeborener Kinder zugeht, soll nach Möglichkeit auf die neue Pfarrei ausgedehnt werden.

Die Taufvorbereitung älterer Kinder

In der Regel werden Neugeborene oder Kleinkinder zur Taufe angemeldet, immer wieder kommt es aber auch vor, dass die Täuflinge schon älter sind. So zeigt die Erfahrung, dass z. B. der Termin der Anmeldungen für die Martinusschulen manche Eltern die Frage nach der Taufe ihres Kindes neu stellen lässt. Für Kinder des 3. Schuljahres bietet es sich an, sie im Rahmen des Erstkommunionkurses auch auf die Taufe vorzubereiten. Dabei sollten allerdings auch die Eltern des Kindes miteinbezogen werden.

Für Kinder von 4 – 8 Jahren (einschließlich 2. Schuljahr) soll es in Zukunft einmal im Jahr ein pastoralraumweites katechetisches Angebot geben, das den Gesprächsabend für die Eltern ergänzt und kindgerecht mit der Bedeutung der Taufe und ihren Riten bekannt macht.

Perspektive

Damit das Konzept gelingen kann, wird neben den bestehenden beiden Katechet:innenteams mindestens ein weiteres Team (besser zwei weitere Teams) benötigt. Die Suche nach interessierten Menschen und ihre „Einarbeitung“ sollte ab sofort beginnen. Weiterhin steht die Auswahl der Räumlichkeiten für die Taufgespräche an. Mit der Vervielfältigung von Materialien und der Ausarbeitung von Gestaltungsideen sollte erst begonnen werden, nachdem neue Katechet:innen gefunden sind, damit diese mitbestimmen können.

03 Katechetische Angebote für Kinder und junge Familien

Bestandsaufnahme

In den vier Gemeinden gibt es aktuell eine Vielzahl von Angeboten für Kinder und junge Familien. Die meisten katechetischen Angebote, wenn sie sich nicht speziell auf Familiengottesdienste beziehen, sind heute schon ökumenisch ausgerichtet und werden oft auch ehrenamtlich getragen:

1. Kinderwortgottesdienste und Familiengottesdienste

Die Kinderwortgottesdienste heißen in Ebersheim „Kirchenentdecker“, in Hechtsheim gibt es neben dem Kinderwortgottesdienst auch ein Angebot für Kleinkinder, die „Kleine Kirche“ im Jugendheim.

In allen vier Gemeinden gibt es glücklicherweise an je einem Sonntag im Monat ein Angebot für Kinder/ junge Familien (s. Konzeptentwurf Gottesdienste).

- Zur Vorbereitung dieser gottesdienstlichen Formate für Kinder bzw. junge Familien gibt es jeweils Teams von Ehrenamtlichen unter Begleitung von Hauptamtlichen.
- Hier geschieht in Kleingruppen eine katechetisch vorbereitende Beschäftigung mit den Bibeltexten bzw. des Themas für den jeweiligen Sonntag.
- Für die Ehrenamtlichen in Begleitung von Hauptamtlichen ist dies, auch für sich selbst, ein hoher spiritueller Wert und eine Möglichkeit, sich über den Glauben auszutauschen.

Eine Befragung der Mitarbeitenden der Vorbereitungskreise für Kinderwortgottesdienste hat ergeben, dass die Katechet:innen bei sehr großem Engagement für ihre Aufgabe doch skeptisch auf die Zusammenarbeit mit den anderen Pfarreien schauen. Perspektivisch wurden mehr Aktivitäten mit den Familien rund um die Kinderwortgottesdienste gewünscht – mehrfach erwähnt wurde in diesem Zusammenhang das Angebot eines Elterncafés.

2. Neben diesen regelmäßigen, katechetisch arbeitenden Gruppen und Angeboten gibt es **Einzelaktionen in jeder Pfarrei** wie die Sternsinger, die jeweils katechetisch federführend von Hauptamtlichen und dann gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Ehrenamtlichen der Gemeinden durchgeführt werden. Noch laufen diese Aktionen in jeder Gemeinde relativ gut, inwieweit in Zukunft bei schwindendem Ehrenamt eine Vernetzung notwendig wäre, muss sich dann zeigen.

3. In der **Adventszeit** gibt es auch in allen Gemeinden Formen eines „Lebendigen Adventskalenders“ im Gebiet der Gemeinden bzw. manchmal nur in speziellen Wohnvierteln, Adventsnachmittage von Familienkreisen mit katechetischen Elementen, aber auch sogenannte Weihnachtsmärkte in den Ortsteilen mit Adventsliedersingen für alle, die Vorbereitung des Krippenspiels für Hl. Abend, durchgeführt von Kindern im Grundschulalter, in Weisenau in den Kommunionkurs integriert, - überall begleitet von Haupt- und Ehrenamtlichen. In manchen Gemeinden gibt es auch am Fest der Heiligen Familie eine spezielle Segnung für junge Familien mit ihren Kindern.

4. In der **Fastenzeit**, insbesondere der Karwoche, gibt es Agapefeiern, Kinderkreuzwege, oft auch mit dem Akzent auf die Erstkommunionvorbereitung; aber auch Kleinkinder kommen zu diesen Formaten. (s. Konzept: „Gottesdienste“).

5. In Hechtsheim und im „kreuzpunkt“ gibt es einen **offenen Baby/Kleinkindertreff**. Babytreffs und Krabbelgruppen werden von jungen Eltern gerne angenommen – gerade vor dem Hintergrund der sehr angespannten Kita-Situation in Mainz. Im Pastoralraum soll sich Kirche „raumgebend“ zeigen: vormittags stehen sonst intensiv genutzte Gemeinderäume oft leer und sollen kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Ein sauberer Teppich und einige Spielsachen genügen als Startausrüstung – die Gruppen organisieren sich in der Regel selbst.

- Diese Aufzählung ist sicher nicht vollständig, zeigt aber, wie viel heute schon in den einzelnen Gemeinden und Kirchorten geschieht. Die Angebote wechseln, weil es ja naturgemäß eine Fluktuation bei diesen Angeboten gibt, wenn es um junge Familien geht.

6. Eine hohe konstante und wertvolle katechetische Arbeit ist in unseren **sechs katholischen Kitas** zu finden:

- In allen werden die Kinder zu den einzelnen Festen im Kirchenjahr wie Erntedank, St. Martin, Advent, Weihnachten, Kar- und Osterzeit begleitet und Feste gemeinsam meistens in den Kitagruppen vor Ort gefeiert. Oft kommen auch die jeweiligen pastoralen Begleitungen der Kitas hinzu, gerade auch wenn es um die Austeilung von Blasiussegen, Aschekreuz und andere Segnungen geht.
- Dies sind dann eigene Wortgottesdienste, (an einigen Kirchorten in regelmäßigen Abständen) in Zusammenarbeit mit den Teams und den pastoralen Mitarbeitenden, manchmal auch mit Beteiligung bzw. Anwesenheit der Eltern.
- Die pastorale Begleitung der Kitas und Kitateams liegt ab 2025 in den Händen einer pastoralen Mitarbeiterin, Frau Alexandra Haustein. Ein Thema in der Begleitung ist es auch, die Teams in der Befähigung zur Gestaltung von religionspädagogischen Inhalten zu begleiten, zu stärken und auf Fortbildungsmöglichkeiten auf Regional- bzw. Bistumsebene zu verweisen.
- Ab ca. 2025 soll es auch auf Pastoralraumbene einen AK Kita-Familien geben, der zunächst in der Pfarrgruppe Laubenheim-Weisenau - auch für junge Familien Treffs z. B. nach einem gemeinsam gestalteten Kindergottesdienst z. B. an einem Samstag-Nachmittag organisiert und durchgeführt hatte. (s. auch Konzeptentwurf Sozialpastoral: AK Kita-Familien).

Handlungsempfehlungen für diesen Bereich für die neue Pfarrei

- Eine gute Vernetzung und Übersicht der katechetischen Angebote für junge Familien bzw. Kleinkinder auf der Homepage der Pfarrei bzw. den Sozial Media-Kanälen.
- Schaffung von Synergien in Vorbereitung von Gottesdienstformaten, wo es gewünscht, sinnvoll bzw. notwendig ist.
- Förderung und Unterstützung (noch) gut laufender katechetischer Angebote.
- Eine gut abgestimmte katechetische Arbeit in den Kitas mit den dafür zuständigen Ehren- und Hauptamtlichen der Pfarrei.
- Initiierung bzw. Förderung von offenen (Gottesdienst)-Formaten für junge Familien mit Begegnungscharakter auf Pfarreebene.
- Förderung und Gewinnung von Ehrenamt als Hauptaufgabe von Leitungsteam und Hauptamtlichen im gesamten katechetischen Bereich.
- Bereitstellung bzw. transparente Nutzbarkeit von Räumlichkeiten für junge Familien zur Durchführung eigener Projekte und Ideen.

- Offene, ökumenisch eingestellte und einladende Haltung aller Verantwortlichen für Kinder und junge Familien.
- Aus dem Team der Hauptamtlichen sollte eine Ansprechperson benannt werden.

04 Die Erstkommunionkatechese

Einführung und Zahlen

Die Erstkommunionvorbereitung findet zurzeit in allen vier Gemeinden statt und umfasst insgesamt etwa 110 - 130 Kinder:

- Ebersheim: ca. 20 Kinder
- Hechtsheim: ca. 50 Kinder
- Laubenheim: ca. 20-30 Kinder
- Weisenau: ca. 20-30 Kinder

Für die Organisation und das Konzept des Kommunionkurses ist ein:e hauptamtlich pastorale:r Mitarbeiter:in verantwortlich.

Kursorganisation und Einladung

Im Sommer werden katholische Kinder, die im Folgejahr neun Jahre alt werden und in der Regel das dritte Schuljahr besuchen, persönlich angeschrieben. Auch Familien mit einem katholischen Elternteil und ungetauftem Kind erhalten ein Einladungsschreiben.

Die Eltern werden im Rahmen eines Informationsabends ausführlich über das Konzept des Erstkommunionkurses informiert. In Laubenheim findet stattdessen ein persönliches Anmeldegespräch statt, das Raum für ein erstes Kennenlernen zwischen Hauptamtlichen und Familien bietet. Dabei werden Inhalte, Termine und Organisatorisches besprochen sowie individuelle Fragen geklärt.

Perspektive:

Wenn personell möglich, soll an einer persönlichen, schriftlichen Einladung und an Anmeldegesprächen festgehalten werden. Alternativ ist ein Eltern-Info-Abend vor Ort (Pfarrgruppe) unerlässlich.

Die Feier der Erstkommunion

In allen vier Gemeinden findet eine eigene Erstkommunionfeier statt, die sich zeitnah am traditionellen „Weißen Sonntag“ orientiert.

Die Vorbereitung auf dieses bedeutende Fest beginnt je nach Gemeinde nach den Sommer- oder Herbstferien und endet mit der Feier der Erstkommunion sowie einem abschließenden Treffen oder – je nach Möglichkeit – einem gemeinsamen Ausflug der

Kinder. Am Montag nach der Erstkommunionfeier kommen die Kinder in einem Dankgottesdienst nochmals zusammen, um für das Fest und die Gemeinschaft zu danken. In Weisenau wird dieser Dankgottesdienst eine Woche später, sonntags, gefeiert.

Darüber hinaus sind alle Kommunionkinder eingeladen, in ihrer Festkleidung am Fronleichnamsgottesdienst teilzunehmen und die anschließende Prozession zu begleiten.

Perspektive:

In jeder Gemeinde findet eine eigene Erstkommunionfeier statt.

Inhaltliche Schwerpunkte und Formate der Erstkommunionvorbereitung

Für den Pastoralraum Mainz-Süd liegt bislang kein vollständig einheitliches Konzept der Erstkommunionvorbereitung vor. Dennoch existiert ein modular aufgebautes Konzept, das sich auf fünf bis sechs Säulen stützt und inhaltlich vier zentrale Schwerpunkte setzt:

Jesus – Gebet – Eucharistie – Versöhnung

Die Themen werden durch vielfältige Formate sowohl inhaltlich vermittelt als auch erlebbar gestaltet und vertieft:

Gruppentreffen

a) Kleingruppentreffen

Die Kleingruppen werden von ehrenamtlichen Katechet:innen vor Ort eigenverantwortlich geleitet. Zur inhaltlichen und methodischen Vorbereitung nehmen sie an regelmäßigen Katechet:innentreffen teil, die in der jeweiligen Gemeinde stattfinden und von einer hauptamtlichen Ansprechperson begleitet werden. In der Regel setzt sich die Gruppe der Katechet:innen aus Eltern des aktuellen Erstkommunionjahrgangs zusammen.

Auch in Laubenheim ist dieses Modell vorgesehen, sofern sich genügend Ehrenamtliche zur Mitarbeit bereiterklären.

Die Termine der Gruppenstunden richten sich flexibel nach den zeitlichen Möglichkeiten der Katechet:innen und der Kinder. Wo es vor Ort möglich ist, bietet sich – wie etwa in Weisenau – eine Integration in den Ganztagsbetrieb der Grundschule im Rahmen eines AG-Angebots an.

Wünschenswert ist eine heterogene Zusammensetzung der Gruppen: Kinder verschiedener Schulen und Klassen, aus unterschiedlichen sozialen Milieus sowie – wo immer es realisierbar ist – auch Kinder mit Beeinträchtigungen sollen gemeinsam unterwegs sein. Gelebte Inklusion und Vielfalt sind dabei zentrale Anliegen.

Perspektive:

Solange ehrenamtliche Katechet:innen in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen, sollen Kleingruppen angeboten werden. Die begleitenden Vorbereitungstreffen für die Katechet:innen finden nach Möglichkeit dezentral in den jeweiligen Gemeinden statt.

Sollte es personell notwendig werden, diese Treffen auf Ebene des gesamten Pastoralraums zu bündeln, empfiehlt sich die Entwicklung gemeinsamer Module und tragfähiger Konzepte, um eine qualitativ hochwertige Vorbereitung weiterhin zu gewährleisten.

Die Größe der Katechet:innenkreise sollte stets so bemessen sein, dass ein lebendiges, dialogorientiertes Arbeiten möglich bleibt. Ein ausgewogenes Verhältnis von Teilnehmenden und Verantwortlichen ist hierfür unerlässlich.

b) Großgruppentreffen / Aktionstage

Großgruppentreffen und thematische Aktionstage werden von Hauptamtlichen und ehrenamtlichen Katechet:innen gestaltet. Sie greifen gezielt zentrale Schwerpunkte der Erstkommunionvorbereitung auf – etwa das gegenseitige Kennenlernen, die Hinführung zum Sakrament der Versöhnung oder zur Eucharistie als Mahlgemeinschaft. Hier soll vor allem Gemeinschaft miteinander erlebt werden sowie ein ganzheitlicher, altersgerechter Zugang zu Glaubensinhalten.

In Laubenheim findet die Erstkommunionvorbereitung regelmäßig im Rahmen wöchentlicher Großgruppentreffen statt. Diese wird durch die hauptamtliche Leitung verantwortet und – sofern möglich – von ehrenamtlichen Katechet:innen unterstützt. Je nach personeller Möglichkeit, sind Kleingruppenkatechesen integriert, in denen Inhalte vertieft, abgeschlossen oder auf kreative und spielerische Weise weitergeführt werden. Alternativ erfolgt dies mithilfe einer vielfältigen methodischen Gestaltung innerhalb der Großgruppe.

Perspektive:

Sollte es zukünftig nicht gelingen, ausreichend Katechet:innen für die Leitung von Kleingruppen zu gewinnen, bietet die Einbindung katechetischer Inhalte in die Großgruppentreffen – wie es bereits in Laubenheim praktiziert wird – eine tragfähige Alternative. Dabei kommt der sorgfältigen Konzeption und Durchführung der Großgruppenangebote eine besondere Bedeutung zu: Sie sollen Raum für persönliche Begegnung, gemeinschaftliches Erleben sowie eine altersgemäße, methodisch vielfältige Erschließung und Vertiefung der Inhalte bieten. Der modulare Aufbau erleichtert dabei eine flexible Anpassung an die personellen Ressourcen vor Ort.

Weggottesdienste

Weggottesdienste werden von Hauptamtlichen vorbereitet und geleitet. Sie bieten einen liturgischen Rahmen, in dem zentrale Themen der Erstkommunionvorbereitung

gemeinsam mit den Kindern (und ihren Familien) spirituell erschlossen und gefeiert werden.

Derzeit finden Weggottesdienste regelmäßig in der Pfarrgruppe Ebersheim / Hechtsheim statt. Eine Ausweitung dieses Angebots auf Laubenheim ist grundsätzlich möglich und kann je nach personellen Ressourcen vor Ort umgesetzt werden.

Gottesdienste mitfeiern

Die regelmäßige Teilnahme an Gottesdiensten ist ein zentraler Bestandteil der Erstkommunionvorbereitung. Sie eröffnet den Kindern und ihren Familien die Möglichkeit, den christlichen Glauben im liturgischen Leben der Gemeinde zu erfahren und zu vertiefen.

a) Grundsätzlich sind alle Erstkommunionkinder gemeinsam mit ihren Familien eingeladen, die Sonntagsgottesdienste in ihrer Gemeinde mitzufeiern.

b) Zu den monatlich gestalteten Familiengottesdiensten sind alle Erstkommunionkinder mit Familien besonders eingeladen. Diese Gottesdienste werden von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen gemeinsam vorbereitet und durchgeführt. Die aktuellen Termine werden über den Erstkommunion-Terminplan bekanntgegeben.

c) Zu den ebenfalls monatlichen Kinderwortgottesdiensten sind alle Erstkommunionkinder eingeladen. Auch diese werden von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen gemeinsam vorbereitet und durchgeführt. Die aktuellen Termine werden über den Erstkommunion-Terminplan bekanntgegeben. Je nach Gemeinde (und festgelegtem Turnus) finden Kinderwortgottesdienste mit und ohne anschließender Mitfeier der Eucharistie statt.

Plus-Angebote

Um den Kindern – und ihren Familien – über die eigentliche Vorbereitungszeit hinaus eine vertiefte Beziehung zur Gemeinde zu ermöglichen, werden ergänzende Angebote geschaffen, die eine bewusste Wahrnehmung des Kirchraums und ein aktives Hineinwachsen ins Gemeindeleben fördern.

Diese freiwilligen Angebote werden von Ehrenamtlichen oder Hauptamtlichen vor Ort verantwortet und laden dazu ein, Kirche auf vielfältige Weise zu entdecken und auch mitzugestalten. Mögliche Formate sind etwa Kirchen- und Orgelführungen, die Teilnahme an Angeboten wie dem Krippenspiel oder den Sternsängern, oder auch das Schnupper-Ministrieren im Rahmen eines Familiengottesdienstes, ebenso weitere Angebote speziell um die Jugend kennenlernen zu können.

Familienimpulse / Thematischer Elternabend

In Laubenheim und Weisenau erhalten die Familien zu jedem inhaltlichen Schwerpunkt der Erstkommunionvorbereitung begleitende Impulse, die sie dazu anregen, sich auch im Alltag gemeinsam mit dem Thema auseinanderzusetzen und den Glaubensweg als

Familie bewusst mitzugestalten. Diese werden durch die hauptamtliche Leitung per Post oder E-Mail versendet.

Darüber hinaus wird – mit Ausnahme von Laubenheim - vor der Erstkommunionfeier ein weiterer thematischer Elternabend angeboten. Im Mittelpunkt stehen dabei die Sakramente der Eucharistie und der Versöhnung. Dieser Abend bietet Raum zur inhaltlichen Vertiefung und zum Austausch untereinander.

Beide Formate haben sich als tragfähige Wege erwiesen, Eltern in ihrer Aufgabe zu stärken und die Erstkommunionvorbereitung bewusst auch als Familienweg zu gestalten.

Empfohlene Kursdauer

Eine Kursdauer von sechs Monaten erachten wir als empfehlenswert, um die inhaltlichen Schwerpunkte angemessen umsetzen zu können und um letztlich dem gerecht zu werden, was im Begriff *communio* grundgelegt ist: Gemeinschaft zu erleben, zu entwickeln und zu stärken – untereinander und mit Jesus.

Was unseren Kurs prägt

Die Erstkommunionvorbereitung im Pastoralraum Mainz-Süd lebt von der Vielfalt der Formate, dem Engagement zahlreicher Menschen und der Offenheit für Weiterentwicklung. Ziel bleibt es, Kindern und Familien einen lebendigen Zugang zu Jesus Christus und zur Gemeinschaft der Kirche zu eröffnen. Auch künftig wird die Balance zwischen Verbindlichkeit und Flexibilität, Tiefe und Freude, Struktur und Offenheit den Kurs prägen. Dabei bleibt Raum, neue Impulse und Wege aufzunehmen, um den sich wandelnden Bedürfnissen von Kindern, Familien, Gemeinden und den vorhandenen Rahmenbedingungen gerecht zu werden.

05 Firmkatechese

Die Firmvorbereitung für pastoralraumweit etwa 60-70 Firmlinge findet zurzeit in zwei Pfarrgruppen statt: seit 2023 gemeinsam in der Pfarrgruppe Laubenheim/Weisenau und seit 2018 in der Pfarrgruppe Ebersheim/Hechtsheim (nur unterbrochen 2022 wegen der Covid-Pandemie). Die Konzepte der Firmkurse haben sich in den beiden ähnlich großen Gruppen in den letzten beiden Jahren angeglichen, ohne dass bisher ein Austausch miteinander erfolgte; Entwurf und Durchführung werden in beiden Fällen weitgehend von engagierten Ehrenamtlichen getragen. Die Teilgruppe der PG, die sich der Erstellung eines Firmkonzeptes für den Pastoralraum widmete, kam schnell zu dem Ergebnis, dass auf den Konzepten der bisherigen Vorbereitungsteams und auf deren Erfahrungen aufgebaut werden sollte. In Begegnungen mit Vertreter:innen beider Vorbereitungsteams und bei einer Befragung von Firmkatechet:innen zeigte sich, dass beide Vorbereitungsteams von ähnlichen Grundüberlegungen ausgehen und ähnliche

Elemente in ihren jeweiligen Konzepten verankert haben. Mit Respekt gegenüber den aktuellen Vorbereitungsteams möchten wir es vermeiden, die Firmvorbereitung im gesamten Pastoralraum einfach zusammenzulegen und zu vereinheitlichen.

Wir können uns aber gut vorstellen, dass es langfristig zu einer Kooperation der Teams und zu einer Zusammenführung in einen pastoralraumweiten Firmvorbereitungskurs kommen wird, insbesondere wenn die Zahl der Firmlinge zurückgehen sollte. Die folgenden konzeptionellen Überlegungen gehen von den gegebenen Randbedingungen aus und müssen angepasst und verändert werden, wenn diese Randbedingungen sich verändern.

Ziele der Firmvorbereitung

Der Firmkurs soll die Jugendlichen in je eigenen Prozess der religiösen Subjektwerdung begleiten und unterstützen. Dieser zunächst ergebnisoffene Prozess soll initiiert und durch geeignete Fragen bzw. Herausforderungen gefördert werden. Die Jugendlichen sollen befähigt werden, über sich und ihre religiösen Bedürfnisse und Erfahrungen zu sprechen. Die Vorbereitung wird getragen von der Hoffnung, dass die Firmlinge positiv besetzte religiöse Erfahrungen machen, die es ihnen ermöglichen, Vertrauen zu fassen und Spuren Gottes in ihrem Leben zu erkennen.

- Im Firmkurs und in den gespendeten Sakramenten sollen die Firmlinge die Nähe und die bedingungslose Liebe Gottes erfahren können.
- Der Firmkurs soll den Firmlingen exemplarisch die verschiedenen Grundvollzüge von Kirche erfahrbar machen: Liturgie, Diakonie, Glaubenszeugnis und -weitergabe und Gemeinschaft.
- Im Firmkurs sollen die Firmlinge christliche Wertvorstellungen und christliche Symbole kennenlernen. Sie sollen exemplarisch Bezüge zwischen biblischen Inhalten als Wort Gottes und dem eigenen Leben erfahren.
- Im Firmkurs sollen die Fragen und Anliegen der Firmlinge ernst genommen werden. Die Jugendlichen sollen ihre Katechet:innen als offen, tolerant und verlässlich erleben können.
- Der Firmkurs soll die Firmlinge befähigen, eine tragfähige, eigene, aktuelle, also revidierbare, Entscheidung für oder gegen ein Leben im christlichen Glauben zu treffen.

Struktur der Firmvorbereitung

- Das Firmalter sollte mindestens 15 Jahre betragen.
- Der Firmkurs soll kompakt gestaltet werden mit einer Gesamtdauer von etwa einem halben Jahr. Ein Firmkurs über Sommerferien hinweg erwies sich als ungünstig. Um positive gruppenspezifische Effekte mit andauernder Wirkung zu erzielen, sollten die Treffen regelmäßig mindestens einmal im Monat stattfinden. Ideal erscheint ein Beginn im Winter oder im Frühjahr, sodass innerhalb der Kurszeit die Fasten- und Osterzeit als geprägte Zeit erlebbar wird.

- Sinnvoll erscheint ein gemeinsames Startwochenende, dass zum Kennenlernen in der Gesamtgruppe aber auch für die ersten Themenschwerpunkte genutzt werden soll. Hierbei gilt es, sensibel zu entscheiden, ob man während eines solchen Wochenendes gemeinsame Übernachtungen einplant. Einerseits möchte man den Firmlingen eine intensive Gemeinschaftserfahrung ermöglichen, andererseits muss man damit rechnen, dass dies manche Jugendlichen überfordert (möglicherweise als Folge der Isolation während der Coronapandemie).
- Weitere Treffen finden am Wochenende statt; evtl. schon am Freitagnachmittag, am Samstag halbtags oder ganztags, evtl. auch am Sonntag. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass sich solche mehrstündigen Termine am Wochenende, die frühzeitig bekannt gegeben werden, besser in den Alltag von Jugendlichen integrieren lassen als einstündige Gruppenstunden unter der Woche. Der Ort der Treffen soll – abhängig von praktischen Erwägungen – abwechseln und verschiedene Orte des Pastoralraums umfassen.
- Die Firmkatechet:innen arbeiten als Team in der Planung und Vorbereitung und bei methodischen Plenumsphasen, leiten aber auch einzeln oder zu zweit Klein- und Neigungsgruppen zur Differenzierung und Vertiefung der Themen. Ein:e Hauptamtliche:r Mitarbeiter:in begleitet und unterstützt die Bemühungen der Katechet:innen und trägt die Verantwortung für die Firmkurse auf Pastoralraumebene.
- Bei der aktuellen Anzahl der Firmlinge im Pastoralraum muss mit mehr als einem Firmgottesdienst geplant werden.

Inhalte der Firmvorbereitung

- Ausgangspunkt für die Inhalte des Firmkurses ist die Erfahrungswelt der Jugendlichen, auf die ganzheitlich, mit verschiedenen Methoden und auch digitalen Formaten eingegangen werden soll. Die eigene Identität, also die Wünsche und Träume der Firmbewerber:innen, die persönlichen Stärken und Schwächen, ihre Begabungen sollen im Mittelpunkt stehen und den jungen Menschen selbst bewusst werden. Damit verknüpft werden kann die Suche nach Sinn und Ziel des eigenen Lebens, nach einer persönlichen Berufung.
- Grundfragen des christlichen Glaubens: Gibt es Gott? Wie kann ich Gott erfahren? Wer ist Jesus Christus für mich? Was bedeuten Tod und Auferstehung für mein Leben? Kenne ich Auferstehungserfahrungen auch im Leben – was könnte das sein?
- Was bedeutet „Heiliger Geist“ für mich? Wie unterscheide ich die Geister bzw. die Stimmen, die um mich herum und in mir meine Aufmerksamkeit fordern? Wie kann ich Heiligen Geist erfahren? Wie wirkt der Geist Gottes in der Welt?
- Was bedeutet „Kirche“ für mich? Welche Grundvollzüge von Kirche gibt es? Liturgie, Diakonie, Katechese, Gemeinschaft – wo und wie kann ich mich mit

meinen Talenten einbringen, bin ich gefordert? Welche Bedeutung kann Kirche für unsere Gesellschaft haben?

- Die Bibel als Grundlage der Verkündigung – hat sie Bedeutung für mein persönliches Leben? Wie kann ich umgehen mit dem „Wort Gottes“?
- Einladung zum Sakrament der Versöhnung, vorbereitet durch die „Think-About-Tour“; dabei sollen den Firmlingen mehrere Optionen angeboten werden: Beichtgespräch mit einem vertrauten Priester, Beichtgespräch mit einem fremden Priester, Gespräch mit einer Vertrauensperson (z. B. auch Gemeindereferent:in) oder auch die Entscheidung gegen all diese Angebote
- Begegnungstag des Bistums mit Gemeinschaftserlebnis, Workshops und Kennenlernen des Firmspenders
- Gemeinsame Vorbereitung des Firmgottesdienstes, z. B. in Kleingruppen

Ergänzende Überlegungen

- Mit der Firmung wird der Grundstein gelegt für ein verantwortungsvolles Leben als Christ:in – sie ist also im Grunde ein Neubeginn. Durch die Platzierung der Firmung am Ende des Vorbereitungskurses wird sie allerdings oft als Abschluss empfunden. Für die Zukunft ist zu überlegen, wie man diesem Eindruck entgegenwirken könnte. Der Firmkurs könnte durch mindestens ein weiteres Treffen ergänzt werden. Dies könnte eine einmalige Party, eine gemeinsame Aktion oder das Angebot eines regelmäßigen Treffs sein. Die bereits vorhandenen Angebote für Jugendliche im Pastoralraum (Angebote der katholischen Jugend) sollten in geeigneter Form bekanntgegeben und veröffentlicht werden.
- Die Erfahrung zeigt, dass die Firmbewerber:innen sehr **unterschiedliche Voraussetzungen** mitbringen. Dies betrifft ihre allgemeinen kognitiven Fähigkeiten und ihre Vorkenntnisse über christliche Glaubensinhalte und christlich geprägte Alltagserfahrungen. Wird dies ignoriert, wird man manche Jugendliche im Kurs überfordern, andere langweilen. Die Unterschiedlichkeiten sollten deshalb zu Beginn des Kurses – etwa beim Kennenlernwochenende – thematisiert werden, um einerseits Geduld und Respekt einzufordern und andererseits zu Fragen zu ermutigen. Für Letzteres gilt es, geeignete analoge oder digitale Formate zu entwickeln (Fragen-Briefkasten u. Ä.). Es sollte dazu eingeladen werden, Unterschiedlichkeit auch als positiv zu erleben.
- Um die Firmlinge dabei zu unterstützen, die Begegnungen, Gedanken und Gefühle in der intensiven Zeit der Firmvorbereitung aufmerksamer wahrzunehmen, kann ein **Reflexionsheft bzw. -tagebuch** eingeführt werden, das passend zum Kurs gestaltet ist und von den Firmlingen individuell geführt werden kann. So können die einzelnen Elemente des Firmkurses nachhaltiger wirken.
- Auf Nextcloud soll eine Art **Werkzeugkasten** eingerichtet werden mit Medien, Methoden, Materialien, Ideen, die von Katechet:innen in der Firmvorbereitung genutzt werden können. Alle, die im Firmkurs mitarbeiten, müssten Zugang zu dieser Plattform erhalten. Einige solcher Ideen möchten wir hier beispielhaft

anführen: Ein Brief an die Firmpaten zur Bedeutung des Pat:innenamtes , Postkartenaustausch oder Pat:innenspa ziergang. (<https://www.taskcards.de/#/board/c2c641ac-31fd-4303-a3d1-aafd2ba52b57/view?token=97463f13-f871-444c-8d47-3341b7ded480>), den Impuls „Brief an mich selbst“, bei dem die Firmlinge einen Brief an ihr Selbst in 10 Jahren schreiben; eine (Pilger:innen-)wanderung zur Zornheimer Kapelle in den Weinbergen als Entscheidungsweg und die Bereitstellung eines Reflexionstagebuchs für die Firmlinge, in dem Gedanken und Gefühle – auch negative – festgehalten werden können (z. B.: „Mein Firmkursjournal“ zum Kurs 2024/25 in Laubenheim/Weisenau).

Perspektiven

- Ergänzend zum vorgestellten Basiskonzept könnten in Zukunft **Module** entwickelt werden, aus denen die Firmlinge entsprechend ihrer Interessen und Bedürfnisse auswählen können. Diese Module sollten von externen Stellen (Angebote des Pastoralraums) vorbereitet und gestaltet werden. Die Katechet:innen könnten die Firmlinge zu von ihnen gewählten Modulen begleiten, würden diese aber nicht inhaltlich gestalten. Solche Module könnten sein:
 - ❖ Meditation/Achtsamkeitsübung
 - ❖ Bibelkreis/ Bibelarbeit
 - ❖ Angebote der Jugend für die Firmlinge
 - ❖ Besondere Gottesdienstformen: „Gottesdienst mit allen Sinnen“ („Die Acht“, Ebersheim), ökumenischer Weltgebetstagsgottesdienst, Taizé-Lichterfeier o. Ä.
 - ❖ Filmabend mit anschließender Diskussion
 - ❖ Kirchenmusik: Besuch bei einem Kirchenchor, bei „sound connection“, bei der Hechtsheimer Choralschola, Teilnahme an einer Orgelführung
 - ❖ Aktion beim „Kreuzpunkt“
 - ❖ Besuch beim Sozialdienst katholischer Frauen (SKF)
 - ❖ Frischzelle Workshop
 - ❖ Besuch bei einem Bestattungsinstitut
 - ❖ Kochen bei der „Pfarrer-Landvogt-Hilfe“
 - ❖ Hilfe beim „Brotkorb“ (Netzwerk Weisenau)
 - ❖ Einsatz bei der Flüchtlingsinitiative „Ankommen in Hechtsheim“
 - ❖ Besuch bei einem Obdachlosenprojekt (Dr. Trabert)?
 - ❖ Gefängnisseelsorge?
 - ❖ Bistumsangebote (?) u. A.

In allen Modulen sollte eine konkrete Erfahrung und ein sich anschließendes Gespräch ermöglicht werden. Die Module könnten den Firmlingen eine Vorstellung von der Vielfalt der kirchlichen Angebote vor Ort geben. Geeignete Orte und verantwortliche Personen für die Durchführung solcher Module sowie sinnvolle Teilnahmezahlen und Termine müssten gegebenenfalls angefragt, erarbeitet und gesammelt werden.

- Sinnvoll zur Entlastung der Katechet:innen erscheint die Gewinnung von zusätzlichen Helfer:innen aus den Gemeinden, die sich der nicht-katechetischen Aufgaben (z. B. Anfertigung von Kopien oder Sorge um die Mahlzeiten während der Kurswochenenden o. Ä.) annehmen können.
- Wenn Aktionen für den gesamten Pastoralraum angeboten werden, dann bieten sich zentrale, verkehrsgünstige Orte wie der Kreuzpunkt an.
- Einige Jugendliche werden an ihrer Ganztagschule oder beim Domchor auf die Firmung vorbereitet – das ist zu begrüßen, weil sich dort schnell vertraute Gruppen bilden können und weil sich diese Jugendlichen aus Zeitmangel sonst vielleicht nicht für einen Firmkurs einschreiben würden. Es sollte aber kein Sog in Richtung wenig Aufwand und Einsatz erzeugt werden. Eine Einbindung der Jugendlichen ins Gemeindeleben und die Erfahrung von Vielfalt in der Kirche sollten auch hierbei ermöglicht werden.
- Als Alternative zum vorgestellten Firmkurs kann auch für den Pastoralraum ein 2tägiger Kompaktfirmkurs angeboten werden.
- Als Ergänzung zur Firmvorbereitung wäre eine Wochen-Fahrt nach Taizé denkbar.
- Firmbewerber:innen, die eine der angebotenen Formen der Firmvorbereitung durchlaufen haben, sollen die Möglichkeit haben, sich auch im Firmgottesdienst eines anderen Firmkurses im Pastoralraum firmen zu lassen, wenn sie dies z. B. aus Termingründen wünschen.
- Für die Firmung könnte es in weiterer Zukunft auch sinnvoll sein, einen feierlichen Gottesdienst im Dom für Jugendliche aus mehreren Pastoralräumen gemeinsam zu feiern und zusätzlich weitere bewusst bescheidenere Gottesdienste in der jeweiligen Heimatgemeinde.

06 Katechetische Angebote für Jugendliche und Erwachsene

Glaube ist ein lebenslanger Prozess, denn er muss sich immer wieder bewähren, verändern und vertiefen in den Situationen, die wir erleben, in den Fragen, die wir an das Leben stellen und in den Beziehungen, die wir eingehen. Der Glaube an einen liebenden Gott ist kein „Kinderkram“ wie der Glaube an den Weihnachtsmann oder die Zahnfee, sondern er muss erwachsen werden können, damit er uns durch ein Erwachsenenleben mit all seinen Herausforderungen tragen kann. Manche Glaubensrituale werden als Kind erlebt, vielleicht auch eingeübt – später können sie tiefer gedeutet und verstanden werden. Die Erwachsenenkatechese ist somit auch Grundlage für die katechetischen Arbeit mit Kindern.

Im Laufe der Zeit entwickelt sich mit den Lebenserfahrungen die Persönlichkeit des Menschen, Haltungen und Bedürfnisse differenzieren sich individuell aus. So verschieden Menschen sind, so verschieden sind auch ihre Zugänge zum Glauben. Deshalb braucht die Erwachsenenkatechese vielfältige Angebote und Methoden.

Im Pastoralraum Mainz-Süd gibt es tatsächlich eine Vielzahl und Vielfalt an katechetischen Angeboten, die sich an Erwachsene richten. Dies zeigt die tabellarische Übersicht (im Anhang), die – im Frühjahr 2024 erstellt – nur eine Momentaufnahme sein kann und nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Man findet Angebote der Erwachsenenbildung, bibelpastorale und glaubenskommunikative Angebote, Angebote mit Schwerpunkt auf Meditation, regelmäßige Einladung zu Exerzitien in geprägten Zeiten und Treffs, deren Hauptanliegen der Austausch über ein christliches Leben im Alltag ist.

Ziele der Erwachsenenkatechese

Erwachsene können gemeinsam mit anderen Christ:innen ihren Glauben besser wahrnehmen und werden ermutigt und befähigt, über ihre religiösen Vorstellungen und Gottesbilder zu sprechen. Im Teilen von Glaubens- und Lebenserfahrungen können sie Erlebtes vor dem Hintergrund des Glaubens deuten, sich bewusst für Haltungen und christliches Handeln entscheiden bzw. Verhaltensweisen reflektieren und neu bewerten und somit Verantwortung für ihr Leben und seine Auswirkungen für andere übernehmen. Das persönliche Gebet ist für viele Christ:innen längst keine Selbstverständlichkeit mehr; durch gemeinsames Beten und die Erfahrung von Zuspruch und Segen während eines katechetischen Angebotes kann sich eine Gottesbeziehung neu entwickeln und vertiefen. Im Austausch mit anderen Glaubenden gelingt es oft besser, Erlebnisse und Ereignisse im Horizont der Gottesbeziehung zu interpretieren, denn eine solche Interpretation ist niemals zwingend, sondern stets eine Möglichkeit unter vielen anderen. Gleiches gilt für die Chance in der Beschäftigung mit biblischen Texten persönliche Glaubens- und Lebenshilfe zu erfahren. Der Anspruch eines christlichen Lebens, christliche Moral- und Wertvorstellungen erscheinen manchen zu abstrakt, gestrig und realitätsfremd oder als überfordernd. Auch hier unterstützt es Glaubende, wenn sie durch katechetische Angebote die Möglichkeit erhalten, Entscheidungssituationen zu diskutieren, für sich selbst geeignete Kriterien zu entwickeln und wenn sie Menschen erleben können, die aus dem Glauben Konsequenzen für ihr Leben abgeleitet haben.

Weiße Felder

Bei Betrachtung der tabellarischen Übersicht zu den katechetischen Angeboten fallen sogenannte „weiße Felder“ auf, also das Fehlen von Angeboten für bestimmte Zielgruppen. Generell werden Jugendliche kaum angesprochen. Auch junge Menschen, die sich als Ministrant:innen oder allgemein in der katholischen Jugend wohlfühlt haben und gerade auch Verantwortungsträger:innen der kirchlichen Jugendarbeit vermissen nach ihrem Ausscheiden aus diesem Umfeld mitunter eine Möglichkeit sich entsprechend ihrer Interessen und Lebensumstände weiter im Glauben zu entwickeln oder in der Gemeinde einzubringen. Für diese Zielgruppe kann immerhin auf Angebote des Bistums verwiesen werden. Auch junge Erwachsene, die Singles oder eben nicht Eltern sind, finden kaum Angebote, die ihnen entsprechen. Ideal wäre, wenn ein

passendes Angebot von Vertreter:innen der Zielgruppe initiiert und geleitet werden könnte. Schließlich fehlen gezielte Angebote für Erwachsene, die erstmals mit dem Glauben in Kontakt kommen möchten – auch hier kann als Ersatz auf das Erwachsenenkatechumenat des Bistums verwiesen werden.

Ergänzende Überlegungen

Katechetische Angebote erwachsen aus den Pfarrgemeinden, sei es, dass Hauptamtliche gezielt neue Angebote setzen, um einem vermuteten Bedarf zu entsprechen oder dass charismatische Ehrenamtliche etwas anbieten, wozu sie Talent und Neigung haben. Immer wieder entstehen neue Angebote, z. B. gibt es seit Herbst 2024 „Wort und Klang“, ein Zusammenspiel von Gebet, Musik und Gedanken zum Sonntagsevangelium, das von der Pastoralreferentin Alexandra Haustein initiiert wurde. Katechetische Angebote werden immer wieder auch wegfallen, wenn sie entweder auf kein großes Interesse mehr stoßen oder der Anbieter sich zurückzieht. Im Pastoralraum sollen weiterhin ehrenamtliche Mitarbeitende vertrauensvoll und wertschätzend ermutigt werden und ihre Arbeit soll großzügig unterstützt werden mit Räumlichkeiten und gegebenenfalls weiteren Ressourcen. Dies erscheint nicht nur geboten, weil ehrenamtliche Mitarbeit dringend erforderlich ist, um die Aufgaben in der Kirche zu bewältigen, sondern vor allem auch, weil man die durch sie neu eingebrachten Perspektiven, Sicht- und Lebensweisen als bereichernd empfindet.

Im Gegensatz zu vielen Gemeindegottesdiensten richten sich die katechetischen Angebote oft zielgerichteter an bestimmte Menschengruppen: an Frauen, an Männer, an Senior:innen, an Eltern, an Menschen in bestimmten Lebenssituationen usw. Wenn dies nicht beabsichtigt ist, sollte man bedenken, dass alleine durch die Wahl des Zeitpunktes Menschen faktisch von der Teilnahme an Veranstaltungen ausgeschlossen werden können: z. B. können Berufstätige meist nur Abendtermine wahrnehmen, ältere Menschen bevorzugen Nachmittagsangebote.

Für Glaubensgespräche ist eine geschützte Atmosphäre geboten; manche Gruppen sind deshalb weniger offen, als sie selbst es vielleicht wollen oder meinen. Hier besteht ein Zielkonflikt über den man sich in der Gruppe verständigen sollte.

Mitarbeiter:innen in der Sakramentenkatechese oder in Vorbereitungsteams für besondere Gottesdienste oder Andachten (z. B. Kindergottesdienste, Weltgebetstag, Friedensgebet) erleben die investierte Zeit oft als sehr intensiv und den Austausch untereinander als bereichernd für die eigenen Glaubensvorstellungen. Es ist wünschenswert zu solchen schon bestehenden Teams immer wieder neue Interessierte einzuladen – nicht nur, weil man ihre Mitarbeit dringend benötigt, sondern auch um mehr Menschen diese intensivere Beschäftigung mit dem eigenen Glauben zu ermöglichen.

Kirche soll reagieren auf gesellschaftliche Entwicklungen und immer wieder auch Stellung nehmen zu aktuellen politischen und gesellschaftsrelevanten Themen. Dies ist

ein Anliegen der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB), die sich nicht nur um Information und Erwachsenenbildung bemüht, sondern auch Orientierung geben kann für Menschen, die eine Haltung auf christlichem Fundament entwickeln möchten. In diesem Zusammenhang scheint eine Zusammenarbeit mit Vereinen und nichtkirchlichen Institutionen im Pastoralraum sinnvoll und sollte angestrebt werden.

Immer wieder nachgefragt werden Möglichkeiten der unkomplizierten Begegnung. Denkbar wären für die Zukunft Formate wie Kirchenkaffee oder gemütliches Beisammensein nach dem Abendgottesdienst mit oder ohne katechetischen Impuls.

Katechetische Angebote für Männer und auch ein digitales Angebot finden sich nur in der Pfarrgruppe Laubenheim/Weisenau; auch andere Veranstaltungsformen werden nicht in allen bisherigen Pfarreien angeboten. Es bleibt abzuwarten, in welchem Umfang Gläubige nach der Neugründung bereit sind für solche Angebote weitere Wege zurückzulegen oder ob sich infolge der neuen Vernetzung die Angebotspalette sogar erweitert.

Perspektive

Es erscheint uns wünschenswert, dass eine Koordinatorin oder ein Koordinator die verschiedenen katechetischen Angebote für Erwachsene im Blick hat, den Kontakt zu den Anbieter:innen hält und eine möglichst aktuelle Veröffentlichung der Angebote in einem Pfarrbrief und auf der pastoralraumeigenen Homepage unterstützt. Die Homepage sollte eine leicht handhabbare Filterfunktion besitzen, die Interessierten hilft, gesuchte Angebote schnell zu finden.

07 Katechese für die weiteren Sakramente

Im Pastoralraum Mainz-Süd ist die Katechese zu den weiteren Sakramenten ein wichtiger Bestandteil der lebensbegleitenden Glaubensvermittlung. Sie knüpft an konkrete Lebenssituationen der Menschen an und möchte Räume eröffnen, in denen Glaube erfahrbar und verstehbar wird.

Buße und Versöhnung:

Das Sakrament der Versöhnung lädt dazu ein, das eigene Leben im Licht der Liebe Gottes zu betrachten. In der Katechese wird vermittelt, dass Beichte nicht nur ein persönlicher Schritt zur Umkehr ist, sondern Ausdruck der heilenden Nähe Gottes. Besonders in Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung, aber auch in Angeboten für Erwachsene im Rahmen von Versöhnungsfeiern, wird der befreiende Charakter dieses Sakraments erfahrbar gemacht.

Ehe:

Die Ehe wird als Zeichen der Liebe Gottes verstanden, die in der verbindlichen Partnerschaft von Mann und Frau sichtbar wird. Die Ehevorbereitung im Pastoralraum

verbindet katechetische Inhalte mit konkreter Begleitung. Ziel ist es, Paare auf ihrem Weg zu bestärken und ihnen das Sakrament als Kraftquelle für den gemeinsamen Lebensweg zu erschließen. Die Katechese erfolgt durch die Angebote des Bistums im Rahmen der Eheseminare sowie ergänzend durch den der Trauung assistierenden Diakon oder Priester.

Krankensalbung:

In Krankheit und Schwäche schenkt das Sakrament der Krankensalbung Trost, Stärkung und Gemeinschaft mit dem leidenden Christus. Die Katechese zur Krankensalbung sensibilisiert für das Verständnis dieses Sakraments als Zeichen der Zuwendung Gottes. In Senior:innenarbeit, Besuchsdiensten und durch liturgische Angebote wie allgemeine Krankensalbungsgottesdienste wird das Gespräch darüber gefördert und der Zugang erleichtert.

08 Weitere Angebote

Ökumene

In allen vier Gemeinden ist die ökumenische Zusammenarbeit der Schwestergemeinden vor allem im Bereich Liturgie zur Selbstverständlichkeit geworden. Dies zeigt sich in mehreren regelmäßig stattfindenden und gut besuchten ökumenischen Gottesdiensten und weiteren ökumenisch ausgerichteten Veranstaltungen im Jahreskreis. Auch im Bereich der Glaubensweitergabe findet man seit Jahren eingespielte Angebote, die gut angenommen werden und von den Teilnehmenden als Bereicherung neben der Beheimatung in der eigenen Konfession erlebt werden.

In Ebersheim, Hechtsheim, Laubenheim und Weisenau gibt es eigene ökumenisch besetzte ehrenamtliche Gruppierungen, die sich um die ökumenischen Angebote kümmern (Ökumene-Ausschüsse bzw. ein ökumenischer Arbeitskreis), in Laubenheim erscheint regelmäßig das ökumenische Heft „Gemeinsam“.

Die katechetischen Angebote reichen dabei von Vorträgen mit Referenten zu Glaubens Themen (2-3 Mal im Jahr in Hechtsheim), ökumenischen Glaubensgesprächen (wöchentlich in Weisenau), Friedensgebeten (4 Mal im Jahr in Hechtsheim), dem ökumenischen Kreuzweg an den Ebersheimer Wegkreuzen und der ökumenischen Pilger:innenwanderung mit spirituellen Impulsen (einmal im Jahr in Hechtsheim). Der ökumenische Arbeitskreis Hechtsheim sieht seine Aufgabe in erster Linie als Anbieter im Rahmen der Erwachsenenbildung. In Laubenheim existiert seit vielen Jahren ein ökumenischer Besuchsdienst, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, möglichst alle Senior:innen zumindest zu ihren Geburtstagen zu besuchen.

Eine Kooperation zwischen den Pfarrgruppen findet im Bereich Ökumene bisher nicht statt. Für die Zukunft ergibt sich eine Schwierigkeit aus der Tatsache, dass der

evangelische Nachbarschaftsraum Mainz-Süd nicht mit dem katholischen Pastoralraum Mainz-Süd deckungsgleich ist; eine Zusammenarbeit mindestens im Bereich Raumnutzung wird aber angestrebt.

Katholische Öffentliche Büchereien

	Ebersheim	Hechtsheim	Laubenheim	Weisenau
KÖB	Pfarrzentrum	Gemeindehaus	Rathaus	Martinusschule
geöffnet	Sa, 10:30-11:30 Uhr Mo, 10:30-12:30 Uhr Di, 16:30-18:00 Uhr Fr, 17:00-18:30 Uhr	Sa, 10:00-11:30 Uhr Di, 17:00-19:00 Uhr Fr, 19:00-20:00 Uhr	Sa, 10:30-12:30 Uhr Di, 15:30-17:30 Uhr Fr, 15:30-17:30 Uhr	Di, 9:00-11:00 Uhr Do, 15:00-18:00 Uhr

Manche Angebote sind von ihrer Grundintension her zunächst eher nicht katechetisch, können bei einem etwas weiter gefassten Verständnis von Katechese aber trotzdem dazu gezählt werden. Z. B. das Angebot der Katholischen Öffentlichen Büchereien, die es in allen vier Pfarrgemeinden gibt.

Hier kommen nicht nur Christ:innen, sondern unterschiedlichste Menschen in kirchlichen Räumen zusammen, verbringen gemeinsam Zeit und können sich kennenlernen. Die Büchereien sind damit eine typische Anlaufstelle für Kontakte zu den Kirchengemeinden. Durch die bewusste Auswahl von Medien können niedrigschwellig christliche Werte und Haltungen vermittelt werden.

Die Mitarbeiter:innen der vier KÖBs treffen sich 2-3 Mal im Jahr zum Austausch über ihre Arbeit. Ein Austausch von Medien oder gar ein Zusammenschluss der Büchereien ist auch nach Neugründung der Pfarrei nicht vorgesehen, die KÖBs sollen alle vier vor Ort bestehen bleiben.

Die Medienkataloge sind jeweils im Internet einsehbar; dabei fallen unterschiedliche Akzente auf: so kann man in Laubenheim unter ca. 400 Tonie-Hörfiguren wählen, während in Hechtsheim mehr als 100 Spiele zur Ausleihe stehen. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt generell im Angebot für Kinder und junge Familien, z. B. bei der Teilnahme am „Vorlese-„und am „Lesesommer“.

Die Laubenheimer Bücherei arbeitet sehr eng mit der kath. Kindertagesstätte zusammen. Kita-Kinder kommen wöchentlich in die Bücherei zum Vorlesen und Ausleihen. Einige Erzieher:innen sind Mitarbeitende in der Bücherei, um dieses Angebot außerhalb der regulären Öffnungszeiten zu ermöglichen. Auch die KÖB Ebersheim unterstützt die Kindergärten und die Grundschule in Ebersheim in der Sprach- und Leseförderung: es gibt regelmäßige Vorleseeinheiten mit den Kindergärten, die Veranstaltung „Bibfit“, die in den Gebrauch der Bücherei einführt und die Unterrichtseinheit „Buchvorstellung“, die in Kooperation mit den 2. Klassen der Grundschule durchgeführt wird. In Hechtsheim findet für Erwachsene regelmäßig ein Literaturfrühstück, in Ebersheim ein Literaturvormittag statt. Eine gern genutzte Hilfe in der Vorweihnachtszeit stellen die jährlichen Buchausstellungen in Ebersheim und Laubenheim dar.

Kirchenmusik

Überblick

Die Kirchenmusik im Pastoralraum Mainz-Süd ist sehr vielfältig und lebendig (vgl. Tabelle im Anhang). Dabei werden auch immer wieder neue Formen entwickelt und Ensembles gegründet, gleichzeitig verschwinden andere, was oft mit der Entwicklung der Leitung zusammenhängt, z. B. berufliche Veränderungen, Ruhestand, Umzug. Daher ist es hier besonders wichtig, dass nicht vom Reißbrett aus geplant wird, sondern die aktuellen Möglichkeiten geschätzt und genutzt und - auch finanziell – gefördert werden. Dies wird auch ausdrücklich von Diözesankirchenmusikdirektor Lutz Brenner in Arbeitspapier 07 aus TPT 02: „Kirchenmusik – Stimme der Evangelisierung“ betont und erläutert.

Die einzelnen Kirchorte haben dabei unterschiedliche Akzente. Manche Angebote sehen zunächst ähnlich aus, beispielsweise mehrere Chöre. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch die Unterschiedlichkeit im Repertoire, der Schwierigkeit usw.

Koordination und Vernetzung

Aus oben genannten Gründen ist es wichtig die Angebote klug aufeinander abzustimmen, am besten durch eine gute Vernetzung der agierenden verantwortlichen Personen. Insbesondere die Planung von Proben- und Konzertterminen und Auftritten in Gottesdiensten kann geschickterweise gut abgestimmt erfolgen, Überschneidungen sind immer schwierig, aber selten eine Katastrophe. Hilfreich sind immer Kooperationen, gegenseitiges Unterstützen, Anerkennen und Nutzen von Synergien. Dies ist häufig verbunden mit persönlichen Beziehungen der Menschen vor Ort. Wenn die Beziehungen gestärkt und gefördert werden können, blüht auch das Gemeindeleben.

Herausforderungen und Perspektiven

Ein wichtiges Feld sind die Finanzen im Musikbereich (s. o.). Besoldung und Vertragsgestaltung sind sehr unterschiedlich, teilweise wird auch ehrenamtlich gearbeitet.

Besonders wichtig ist die Nachwuchsförderung, damit die Ensembles eine Zukunft haben. Dies gilt auf allen Gebieten: Leitung, Mitglieder, solistisch Musizierende und auch Orgeldienst. Hier ist möglicherweise das Institut für Kirchenmusik gefragt.

Digitaler Austausch könnte bei der Kommunikation helfen.

Kirchenmusik ist nicht nur freundliches Beiwerk, sondern wirkt oft auch ganz stark geistlich und katechetisch, insbesondere auch langfristig durch z. B. Choreteiligung über Jahrzehnte.

09 Evaluation katechetischer Angebote und Ausblick

Die jeweiligen Erstkommunion- und Firmkurse werden jährlich überprüft. Rückmeldungen der Teilnehmenden sowie die Auswertungen der Katechet:innenteams fließen in die Planung der jeweils folgenden Kurse ein. So bleibt der Kursprozess lebendig, lernfähig und nah an den Bedürfnissen der Beteiligten. Auch die weiteren Bereiche der Katechese werden regelmäßig reflektiert – im Rahmen von Dienstgesprächen, Klausurtagen und durch die Einbindung der Gremien. Dabei werden Inhalte überprüft, Formate weiterentwickelt und neue Impulse aufgenommen, um die katechetische Arbeit im Pastoralraum stetig zu stärken und zukunftsfähig zu gestalten.

Ausblick und Ziele für alle Katechese - Bereiche

Um Glaubensprozesse auch künftig zeitgemäß, individuell und lebendig begleiten zu können, ist es notwendig, die katechetische Arbeit stetig weiterzudenken und kreativ zu gestalten. Die Entwicklung neuer, innovativer Formate, die auf die Fragen, Bedürfnisse und Lebenswelten unterschiedlicher Zielgruppen eingehen, ist dabei ein zentrales Anliegen.

Katechese versteht sich als dynamischer Prozess, der offen ist für Wandel und zugleich verwurzelt bleibt im Evangelium. Sie stellt sich den Herausforderungen unserer Zeit und lädt Menschen dazu ein, ihren Glauben eigenständig zu entdecken, zu vertiefen und in ihrem Alltag zu leben. Ziel ist es, Erfahrungsräume zu schaffen, in denen der Glaube als tragfähige Ressource erfahrbar wird – sinnstiftend, gemeinschaftlich und lebensnah.

Votum der Pastoralraumkonferenz

In der Pastoralraumkonferenz am 04.11.2025 wurde die Beschlussfähigkeit für ein Votum festgestellt. Das Votum zum Katechesekonzept wurde bei 38 anwesenden Mitgliedern mit 36 Ja-Stimmen und zwei Enthaltung beschlossen.

05 Sozialpastoral

Einleitung

Das Konzept Sozialpastoral im Pastoralraum Mainz-Süd ist von der Projektgruppe Sozialpastoral in insgesamt 22 Treffen seit April 2023 im Rahmen der Phase II der Vorbereitung auf die Neugründung der Pfarrei, Hl. Katharina von Siena Mainz ab 01.01.2027, erarbeitet worden. Die aktuell 10 Mitglieder der PG setzen sich aus allen Gemeinden und Kirchorten des Pastoralraums zusammen.

Vorweg ein paar Bemerkungen, was die Arbeit am Konzept und das Selbstverständnis der Projektgruppe betrifft: Es ist das Anliegen der PG, angesichts von Befragungen, Umfragen, Kenntnis der wichtigsten Faktoren aus der Sozialraumanalyse und der eigenen pastoralen Expertise aus Kirchorten und Gemeinden für die zukünftige Pfarrei gesicherte Handlungsempfehlungen und vor allem auf struktureller Ebene Faktoren zu benennen, auf der die Sozialpastoral in der Pfarrei in Zukunft aufbauen kann. Zugleich hat sich die Projektgruppe darauf verständigt - in Rückbindung mit den Fachreferaten des Bischöflichen Ordinariats-, ein Konzept vorzulegen, was zum jetzigen Zeitpunkt Folgendes leisten kann und was nicht:

1. Das Konzept will Anstöße geben, wie Sozialpastoral vor Ort gelingen kann, ohne zu konkrete Anweisungen oder ein zu enges Korsett zu geben, die einengen oder in absehbarer Zeit schon wieder überholt sein werden.
2. Die genaue Planung von Ressourcen (Ehrenamt, Räumlichkeiten, zur Verfügung stehende finanzielle Mittel seitens des Bistums, der Pfarrei, Caritassammlungen, Spenden etc.) kann zum jetzigen Zeitpunkt von niemandem seriös und belastbar vorgenommen werden, weil wichtige Fakten, Zahlenmaterial, Haushaltsplanungen in Phase II noch gar nicht vorliegen können.
3. Gelingt es der zukünftigen Pfarrei, einen arbeitsfähigen AK Sozialpastoral mit einem stabilen hauptamtlichen Tandem aufzubauen und mit genügend Ehrenamtlichen, die sich in diesem Bereich engagieren? Von diesem, vom Pfarreirat zu gründenden, Ausschuss Sozialpastoral wird das Tempo abhängen, letztlich auch die Priorisierung der Vorschläge und deren Umsetzung.
4. Die Projektgruppe Sozialpastoral hat sich dennoch dafür ausgesprochen, die in Kapitel 5 benannten strukturellen Planungen sowie in Kapitel 6 konkrete Vorhaben zu bündeln und zu priorisieren, ohne dabei einem künftigen AK Sozialpastoral eine Entscheidung darüber vorzuschreiben, was mit den dann vorhandenen Ressourcen umgesetzt werden kann.

Nach dem Grundsatz: „Sehen-Urteilen-Handeln“ und gemäß des Pastoralkonzeptes aus dem ehemaligen Dekanat Mainz und weiteren Grundlagenpapieren auf diözesaner Ebene, hat die Gruppe zunächst eine ausführliche Bestandsaufnahme aller sozialpastoralen Aktivitäten in den Gemeinden bzw. Kirchorten und Sozialräumen des

Pastoralraums erhoben. Die Bestandsanalyse ist in Kapitel 3 dargestellt, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Insbesondere sind auch die Kirchorte wie das Netzwerk Weisenau und der Kreuzpunkt im Viertel, sozialräumlich und interkulturell ausgerichtete Initiativen, aber auch übergreifende Projekte von Institutionen, Vereinen etc. in den Stadtteilen erfasst.

Danach nahm die Projektgruppe eine Clusterung vor, d.h. eine Übersicht der Angebote, Projekte, Initiativen nach Themengebieten wie: Gemeinschaftsangebote, rein diakonische Angebote für Menschen, die Hilfe und Unterstützung benötigen, Angebote für Jugend, (junge) Familien, Senior:innen usw. in den jeweiligen Gemeinden bzw. Stadtteilen.

Nach dieser sehr ausführlichen Bestandsanalyse im gesamten Sozialraum wurden auch Einzelpersonen in den Gemeinden, Kirchorten, Sozialräumen befragt, welche Bedarfe die Menschen in den Stadtteilen haben. Auch eine Umfrage mit Flyern und digital startete die Gruppe für alle Bewohner:innen, nicht nur Katholik:innen, nach den Nöten, Problemen, Bedarfen der Menschen hinsichtlich der sozialpastoralen Felder (Kapitel 4).

Die Ergebnisse sowie die Beobachtungen des Bestandes, aber auch weißer Felder, führten zur nächsten Aufgabe, welche Konsequenzen sich daraus für eine nachhaltige Sozialpastoral in der neuen Pfarrei ergeben.

In Kapitel 5 sind zunächst Strukturelemente benannt, d.h. die Bildung einer gut vernetzten und synergetischen Struktur in der neuen Pfarrei, auf deren Plattform eine Sozialpastoral, orientiert an den Bedarfen der Menschen vor Ort, etabliert und gefestigt werden kann. Schlüsselworte dabei sind immer wieder Vernetzung, Synergiebildung in Ressourcen und Ehrenamt im Sozialraum.

In Kapitel 6 sind gemäß den vier Optionen des Bistums: Jugend, (wobei die Jugend ein eigenes Kapitel „Option für die Jugend“ verfasst hat), ältere Menschen, Familien, Arme konkrete Projektideen, Visionen, Aufgabenvorschläge für die Sozialpastoral in der neuen Pfarrei benannt und skizziert.

1. Sozialpastoral: Begriffliche Klärungen und Verortung im Bistumsprozess des Pastoralen Weges

Bischof Kohlgraf erklärte die Sozialpastoral ab 2018 zum Bistumsziel Nr. 1: „Sozialpastoral ist das Bemühen, die Option für die Armen in allen Bereichen kirchlichen Handelns zur Geltung zu bringen.“² Schon Alfred Delp formulierte 1944 unter den Kriegswirren und den Erfahrungen des Nationalsozialismus eine Rückkehr der Kirchen zur Diakonie.³ Im Arbeitspapier 01 TPT (Teilprojektteam des Pastoralen Weges auf Bistumsebene) 01 heißt es weiter: „Die Option um der Armen willen lebt von der Konkretion in gelebter Nächstenliebe, Empathie und Aufmerksamkeit, in der radikalen Hinwendung zum Menschen, in allen seinen Situationen: „Freude und Hoffnung, Trauer

und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“, heißt es im Konzilsdokument Gaudium et Spes (1).“

Drei Merkmale der Sozialpastoral sind festzuhalten, die bereits im Pastoralkonzept des ehemaligen Dekanats Mainz zu finden sind: Die Option für die Armen erweitert sich auch um die Option für die Jugend, Option für die Familien und Option für ältere Menschen. Diakonisches Handeln orientiert sich an den Bedarfen der Menschen im Sozialraum, also nicht nur in der Gemeinde oder dem Kirchort, sondern hat alle Menschen im Blick.

Sozialpastoral ist nicht nur eine Sammlung von (Hilfs-) Angeboten für die Menschen, insbesondere Bedürftige, sondern ist eine Haltung in allen kirchlichen Grundvollzügen im Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamt: Was brauchen die Menschen vor Ort? Wie können wir ihnen auf Augenhöhe begegnen? Im Grundlagenpapier des Pastoralen Weges der Koordinierungsstelle des Bistums Mainz von 2024 heißt es auf S. 6: Es geht darum, „ alle Dimensionen der Pastoral immer stärker aus einer diakonischen Perspektive zu betrachten. Sozialpastoral ist das Bemühen, die Option für die Armen in allen Bereichen kirchlichen Tuns zur Geltung zu bringen.“

Die Arbeit in der Projektgruppe bezog sich hier primär auf die Diakonie/Sozialpastoral als eigenes kirchliches Feld, die „sozialpastorale Klammer“ umfasst aber das gesamte Pastoralkonzept der neuen Pfarrei.

2. Grundlegende Daten zum Pastoralraum Mainz-Süd

Der Pastoralraum Mainz-Süd umfasst die vier eigenständigen Pfarreien St. Laurentius (Ebersheim), St. Pankratius (Hechtsheim), Mariä Heimsuchung (Laubenheim) und Mariä Himmelfahrt (Weisenau) sowie mehrere Kirchorte wie sechs kath. Kitas und die Martinus-Schule in Weisenau, kath. Öffentliche Büchereien in jeder Gemeinde, der Kreuzpunkt im (Heiligkreuz)-Viertel und das Netzwerk Weisenau. Laut der Statistik der Sozialraumanalyse der Stadt Mainz von 2023 leben in den vier Stadtteilen insgesamt rund 46.000 Menschen. Die Katholik:innenzahl beträgt zusammen ca. 14.000, Tendenz seit 2017 stetig fallend, aktuell bei ziemlich exakt 30%.

Die einzelnen Stadtteile unterscheiden sich durch ihr Gepräge und die demographischen Merkmale deutlich, so dass man nicht von einem einheitlichen Sozialraum sprechen kann. In Weisenau z.B. liegt der Anteil der Bewohner:innen mit Migrationshintergrund deutlich über dem Durchschnitt der gesamten Stadt Mainz, auch der Anteil der Menschen mit Grundsicherung bzw. SGB II-Bezug liegt über dem Mainzer Durchschnitt. Das liegt unter anderem daran, dass Weisenau der einzige Stadtteil ist, in welchem 4 Sammelunterkünfte für Geflüchtete mit rund 500 Menschen bestehen. Auf der anderen Seite leben dort viele Kinder und Jugendliche sowie junge Familien, deutlich überdurchschnittlich, was an den Neubaugebieten, insbesondere dem Heiligkreuz-

Viertel liegt, das aktuell (2025) etwa zur Hälfte bebaut ist. Dagegen ist das noch eher ländliche Ebersheim geprägt durch prozentual weniger Bewohner:innen mit Migrationshintergrund und Leistungshilfeempfänger:innen; auch hier leben überdurchschnittlich viele junge Familien. Ähnlich ist das wie Ebersheim geprägte Laubenheim: relativ viele junge Familien, unterdurchschnittliche Anzahl von Leistungsempfänger:innen und Familien mit Migrationshintergrund.

Ebenso ist der im Pastoralraum bei weitem größte Stadtteil Hechtsheim charakterisiert durch überdurchschnittlich viele Familien mit Kindern, gleichzeitig unterdurchschnittlich wenige SGB-II Empfänger:innen und Familien mit Migrationshintergrund. In Zukunft wird es zusätzlich noch weitere Neubaugebiete auf der Frankenhöhe wie auch der Gemarkung, die sich nach Ebersheim erstreckt, geben. Mit Ausnahme von Weisenau – weil hier der Anteil der jungen Familien deutlich höher liegt - leben in den genannten Stadtteilen überdurchschnittlich viele Senior:innen.

Wie Kapitel 3 aufzeigt, spiegeln schon heute die grundsätzlichen statistischen Merkmale die aktuelle Angebotsstruktur im Feld der Sozialpastoral in den einzelnen Gemeinden wider, aber auch die durch Befragung und Umfrage erkannten Bedarfe der Menschen in diesen Sozialräumen.

3. Bestehende sozialpastorale Angebote, Projekte, Initiativen im Pastoralraum (Bestandsanalyse)

Im Folgenden werden clusterartig die schon bestehenden Projekte und Aktivitäten im Pastoralraum beschrieben. Es fiel der Projektgruppe auf, dass erfreulicherweise bereits vieles existiert.

3.1 Gemeindec Caritas in den vier Gemeinden inkl. Senior:innenarbeit

In allen vier Kirchengemeinden des Pastoralraums gibt es die klassische Caritasarbeit inklusive von Besuchsdiensten bei Geburtstagen, Jubiläen etc. für Senior:innen. In Weisenau werden runde Geburtstage etc. ab 18 Jahren sowie Glückwünsche zu Geburten, Ehejubiläen, Neuzugezogenenanschriften durch einen Caritas/ Nachbarschaftshilfekreis ausgetragen. Geburtstage der Senior:innen werden durch den Kreis oder Hauptamtliche besucht.

In Laubenheim geschieht dies seit 35 Jahren durch einen ökumenisch getragenen und organisierten Besuchskreis, bestehend aus beiden Kirchengemeinden.

Haus- bzw. Briefkastensammlungen, oft zweimal im Jahr wie in Weisenau, werden organisiert und durchgeführt durch die Caritaskreise, Caritasausschüsse bzw. den sozialen AK in Laubenheim. In allen Gemeinden gibt es von daher auch eine Caritaskasse bzw. ein ökumenisches Pendant, wo die Sammlungs- und diakonische Spendengelder eingehen und woraus die karitativen Bedarfe der Gemeinden für

Einzelfälle und Kirchorte, wie das Netzwerk Weisenau gespeist und finanziert werden. Ein jeweiliger Vergabeausschuss in den Gemeinden beschließt die Ausgaben der Gelder und Verfügungszwecke unter Aufsicht des jeweiligen KVR bzw. Kirchenvorstandes.

In den meisten Ortsteilen organisiert der Caritaskreis bzw. Ehrenamtliche der Kreise Senior:innentreffen mindestens einmal pro Monat. Die Senior:innen kommen aus den gesamten Stadtteilen, d.h. es sind zumeist offene (ökumenische) Treffen, Pendants gibt es auch in evangelischen Gemeinden bzw. der AWO. In Hechtsheim gibt es seit 2023 ein Senior:innennetzwerk, das sich aus Mitgliedern des Stadtteils zusammensetzt. Die Kita St. Franziska z.B. kooperiert seit Jahren mit verschiedenen generationsübergreifenden Projekten mit dem Senior:innenwohnheim „Pro Seniore“ auf der Frankenhöhe.

3.2 Netzwerk Weisenau

Das Netzwerk wurde 1997 in gemeinsamer Trägerschaft der Pfarrei Mariä Himmelfahrt und dem Caritasverband Mainz e.V. gegründet. Es nennt sich „Stadtteilzentrum“, weil es die Bedarfe aller Menschen im Stadtteil im Blick hat, also nicht nur die katholischen Mitbürger:innen. Dabei gilt die Fragestellung unseres Bischofs seit Bestehen des Pastoralen Weges: „Was brauchen die Menschen vor Ort und wie können Haupt- und Ehrenamtliche darauf reagieren?“

Das Netzwerk arbeitet seit jeher unter diesen Vorgaben, die im Leitbild verankert sind: Vernetzung, Begleitung, Beratung und Unterstützung für und mit Menschen im Sozialraum. Dies impliziert eine Offenheit gegenüber verschiedenen Kulturen, Milieus und Religionen. Es bedeutet, Begegnungen zu ermöglichen und damit Menschen in der Selbsthilfe und Gestaltung der eigenen Lebensumstände zu unterstützen.

Viele Projekte sind Ausdruck dieses am Stadtteil- und Gemeinwesen orientierten Ansatzes: z.B. Hausaufgabenhilfe für Grundschul Kinder, ein Sprachkurs für Frauen, PC-Kurse für Senior:innen, ein offener Donnerstagstreff, ein Handarbeitskreis für Frauen, das internationale Erzählcafé für Frauen und der Brotkorb (s.u.) sowie Sozialberatung und Mitwirkung in Arbeitskreisen des Stadtteils wie Jugend, Senior:innen.

Seit Gründung arbeiten drei Hauptamtliche in Teilzeit im Team mit: zwei Mitarbeiterinnen aus dem Caritasverband Mainz e.V. sowie eine Gemeindereferentin bzw. ein Diakon aus der katholischen Pfarrgemeinde: Hier wird die „Tandemidee“ des Bistums (s.u. 5.4) vor Ort seit über 25 Jahren gelebt: das Miteinander von Gemeindecaritas und verbandlicher Caritasarbeit im Sozialraum.

3.3 Kreuzpunkt im Viertel (Heiligkreuz-Areal in Weisenau)

Seit 2020 existiert das Bistumsprojekt „Kreuzpunkt im Viertel“ im Neubaugebiet des Heiligkreuz-Areals in Weisenau. Die Idee ist es, in der mittlerweile aus dem Projektstatus herausgewachsenen Einrichtung, eine Plattform zu sein für die privaten und gruppenbezogenen Bedarfe von Menschen im Neubaugebiet und als Kirchort Präsenz zu zeigen, um auf Bedarfe von Menschen im Wohngebiet einzugehen.

Menschen können hier für wenig Geld einen großen Raum mieten für Feiern aller Art, einen Raum buchen für Gruppentreffen verschiedenster Art und Initiativen verwirklichen wie z.B. Brunch am Samstag, Yoga-Kurs, Eltern-Kind-Treffen und vieles mehr. Ein Team, bestehend aus einer Mitarbeiterin des Caritasverbandes Mainz e.V. und zwei Mitarbeiterinnen, vom Bistum finanziert, - wieder als Tandem - organisiert und managt die Raumvergabe und steht für Gespräche und Begegnung zur Verfügung.

3.4 Kitas und Schule, (junge) Familien

Im Pastoralraum Mainz-Süd existieren sechs katholische Kindertagesstätten: zwei in Weisenau, eine in Laubenheim, eine in Ebersheim und zwei in Hechtsheim. Sie sind bereits miteinander vernetzt in Leitungskonferenzen und in einem Sachausschuss der Kindertagesstätten auf Pastoralraumebene. Als Kirchort ist jede Kita in der Pastoral der jeweiligen Pfarrei verortet. Die Kitas sind als Familienzentren Treff von Kindern und den jungen Familien. Es gibt jeweils ein starkes Engagement seitens der Elternschaft durch Fördervereine, Elternausschüsse und sonstigen Initiativen im Raum der Pfarreien. In Laubenheim/Weisenau existiert seit 2019 ein Kita-Familien-AK, der zum Ziel hat, auf die Bedarfe von jungen Familien zu reagieren bzw. die Gemeindepastoral auf die Bedarfe von jungen Familien auszurichten.

Auch der Kirchort: „Martinus-Schule“ umfasst in Schüler:innen- und Elternverantwortung viele Aktivitäten und Engagement über den Unterricht hinaus, wie z.B. Konzerte, Zirkusprojekt, Spendenaktionen (z.B. für den Brotkorb Weisenau). Die Schule ist gut vernetzt mit der Pfarrei durch Projekte, Feste sowie zahlreiche gemeinsame Gottesdienste im Jahr.

Die KAB Hechtsheim unterhält mit zahlreichen Ehrenamtlichen seit vielen Jahren Kontakt zur Schulsozialarbeit IGS Hechtsheim und hilft Jugendlichen während ihrer Schullaufbahn sowie einen Ausbildungsplatz zu finden.

3.5 Jugend

Die katholischen Jugenden der vier Gemeinden haben ein reichhaltiges Engagement und sind miteinander gut vernetzt vor allem durch den schon seit 2022 existierenden Jugendrat. Es gibt offene Treffs wie z.B. die Teestube in Ebersheim oder offene Gruppenstunden und offene Kinderangebote in Hechtsheim. Ein starkes, sozialräumlich orientiertes Engagement sind die meist für alle Kinder und Jugendlichen offenen Zeltlager, vor allem in Ebersheim und Laubenheim.

3.6 Frauen und Männerkreise

In jeder Gemeinde oder an Kirchorten wie Netzwerk und Kreuzpunkt gibt es spezielle Initiativen und Angebote für Frauen und Männer. Sie bieten teils Begegnungsmöglichkeiten, teils Bildungsveranstaltungen, so dass sie eher in den Bereich Verkündigung/Katechese fallen. Spezielle Angebote gibt es z.B. in Weisenau durch die „Sternstunde für Frauen“, den Frauentreff oder das „internationale Erzählcafé

für Frauen“ im Netzwerk (s.o.), alles ökumenisch bzw. interkulturell geprägt und getragen. In Hechtsheim gibt es ebenfalls einen Frauenkreis und spirituell ausgelegte Frauenwochenenden. Männerstammtische finden in Weisenau und Laubenheim gemeinsam statt.

3.7 Hilfsangebote für Menschen in prekären Lebenssituationen

Schon heute bestehen im Pastoralraum verschiedene Unterstützungsangebote für Menschen in Notlagen. Hier sind die beiden Brotkörbe zu nennen: in Laubenheim, getragen vom sozialen Arbeitskreis des Ortes, den beiden Kirchengemeinden und der AWO, in Weisenau durch den Caritasverband Mainz e.V. und finanziert von der AWO und den beiden Kirchengemeinden. In Laubenheim kommen pro Woche ca. 40 Familien zum Brotkorb, in Weisenau etwa 70 Familien, insbesondere eine hohe Anzahl von Geflüchteten aus den Gemeinschaftsunterkünften, aber auch Menschen in Altersarmut sowie Arbeitssuchende, Sozialhilfeempfänger:innen (Grundsicherung) etc. In Weisenau gibt es während der Ausgabe niedrigschwellige Sozialberatung bzw. Seelsorge für die Menschen.

Im Netzwerk gibt es Sozialberatung für Einzelfälle sowie den offenen Donnerstagstreff, der primär Hilfestellung gibt im Umgang mit Formularen, Behörden, Bewerbungen und vieles mehr. Aber auch in den Institutionen des VDK und AWO und anderen Initiativen wie z.B. den offenen Sprechstunden der Ortsvorsteher:innen z.B. in Ebersheim, gibt es Beratungsangebote. Menschen, die spezielle Beratung benötigen, verweisen wir auf die Angebote des Caritasverbandes Mainz e.V. in der Stadt.

Für die Geflüchteten sind in erster Linie die Malteser Werke zuständig, die die Unterkünfte betreuen.

In den Caritaskreisen bzw. Ausschüssen der Gemeinden bekommen im Einzelfall nach Prüfung Menschen auch finanzielle Unterstützung, in Laubenheim und Weisenau werden sie überwiegend auf die Brotkörbe verwiesen.

Für Menschen mit Migrationshintergrund gibt es im Netzwerk Sprachkurse für Frauen oder für Kinder die Hausaufgabenhilfe.

3.8 Zusammenarbeit mit Vereinen, Institutionen im Pastoralraum

Es gibt in den einzelnen Ortsteilen eine Vielzahl von Kooperationen und Vernetzungen, bei denen kirchliche Institutionen vertreten sind. In allen Gemeinden gibt es den Vereinsring, Gewerbevereine, aber auch kulturelle Vereine wie z.B. den Geschichts- und Brauchtumsverein in Weisenau. In Weisenau ist dies auf Initiative seit Gründung des Netzwerkes geschehen: Die Stadtteil-AG, die aus Vereinen, Kitas, Schulen, Gemeinden etc. besteht und sich zweimal im Jahr trifft, um sich auszutauschen und Themen bzw. Probleme des Stadtteils anzugehen und zu besprechen. Aus der Stadtteil-AG sind zwei AKs entstanden der AK Senior:innen und der AK Jugend/Familie, der das jeweilige kommunale Familienfest vorbereitet und organisiert. Auch der Sozialkreis in

Laubenheim setzt sich aus verschiedenen Institutionen des Ortes zusammen und ist wie in Weisenau und Hechtsheim gut vernetzt mit der offenen Senior:innenarbeit bzw. dem Senior:innennetzwerk der Stadt Mainz.

3.9 Feste und Begegnungen in den Gemeinden, Kirchorten und Stadtteilen

Es gibt in jeder Pfarrei ein eigenes Pfarrfest, Fastnachtsveranstaltungen mit und ohne Kooperation mit den örtlichen Fastnachtsvereinen, in einzelnen Ortsteilen z.B. die Kerbe-Veranstaltungen, getragen von den Ortsvereinen. Hier bewährt sich schon heute ein gutes Miteinander von Kirchengemeinden mit den örtlichen Vereinen und Institutionen. Hier geschieht viel Eigeninitiative, Ehrenamtsengagement von Kirchorten, Gemeinden und Kommune, Vereinen etc., ein unverzichtbarer Bestandteil für das kulturelle und soziale Miteinander im jeweiligen Ortsteil.

4. Ergebnisse aus den Befragungen von Schlüsselpersonen im Pastoralraum sowie der Umfrage zu den Bedarfen der Menschen

Im Sommer und Herbst 2023 führte die Projektgruppe mittels eines erstellten Fragebogens Befragungen von Schlüsselpersonen durch, also Menschen aus Institutionen, Haupt- und Ehrenamtliche, die in diesen Bereichen arbeiten und erfahren sind, im Sommer 2024 weitete die Projektgruppe die Umfrage aus auf Menschen und Klienten in den vier Stadtteilen.

Ziel war es, jeweils zu erfahren, welche Bedarfe die Menschen unterschiedlichen Alters und Milieus in den einzelnen Sozialräumen sehen, wo es Angebote braucht, was aber vielleicht auch nicht nachgefragt wird. Die Rückläufe waren insgesamt spärlich, aber dennoch wertvoll, weil sie die Ergebnisse unserer gewonnenen Eindrücke bzw. Erfahrungen auf dem Feld der Sozialpastoral bestätigten. Summarisch hier die wichtigsten Erkenntnisse und Ergebnisse aus Befragung und Umfragen:

- **Bessere Vernetzung von Homepages, Pfarrbriefen** etc. und gegenseitige Werbung für Projekte (z.B. Kreuzpunkt) und Veranstaltungen: Eine bessere Vernetzung untereinander ist in allen Stadtteilen gerade von jüngeren Menschen gewünscht, insbesondere hinsichtlich digitaler Medien: Es unterstreicht auch unseren Eindruck, dass vieles passiert, aber oft nicht vernetzt oder miteinander kommuniziert wird.
- **Fehlende Kitaplätze und Kinderbetreuungsangebote:** Dieses Kernproblem betrifft leider die gesamte Stadt Mainz, in Weisenau ist der Bedarf nach Kitaplätzen am höchsten, aber auch Betreuungsmöglichkeiten für Kinder außerhalb von Kitaplätzen sind ein Dauerthema für alle Eltern.
- **Fehlende offene Senior:innenangebote:** Gerade bei den Befragungen wurde dieses Thema in allen Ortsteilen benannt. Zwar gibt es verschiedene Angebote in den Gemeinden etc., doch sind sie nicht niedrigschwellig genug oder im Stadtteil bekannt. Die Befragungen zeigen deutlich, dass das gesellschaftlich hochaktuelle Problem „**Einsamkeit**“, das sich quer durch alle Generationen und

Bevölkerungsschichten zieht, von daher ein Thema der Zukunft in der Sozialpastoral sein muss.

- **Fehlende offene Angebote für sozial Benachteiligte:** Auch dies wurde in Befragungen und Umfragen mehrfach genannt: Fehlende Angebote im Stadtteil für Geflüchtete, Menschen mit geringen Ressourcen, Begegnungsorte, wo Integration gelingen kann etc. Es gibt vereinzelte Angebote, die oft wenig im Stadtteil bekannt sind.

5. Strukturelle Empfehlungen für eine nachhaltige Sozialpastoral in der künftigen neuen Pfarrei Hl. Katharina von Siena Mainz

Vorab: Grundlegend gilt für eine menschenzugewandte Sozialpastoral der Zukunft:

Die Sozialpastoral der Zukunft muss sich an den gesellschaftlichen Veränderungen orientieren und innovative Antworten auf soziale Herausforderungen finden.

Dabei sollten folgende Schwerpunkte gesetzt werden:

Partizipativ und inklusiv: Menschen aller sozialen Schichten und Lebensrealitäten einbeziehen. Betroffene zu Beteiligten auf Augenhöhe machen. Ehrenamt und zivilgesellschaftliches Engagement fördern.

Digital und vernetzt: Digitale Technologien nutzen, um Hilfsangebote zugänglicher zu machen. Online- und Offline- Angebote kombinieren. Kooperationen mit anderen sozialen Akteur:innen (NGOs, Staat, Wirtschaft) ausbauen.

Nachhaltig und gerecht: Sozialpastoral mit ökologischer Verantwortung verknüpfen („sozial – ökologische Wende“). Strukturen schaffen, die langfristig tragfähig sind. Politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen für mehr soziale Gerechtigkeit mitgestalten.

Spiritualität und soziale Verantwortung verbinden: Glauben und konkrete Hilfe für benachteiligte Menschen zusammenbringen. Seelsorge für sozial schwache Gruppen weiterentwickeln.

Flexibel und lebensnah: Auf neue soziale Herausforderungen (zum Beispiel Migration, Alter, Digitalisierung, Wohnen) reagieren. Nähe zu den Menschen in ihren Lebenswelten suchen. Kirchliche Sozialarbeit nicht nur institutionell, sondern auch in neuen Formen denken (zum Beispiel mobile Teams, Quartiersarbeit).

Folgende strukturelle Punkte müssen vorab gewährleistet sein, um konkrete Sozialpastoral in der neuen Pfarrei angehen zu können: Hier eine priorisierte Aufstellung:

- Bildung eines Ausschusses Sozialpastoral durch den neuen Pfarreirat
- Erhalt der beiden Kirchorte Netzwerk Weisenau und Kreuzpunkt im Viertel

- Etablierung eines flexiblen Tandems im Hauptamtlichen-Team von Gemeindec Caritas und verbandlicher Caritas
- AK Kita-Familien als Untergruppe des Ausschusses Sozialpastoral implementieren
- Gemeindec Caritasstrukturen wie Sammlungen, Besuchsdienste etc. auf die neue Pfarreebene heben
- Aus- und Aufbau einer guten digitalen Vernetzung der ÖA auf Ebene der Pfarrei und in den Sozialräumen durch den zu gründenden AK Öffentlichkeitsarbeit
- Sorgetragen aller für genügend Ressourcen: Ehrenamtsförderung, Räumlichkeiten, Caritasmittel, Spendengenerierung etc. zum Wohle aller Menschen

Im Einzelnen:

5.1 Errichtung eines ständigen Ausschusses Sozialpastoral

In der laufenden Projektgruppe zur Vorbereitung des vorliegenden Konzeptes schien es unerlässlich für die Zukunft und eine nachhaltige Sozialpastoral, dass nach Pfarreigründung, wenn möglich schon 2026, ein Ausschuss Sozialpastoral aus den verschiedenen Gemeinden und Kirchorten, bestehend aus Haupt- und Ehrenamtlichen, gegründet wird. Dieser Ausschuss hat unter anderem die Durchführung der Caritassammlungen bzw. ökumenischen Sammlungen und die Verwaltung und Zuteilung der Sammlungsgelder und Caritasspenden zur Aufgabe; dazu muss vom Verwaltungsrat und Pfarreirat wieder ein Vergabeausschuss

gebildet werden, wie es ihn heute schon gibt und der vorgeschrieben sind. Geleitet werden soll der Ausschuss vom sozialpastoralen Tandem (s. unter 5.4).

5.2 Erhalt bzw. Förderung und Unterstützung der beiden sozialräumlich orientierten Kirchorte: Netzwerk Weisenau und Kreuzpunkt im Viertel

Netzwerk Weisenau: Die Pfarrei als Ganze mit Pfarreirat, KVR sowie des zu gründenden AK Sozialpastoral sollte darauf hinwirken, dass das Netzwerk als Kooperation von Caritasverband und neuer Pfarrei als Institution erhalten bleibt und der personelle wie finanzielle Weiterbestand gesichert bleibt.

Das Netzwerk hat einen mit der Stadt Mainz fest vereinbarten Rahmenleistungsvertrag speziell für Weisenau, wirkt aber schon heute weit in andere Stadtteile hinein, was die Herkunft der Besucher:innen belegt. Da das Netzwerk sozialräumlich und stadtteilbezogen arbeitet und Projekte generiert, trägt es schon lange dazu bei, die Sozialpastoral im gesamten Sozialraum zu implementieren. Dazu gehört die Ausstattung mit zentralen, barrierefreien Räumen, die nutzerfreundlich sein müssen, und die geeignet sind als Kontaktstelle und Begegnungsort im Stadtteil. Die erforderlichen finanziellen Mittel sind in Kooperation mit dem Caritasverband zu generieren, durch

Spenden, Caritasmittel aus Sammlungen, Zuschüssen des Bistums und des Caritasverbandes etc.

Kreuzpunkt im Viertel: Das Team des Kreuzpunktes sieht sich als Anwalt des Quartiers des neuen Heiligkreuz-Viertels: Begegnung der Bewohner:innen zu ermöglichen, eine Plattform zu sein für Initiativen und so auf Bedarfe ein Angebot zu machen. Dieses innovative Projekt als Anlaufstelle für viele suchende Menschen muss beibehalten und im personellen wie finanziellen Bereich gesichert bleiben. Das Miteinander und Ineinander von Stadtteil- und Quartiersarbeit mit der Pastoral in der Fläche ist ein besonderes und synergiespendendes Charakteristikum der neuen Pfarrei.

5.3 Etablierung einer flexiblen Tandemstruktur im Hauptamtlichen-Team der Pfarrei

Auch wenn aktuell schon eine Tandemstruktur im Hauptamtlichen-Team im Netzwerk und Kreuzpunkt gegeben ist, soll der Ansatz für die neue Pfarrei weitergehend sein: Im Arbeitspapier 02 aus TPT 01 steht: „Auf Ebene der Pfarreien sollte für jedes Hauptamtlichen-Team der neuen Pfarreien mindestens eine Person benannt werden, die als Anwalt/Anwältin der Sozialpastoral...das Thema Sozialpastoral mit einem Stellenanteil von etwa 25% in ihrer Stellenbeschreibung verankert hat;...als Tandempartner:in wird aus dem jeweiligen Caritasverband eine Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter nach Möglichkeit aus dem Fachdienst Gemeindec Caritas benannt, die bzw. der bestenfalls einen vergleichbaren Stellenanteil von etwa 25% pro Pfarrei einbringt“ Im Orientierungsrahmen für pastorale Grundaufgaben heißt es vergleichbar: „Die Arbeitsweise im Tandem soll die vernetzte Zusammenarbeit zwischen Seelsorge und Caritas im pastoralen Feld der Diakonischen Pastoral/Sozialpastoral unterstützen“. Die Projektgruppe schlägt vor, diese Tandemstruktur auch in der neuen Pfarrei flexibel zu handhaben, d.h. sicherzustellen, dass die Tandempartner:in Mitglied im AK Sozialpastoral ist, um auf diese Weise mit dem:der in der Fläche tätigen Kolleg:in die sozialpastoralen Anliegen, Ideen, Visionen und Aufgaben (s.Kap.6) anzustoßen und mit auf den Weg zu bringen.

5.4 Etablierung des AK Kita-Familien in der Pfarrei

Aktuell besteht ein AK Kita-Familien in der Pfarrgruppe Laubenheim-Weisenau. Die Pfarrgruppe Hechtsheim-Ebersheim befindet sich in der Aufbauphase eines solchen AK. Der Arbeitskreis Kita-Familie soll auf jeden Fall auf dem Gebiet der zukünftigen Pfarrei weiterbestehen bzw. ausgebaut werden, um so, gemeinsam mit dem Ausschuss Sozialpastoral, besser auf die Bedarfe von jungen Familien in allen Kitas des Pastoralraums eingehen zu können. Es soll darauf geachtet werden, dass sich aus den jeweiligen Kitas auch ehrenamtliche Eltern, aber auch sonstige Akteur:innen der Sozialpastoral in Gemeinden und Kirchorten finden lassen. Aus diesem Kreis könnten dann spezielle Projekte, die sich aus den Bedarfen von jungen Familien ergeben, umgesetzt werden.

Es wurde angeregt, den AK Kita-Familien in den zu gründenden Ausschuss Sozialpastoral zu integrieren. Man muss allerdings schauen, ob es gelingt, bei Bündelung von Themen trotzdem einen arbeitsfähigen Arbeitskreis zu initiieren, der nicht zu groß ist und zu viele Themen behandeln soll.

5.5 Gemeindec Caritasstrukturen erhalten bzw. auf die neue Pfarrei zuschneiden

Nicht zuletzt wegen des zurückgehenden Ehrenamts in allen Bereichen ist es unerlässlich, die bewährten, bestehenden Caritaskreise, aber auch den ökumenischen sozialen Arbeitskreis in Laubenheim, die Besuchsdienste, Senior:innennachmittage, Caritassammlungen durchzuführen, entweder dezentral zu belassen oder aber synergetisch zusammenzuführen und zu organisieren. Dies wird ein wichtiger Auftrag des Ausschusses Sozialpastoral sein.

Dazu wird es auch aus Personalgründen unerlässlich sein, die verschiedenen Caritaskreise der jeweiligen Gemeinden zusammenzuführen, notwendig vor allem auch wegen der Zusammenlegung der Caritassammlungen und anderer Aufgaben der Caritaskreise bzw. Ausschüsse, die es bereits heute gibt. Man muss einvernehmlich berücksichtigen, wie die ökumenisch organisierten Sammlungen durch den sozialen Arbeitskreis Laubenheim weiterhin in der Pfarrei gedacht werden können.

5.6 Eine wirksame und vernetzte Öffentlichkeitsarbeit

Um die Vielfältigkeit der sozialpastoralen Angebote im Pastoralraum, die schon heute bestehen und wo leider oft ohne Kenntnis voneinander vieles parallel besteht oder für die Menschen nicht transparent wird, zu gewährleisten, ist eine gute, vernetzte **Öffentlichkeitsarbeit im Bereich digitaler Medien** unabdingbar. Notwendig dazu ist ein auf Pfarreebene zu gründender AK Öffentlichkeitsarbeit: Daran wird heute schon gearbeitet: eine gemeinsame Homepage, auf der die Jugend präsent ist, sich darstellen kann und verlinkt ist, Angebote für Senior:innen, Frauen, junge Familien und vieles mehr. Auch kommunal existierende Plattformen der Stadt Mainz, wie z.B. die offene Senior:innenarbeit, Jugendangebote etc. müssen gebündelt, verlinkt und sichtbar werden. Denkbar ist auch eine „Pfarrei-App“, um Angebote, aber auch Bedarfe der Menschen zu erfassen. Diese Arbeit ist für die gesamte pastorale Arbeit der Pfarrei in Zukunft noch wichtiger und braucht finanzielle und personelle Ressourcen, die von der Pfarreileitung und den verantwortlichen Gremien, nicht zuletzt auch durch das Bistum bereitzustellen sind.

In anderen Pastoralräumen bzw. Pfarreien gibt es so etwas wie „soziale Wegweiser“ auf der Homepage, wo man sich informieren kann, welche Angebote es in der Sozialpastoral vor Ort gibt. Es ist vom zukünftigen Ausschuss Sozialpastoral zu prüfen, ob es das auch für die neue Pfarrei geben sollte.

Natürlich sind weiterhin ausreichend Broschüren, Pfarrbriefe, Gottesdienstordnungen etc. gerade für Menschen zu generieren, die über keine oder unzureichende digitale

Kompetenz oder Ausstattung verfügen, gerade im Senior:innenbereich. Auch beim Thema Vernetzung muss verstärkt das Potential einer praktizierten Ökumene genutzt und vorangetrieben werden.

5.7. Sozialpastoral braucht Ressourcen

- **Menschen brauchen Begegnungsmöglichkeiten und Beheimatung:** Dazu benötigt die Pfarrei, selbst wenn notwendige Einsparungen vorgegeben sind (s. Gebäudekonzept), ausreichende auch für Senior:innen oder Menschen mit Beeinträchtigungen und barrierefrei zugängliche Räumlichkeiten. Gerade in Hechtsheim wird es Aufgabe der Pfarreileitung sein, barrierefreie Räumlichkeiten nach Wegfall des Gemeindehauses in Ortszentrumsnähe bereitzustellen.
- Dazu und für die notwendigen Projekte im Sinne der Bedarfe der Menschen vor Ort braucht es eine ausreichende **finanzielle Ausstattung** aus den Pfarreimitteln, dem Caritasverband und seitens des Bistums. Eine entscheidende Aufgabe wird es sein, neben den Caritassammlungen, die ja zur Hälfte für sozialpastorale Bedarfe im Pastoralraum vorgesehen sind, noch zusätzliche Geldquellen wie Spenden, Stiftungen etc. zu generieren.
- **Verstärkung und Ausbau der Ehrenamtsarbeit:** In allen pastoralen Bereichen, gerade aber in der Sozialpastoral, muss eine **Ehrenamtskultur** verstärkt und ausgebaut werden: Menschen zu ermutigen, ihre Kompetenzen für ein Projekt, oft für eine befristete Zeit, zur Verfügung zu stellen, sie auf Augenhöhe zu begleiten, sie durch Fortbildungsmaßnahmen zu qualifizieren und vieles mehr. Dazu ist eine Kooperation mit den zuständigen Einrichtungen auf Regionenebene, Bistumsebene, auf den Ebenen des Caritasverbandes notwendig und synergetisch sinnvoll. Dies wird in erster Linie Aufgabe des Hauptamtlichen-Teams bzw. der Pfarreileitung der neuen Pfarrei sein, denn Ehrenamt braucht Wertschätzung, Begleitung und Begegnung, eine Arbeitsstruktur sowie Leitung und klare transparente Absprachen und Vereinbarungen inklusive des Verhaltenskodex aus dem institutionellen Schutzkonzept der Pfarrei für den Jugend - und Senior:innenbereich.

6. Konkrete Aufgabenvorschläge, Projektideen und Visionen einer Sozialpastoral in der neuen Pfarrei: Hl. Katharina von Siena Mainz

Gemäß der vereinbarten Bistumsziele aus dem Bereich Sozialpastoral und den oben skizzierten Gegebenheiten und Bedarfen der Menschen hier im Pastoralraum hat sich die Projektgruppe auf vier Zielgruppen mit neuen Ideen und Angeboten verständigt: Option für Arme, Jugend, Familien und ältere Menschen.

Zunächst konkrete Vorschläge im Überblick:

- Bessere Vernetzung und Bündelung schon bestehender Maßnahmen vor allem für bedürftige Menschen durch den AK Sozialpastoral: z.B. Zugang Bedürftiger in Ebersheim zur Tafel in Nieder-Olm herstellen. Ökumene generell in der Sozialpastoral und in anderen Bereichen stärken.
- Förderung und Erhalt von offenen Treffs für alle Jugendlichen, die es zum Teil schon gibt bei den Jugenden (z.B. KJG Laubenheim, KJH oder KJE) im Pastoralraum.
- Aus- und Aufbau von digitalen Plattformen konkret für Kinderbetreuung und andere Bedarfe für Familien.
- Erhalt und Ausbau bzw. Vernetzung von offenen Angeboten, die es schon gibt, für die Senior:innen. Zu prüfen ist, ob ein gemeinsamer Kirchenbus, hilfreich für die räumliche Vernetzung für alle kirchlichen Angebote, finanziert und betrieben werden könnte.
- Vernetzung der Angebote der Bereiche für Singles, Frauen, Männer, Neuzugezogene. Abstimmung und Vernetzung für Feste im Bereich der neuen Pfarrei durch gemeinsamen Festausschuss.
- Offenheit für neue Ideen mit der Möglichkeit zur Teilhabe bzw. Partizipation. Gemeinsame Sorge für die Bewahrung der Schöpfung in der Pfarrei wecken und ausbauen mittels konkreter Vorhaben.

6.1 Option für die Armen

Wie oben beschrieben, gibt es schon viele bestehende Angebote wie Brotkörbe, Beratungs- und Anlaufstellen, z.B. im Netzwerk Weisenau und anderswo: Diese Initiativen sind besser aufeinander abzustimmen, zu vernetzen, gerade durch den Ausschuss Sozialpastoral, wenn es um aufeinander bezogene Angebote und Projekte in den Kirchorten und den Gemeinden geht. In Zeiten knapper werdender Ressourcen und im Ehrenamt ist die Vernetzung, Synergiebildung und Kooperation mit lokalen Akteur:innen wie Privatinitiativen und städtischen Angeboten etc. gut abzustimmen. Eine Zusammenarbeit der Brotkörbe z.B. besteht schon heute, könnte und sollte aber verstärkt werden. Angedacht und vorbesprochen ist z.B. eine Kooperation des Ausschusses Sozialpastoral mit der Tafel in Nieder- Olm, zu der Bewohner:innen aus Ebersheim, die in Armut leben, zugangsberechtigt sind.

6.2 Option für die Jugend

Es muss für die Jugend **niedrigschwellige offene Treffs** geben, die es bis dato zu wenig gibt, außerdem ausreichend Räume, und weiterhin hauptamtliche Begleitung sowie dadurch eine Kooperation bzw. Vernetzung mit kommunalen Akteur:innen wie z.B. dem JUZ, der Freiwilligen Feuerwehr, den Kirchengemeinden. Auf einem Informationstreffen zum Konzept Sozialpastoral am 10.6.25 wurde allen Beteiligten deutlich, dass es wichtig ist, auch zu staatlichen Schulen, insbesondere zu Schulseelsorger:innen und Sozialarbeiter:innen Kontakt aufzunehmen und zu hören, Willkommenskultur.

Die Zusammenarbeit mit den Geflüchteten-Unterkünften, neu demnächst auch in Hechtsheim, besteht schon, sollte aber im Sinne der Integration und Partizipation der geflüchteten Menschen am sozialen und kulturellen Leben verstärkt werden. Hierzu gehören die Sorge und ein Augenmerk bei den Festen der Gemeinden, den örtlichen oder ökumenischen Feiern, die es im Pastoralraum schon gibt, wie Menschen aus prekären Lebensverhältnissen besser daran partizipieren können: z.B. vernünftige, familiengerechte Preise, evtl. mit Gutscheinen, Bezuschussung durch die Caritasmittel etc. und vor allem durch eine offene, gastfreundliche was Jugendliche bewegt und ihnen im Pastoralraum Räume zu öffnen bzw. auf Bedarfe ihrerseits eingehen zu können. (Weiteres im Gesamtpastoralkonzept unter: „Option für die Jugend“.) Ob und wie neue Treffs organisiert werden können, hängt natürlich von den Ressourcen ab, die bereitstehen, und soll nicht zulasten schon bestehender Jugendarbeit gehen.

6.3 Option für (junge) Familien

Hier ist insbesondere der beschriebene AK Kita-Familien gefragt, um für die vielen jungen Familien, die in Neubaugebieten in fast allen Stadtteilen leben, innovative Unterstützungsangebote zu schaffen: Immer wieder werden Betreuungsangebote für Kinder außerhalb der Kitazeiten angefragt: So ist vorstellbar, einen **ehrenamtlichen Babysitter-Pool digital** zu schaffen, in dem man Bedarfe eingeben kann und jemand Ehrenamtliches aus dem Pool reagiert darauf. **Eine solche App z.B. „Kirche für alle“** oder eine entsprechende **digitale Plattform** könnte etabliert und gepflegt werden. Auf privater Basis bestehen in manchen Stadtteilen schon heute solche Angebote, wie z.B. die App: „Nebenan.de“. In Laubenheim z.B. gibt es schon heute eine kommunale App „Laubenheim macht“.

Auch andere Initiativen, die sich aus den Bedarfen junger Familien ergeben, können aus dem AK heraus entstehen und entwickelt werden. Für niedrigschwellige Treffs von jungen Eltern, Singles, Paaren etc. sind auch auf Pfarreiebene Räumlichkeiten vorzuhalten, damit sich die Initiative vor Ort entwickeln und etablieren kann. Schon heute geschieht dies im Kreuzpunkt beispielhaft.

6.4 Option für ältere Menschen

Bedarfe sind oben benannt wie auch das große gesellschaftliche **Problem der Einsamkeit**: Es braucht im Senior:innenbereich **niedrigschwellige offene Angebote für Senior:innen**, barrierefrei zugänglich, das können Senior:innenfeste oder generationsübergreifende Feste und Begegnungen sein, damit Senior:innen, oft vereinsamt, am sozialen und kulturellen Leben partizipieren können.

Zu überlegen und zu kalkulieren ist, ob es nicht für Begegnung, Gottesdienste, sonstige Bedarfe für Senior:innen **im Pastoralraum einen Kleinbus**, finanziert oder über Car-Sharing geben sollte, ehrenamtlich bedient, damit Menschen, gerade Senior:innen, für Veranstaltungen im Pastoralraum an vielerlei Veranstaltungen, auch Gottesdiensten, besser partizipieren können. Hier könnte der Ausschuss Sozialpastoral in Abstimmung

mit den Gremien der Pfarrei und den schon bestehenden kommunalen Akteur:innen in der Senior:innenarbeit tätig werden, um zu überlegen, wie ein solches Vorhaben durchführbar und finanzierbar wäre.

6.5 Vernetzung schon bestehender Angebote z.B. für Singles, Frauen, Männer,

Neuzugezogene

Im Sinne einer nachhaltigen an Stadtteil und Gemeinwesen orientierter Pastoral, weg von einer personalintensiven Angebotsstruktur herkömmlicher Pastoral hin zu einer **Ermöglichung von Initiativen, Ideen, Treffs etc.** braucht es in Zukunft auch für die genannten Zielgruppen eine Bereitschaft, kirchliche Räume zu öffnen, Begegnung zu ermöglichen und eine Plattform zu bieten, wie heute schon im Kreuzpunkt. Diese Offenheit, **(digitale) Präsenz**, Transparenz etc. ist für junge Menschen, insbesondere Neuzugezogene, unerlässlich.

6.6 Feste und Begegnungen in der neuen Pfarrei

Auch hier gibt es heute schon auf kommunaler, ökumenischer und gemeindlicher Ebene, aber auch in Schulen und Kitas zahlreiche Feste und Begegnungsmöglichkeiten, allerdings oft parallel, unvernetzt mit den bekannten Schwierigkeiten. Sinnvoll erscheint, zu prüfen, wie eine bessere Vernetzung geschehen kann, gerade im Hinblick auf mangelndes Ehrenamt, worunter schon heute manches Pfarrfest zu leiden hat. Vieles lässt sich gemeinsam organisieren, wie z.B. das Familienfest in Weisenau, getragen von vielen verschiedenen Institutionen und Akteur:innen im Stadtteil. Brauchen bzw. können wir weiterhin in der neuen Pfarrei vier voneinander unabhängige Pfarrfeste stemmen? Die Zeit wird es weisen. Vielleicht hilft auch ein gewiteter, aber auch realistischer Blick in die Zukunft, ohne etwas momentan gut Funktionierendes kappen oder zentralisieren zu wollen. Hier ist es unerlässlich, dass der Ausschuss Sozialpastoral gut vernetzt in die jeweiligen Ortsteile hineinwirkt und Akteur:innen an einen Tisch holt, um zu überlegen, wie und welche Feste – auch z.B. interkulturell - und Begegnungen in Zukunft die Bedarfe der Menschen widerspiegeln. Gut wäre dazu ein auf Pfarreebene agierender Festausschuss

6.7 Bewahrung der Schöpfung

Dieses globale und deshalb Querschnittsthema ist uns allen aufgegeben. Schon heute gibt es in Schulen und Kitas, manchmal auch in der Verkündigung bei besonderen Gottesdiensten, zahlreiche Projekte zur Umwelterziehung, Bewahrung der Schöpfung z.B. in der Gestaltung von Gärten, dem Anlegen von Gemüsebeeten, im Training von Umweltverhalten und vieles mehr. In den Gemeinden bzw. im Bewusstsein der Menschen spielt dies oft noch eine untergeordnete Rolle; hier gilt es mit allen Akteur:innen in der Pfarrei haupt- und ehrenamtlich kreativ zu sein und z.B. im Gebäudebestand, der Sanierung und Instandhaltung realistische Projekte anzugehen, die freilich finanzierbar sein müssen, bzw. es müssten Gelder akquiriert werden, um in

Zeiten der Klimakrise auch vor Ort einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung leisten zu können.

6.8 Ideenpool und Visionen, wie Sozialpastoral weiter aussehen und gestaltet werden könnte

- **„Soziale Anlaufstellen in Quartieren: Pastorale Nachbarschaftszentren. Sozialpastorale Coworking-Spaces“:** Kirche stellt Räume für Startups, Selbsthilfegruppen oder Bildungsprojekte zur Verfügung.
- **Digitale Sozialpastoral: Online – Seelsorge und Chatberatung:** Seelsorger:innen und Sozialarbeiter:innen bieten niedrigschwellige Beratung per Chat, Telefon oder Video an. **Apps für soziale Teilhabe:** Eine kirchliche Plattform, die Helfende mit Bedürftigen vernetzt – zum Beispiel Nachbarschaftshilfe für ältere Menschen oder Wohnungssuchende.
- **Chancen von KI für soziale Arbeit:** Wie ChatGPT und ähnliche Bots als Liebeskummerkasten, im Job oder gegen die Einsamkeit im Alter helfen.
- **Ökologische und soziale Verantwortung verbinden: „Faire Kirchenläden“ und Sozialkaufhäuser:** Kombination aus Second – Hand – Shops, Bio-Lebensmitteln und fairen Produkten mit einem Café als Begegnungsort. **Urban Gardening in Kirchenhöfen:** Anbaufläche für Bedürftige, die eigene Lebensmittel anbauen können, verbunden mit Gemeinschaft und Bildung zu nachhaltigem Leben.
- **Kirche als Schutzraum für Benachteiligte: „Nachtkirchen“ für Wohnungslose:** Kirchen öffnen nachts ihre Räume als geschützte Schlafplätze, mit Sozialberatung und Seelsorge. **„Refugio-Kirchen“ für Geflüchtete:** Gemeinden bieten Wohnraum und Hilfe bei Integration, Jobsuche und Behördenfragen.
- **Spirituelle und soziale Angebote verbinden: „Glauben und Gerechtigkeit“– Gottesdienste:** regelmäßige Gottesdienste mit Betroffenen, die ihre Geschichten erzählen und anschließender konkreter Hilfsaktion. **Soziale Exerzitien:** Geistliche Angebote, bei denen Menschen eine Zeit lang mit Armen, Kranken oder Geflüchteten leben und arbeiten.

Viele der Vorstellungen sind zusammengefasst in dem vom Generalvikar Dr. Sebastian Lang Anfang 2025 versandten Schreiben: „Sozialpolitik für alle – Türen für die Zukunft offenhalten“. Die Projektgruppe Sozialpastoral hat den Anspruch, mit dem vorliegenden Konzeptvorschlag Türen zu öffnen für Menschen in unserem Pastoralraum, unabhängig von Glauben, Geschlecht, Milieu, Alter, Bildung und persönlichen Ressourcen. Dies ist nicht nur Aufgabe der sozialpastoralen Akteur:innen, es ist Aufgabe von allen, die getauft und gesendet sind, Leben und Begegnung zu fördern im Sinne der uns anvertrauten Menschen. Möge uns dies gemeinsam als Christinnen und Christen im Pastoralraum Mainz-Süd, der künftigen Pfarrei: Hl. Katharina von Siena Mainz, gelingen!

Die PG Sozialpastoral 2025: Norbert Blanz, Engelbert Bockhoff, Hildegard Eckert, Julia Fröhlich, Cornelia Lathomus, Monika Limberg-Noss, Diakon Wolfgang Ludwig, Diakon Sidonius Nemecek, Annette Odenweller, Bea Schnettker.

Votum der Pastoralraumkonferenz

In der Pastoralraumkonferenz am 28.01.2026 wurde die Beschlussfähigkeit für ein Votum festgestellt. Das Votum zum Sozialpastoralkonzept wurde bei 38 anwesenden Mitgliedern mit 38 Ja-Stimmen einstimmig beschlossen.

06 Vermögen

Votum der Pastoralraumkonferenz

In der Pastoralraumkonferenz am 29.04.2026 wurde die Beschlussfähigkeit für ein Votum festgestellt. Das Votum zum Wirtschaftsplan wurde bei 41 anwesenden Mitgliedern mit 38 Ja-Stimmen und drei Enthaltungen beschlossen.

07 Gebäude

Einleitung

Im Rahmen des Pastoralen Weges steht der Pastoralraum Mainz-Süd vor der Aufgabe, eine zukunftsfähige Gebäudestruktur zu entwickeln, die an die pastoralen und wirtschaftlichen Bedürfnisse angepasst ist. Dieses Konzept wurde in enger Zusammenarbeit der Projektgruppen und Gremien entwickelt und orientiert sich an den Vorgaben des Bistums Mainz.

- Eine nachhaltig finanzierbare Gebäudestruktur schaffen
- Die Anforderungen und Spezifika der vier Gemeinden im Pastoralraum berücksichtigen
- Die pastorale Arbeit jetzt und in der Zukunft ermöglichen
- Das Zusammenwachsen der Gemeinden als „Kirche, die teilt“ fördern

Hauptaufgaben der Projektgruppe

1. Kategorisierung der Kirchen:

Die Kirchen im Pastoralraum werden in vier Kategorien eingeteilt, basierend auf dem Bedarf an Erhaltungsmaßnahmen und den finanziellen Vorgaben.

- Kategorie 1: Keine Einsparung, volle Zuschüsse
- Kategorie 2: 33 % Einsparung (= keine Zuschüsse für Innenraum & Fassade)
- Kategorie 3: 67 % Einsparung (= Zuschüsse nur für den Bausubstanzerhalt)
- Kategorie 4: 100 % Einsparung, Aufgabe der bisherigen Nutzung

2. Flächenreduktion der Pfarrheime und pastoralen Flächen:

Im Pastoralraum Mainz-Süd muss die Fläche um 495 m² reduziert werden, was 35 % der aktuell genutzten Fläche entspricht. Dies kann durch Untervermietung, Aufgabe oder Mehrfachnutzung erreicht werden.

Konzepte zur Gebäudenutzung

Es wurden mehrere Nutzungskonzepte entwickelt, die auf die jeweilige Gemeinde zugeschnitten sind:

1. Pfarrsitze:

Der Pfarrsitz wird entweder in St. Pankratius Hechtsheim oder Mariä Himmelfahrt Weisenau geplant. Die Entscheidung ist noch offen. Die Hauptnutzfläche (HNF) des Pfarrheims in der Nähe der Pfarrkirche ist im Jugendheim Saal Hechtsheim 66,24 qm und im Jugendheim Saal Weisenau 146,63qm. (Hinweis: für Weisenau geht die Fläche durch Doppelnutzung durch die KiTa zur Hälfte in die Flächenberechnung ein.)

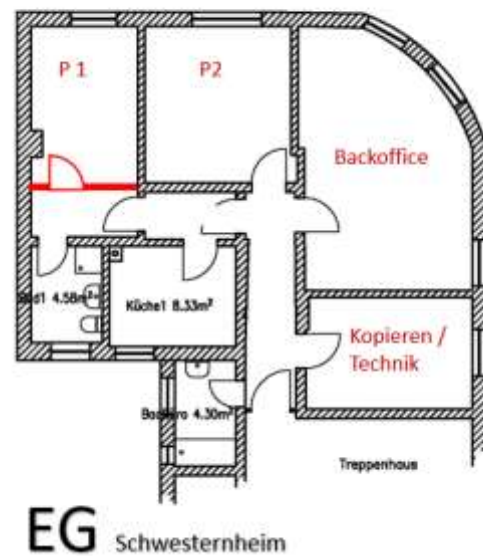
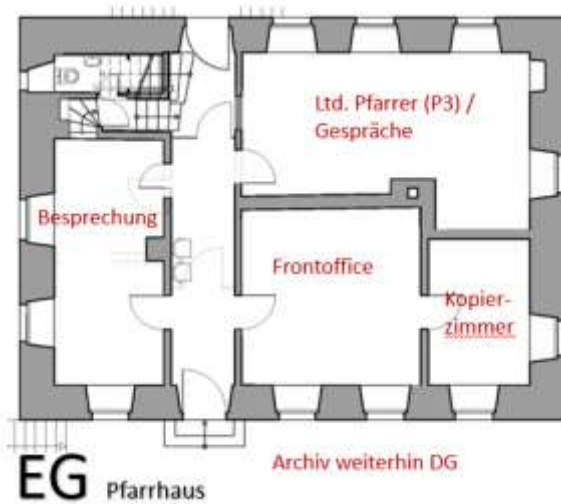
2. Front-/Back Office:

Ein zentrales Back Office wird mit bis zu sechs Arbeitsplätzen eingerichtet, welches das Sekretariat und die Verwaltungsaufgaben für alle Gemeinden unterstützt.

Eine detaillierte Raumplanung für beide Varianten ist aus der untenstehenden Abbildung ersichtlich:



Hechtsheim



Weisenau – Mögliche Aufteilung



3. Flächenreduktion:

Durch die Vermietung aktuell schon durch Dritte genutzter Flächen (KiTas, Geschäftsträger, ..), die Erhaltung durch Drittmittel (Teestube Ebersheim) und den Verzicht auf das Gemeindehaus Hechtsheim (unabhängiger Beschluss der Räte in Hechtsheim, s. <https://bistummainz.de/export/sites/bistum/pastoralraum/mainz-sued/.galleries/dokumente/Information-des-KVR-Hechtsheim-zum-GH.pdf>) kann die vorgegebene Flächenreduktion realisiert werden.

Durch die beschriebenen Maßnahmen wird die Flächenvorgabe für den Pastoralraum um knapp 16% unterschritten. Dadurch steht dem Pastoralraum ein Ausgleichsbudget zur Anmietung von Flächen in Hechtsheim zur Verfügung (s. Kapitel 6).

Die Teestube in Ebersheim wird, wie in der Vergangenheit, durch Drittmittel (Sachspenden, zweckgebundene Spenden und kostenlose Handwerkerleistungen) und eigene Arbeitsleistungen erhalten. Haushaltsmittel der Pfarrei werden hierfür, wie in der Vergangenheit, nicht in Anspruch genommen. Die Drittmittel können ausschließlich für die Jugendarbeit in der Teestube generiert werden und stünden der Pfarrei nicht für anderweitige Aktionen oder Spendenzwecke zur Verfügung.

In Laubenheim reduziert sich die pastoral genutzte Fläche um die Fläche des im EG neu geschaffenen Andachtsraums. Dieser ersetzt den bisherigen Andachtsraum im ersten OG. Durch die Verlagerung ist ein nahezu barrierefreier Zugang möglich und der Andachtsraum steht ausschließlich für Andachten, Mediationen und Gottesdienste zur Verfügung. Der Andachtsraum soll als Gottesdienstraum für die Werktagsgottesdienste, insbesondere in den Wintermonaten (Vermeidung Heizkosten), genutzt werden. Der entsprechende Antrag wird durch die Pfarrei Laubenheim beim Bistum gestellt.

Bistum Mainz / Pastoraler Weg / Gebäudereduzierung Pfarrheime / Region Rheinhessen / PR Mainz-Süd

Reduzierung zum Bistumzielwert "50%"

Ort	Patronat	Katholiken	Denkmal-schutz	Straße	Bestands-Fläche	Künftige HNF in Pfarrei-Eigentum	Begründung
Mainz-Ebersheim	St. Laurentius	2.475		Großgewann 2	318 m ²	201 m ²	Vertrag mit Kita nötig für Mitnutzung im EG, zwei Räume im UG vermietet
				Römerstraße 23 (Jugendheim)	43 m ²	0 m ²	Keine Haushaltsmittel, Erhalt m. Eigenleistung von Ehrenamtlichen, Spende
Mainz-Hechtsheim	St. Pankratius	5.577		Bergstraße 39 (Jugendheim)	206 m ²	206 m ²	Bleibt in Nutzung als Pfarheim
				Georg-Büchner-Straße 1	305 m ²	0 m ²	Niederlegung aufgrund Beschluss KVR Hechtsheim, Ersatzflächen über Anr
Mainz-Laubenheim	Maria Heimsuchung	3.055		Möhnstraße 18	360 m ²	269 m ²	Kontaktstelle in EG Vertrag mit Kita nötig, Fläche ohne Andachtsraum
Mainz-Weisenau	Maria Himmelfahrt	4.082		Jakob-Sieben-Straße 34	187 m ²	112 m ²	Vertrag mit Kita nötig
		15.189			1.419 m ²	788 m ²	

Fläche PR Süd: 36,5 km² Gesamtwert ist: 788 m²

Kath. / km² = 416 Bistumszielwert: 911 m²

Vorgabe HNF 60 m²/1000 Kath Differenz: -123 m²

Prozentuale Abweichung zum Zielwert: -15,58%

Zur Hauptnutzfläche gehören Saal, Gruppenräume, Bücherei, Küche (Zuschussrichtlinie §4 83)

Ausgleichsbetrag für Anmietungen: 6.529 €/Jahr

Gebäude im Eigentum des Bistums mit Nutzungsvertrag

Mainz-Weisenau	St. Elisabeth		Christianstraße 56	301 m ²
----------------	---------------	--	--------------------	--------------------

4. Auflistung aller Kirchen mit Kategorisierung?

Pfarreisitz Hechtsheim	Pfarreisitz Weisenau
Kategorisierung Kirchen	Kategorisierung Kirchen
Ebersheim Kategorie 1	Ebersheim Kategorie 2
Hechtsheim Kategorie 1	Hechtsheim Kategorie 2
Laubenheim Kategorie 2	Laubenheim Kategorie 1
Weisenau Kategorie 2	Weisenau Kategorie 1

Eine interne Verpflichtung wird vereinbart, dass für alle Kirchen und deren Unterhalt gemäß Kategorie 1 gesorgt wird (Pfarrkirche Kat. 1).

5. Wie werden die Pfarrhäuser zukünftig genutzt?

Die Nutzung der Pfarrhäuser in Ebersheim, Hechtsheim und Weisenau ergibt sich aus den Konzepten in Kapitel 7. Für das Pfarrhaus in Laubenheim ist keine pastorale Nutzung im Gebäudekonzept vorgesehen. Nicht pastoral benötigte Flächen können vermietet oder im Falle gesamter Pfarrhäuser auch verkauft werden. Die Entscheidung darüber treffen die Gremien der neuen Pfarrei in Abstimmung mit dem bischöflichen Ordinariat.

6. Sind Neubaumaßnahmen vorgesehen?

Flächen für die KÖB Hechtsheim und der Bedarf durch Wegfall des Gemeindehauses in Hechtsheim können durch Anmietung neuer Räume realisiert werden. Derzeit stehen dafür 123qm zur Anmietung zur Verfügung.

7. Konzepte im Überblick

Konzept 1: Pfarrsitz Hechtsheim | Wohnsitz Pfarrer in Hechtsheim

Der Pfarrer wohnt in Hechtsheim, das Front Office ist im Pfarrhaus und das Back Office befindet sich im Schwesternhaus direkt neben dem Pfarrhaus.

Kontaktstellen in Ebersheim (Pfarrhaus oder Gemeindezentrum), Laubenheim (Gemeindezentrum) und Weisenau (Pfarrhaus oder kreuzpunkt).

Die pastoralen Mitarbeitenden arbeiten dezentral mit festen und flexiblen Arbeitsplätzen.

Konzept 2: Pfarrsitz Weisenau | Wohnsitz Pfarrer in Hechtsheim

Der Pfarrer wohnt in Hechtsheim, das Front- und Back Office sind in Weisenau im Pfarrhaus.

Kontaktstellen in Ebersheim (Pfarrhaus oder Gemeindezentrum), Laubenheim (Gemeindezentrum) und Hechtsheim (Pfarrhaus).

Die pastoralen Mitarbeitenden arbeiten dezentral mit festen und flexiblen Arbeitsplätzen.

8. Wirtschaftliche Beurteilung: Rücklagenbildung in den Kirchengemeinden

In drei von vier Kirchengemeinden konnte bislang keine ausreichende Rücklagenbildung erfolgen. Ein entsprechendes Konzept zur nachhaltigen Finanzplanung muss daher noch entwickelt werden, um diese Herausforderung systematisch anzugehen.

Es wird eingeschätzt, dass über moderne Finanzierungswege, wie zum Beispiel Spendenaktionen, Fundraising und gezielte Kampagnen, die notwendigen Mittel generiert werden können. Diese Maßnahmen bieten das Potenzial, die finanziellen Lücken zu schließen und eine langfristige Stabilität in den Kirchengemeinden zu gewährleisten.

Ein gut durchdachtes Konzept zur Nutzung dieser Instrumente wird in den kommenden Monaten erarbeitet, um die finanzielle Situation nachhaltig zu verbessern.

Ergänzung

Die Flächenreduktionen durch Untervermietungen entsprechen den aktuellen anteiligen Nutzungsflächen durch die KiTas in Ebersheim, Laubenheim und Weisenau sowie des Geschäftsträgerbüros in Ebersheim. Die jeweiligen Kirchengemeinden befinden sich gerade in den Verhandlungen mit den Vertreter:innen des Bischöflichen Ordinariates zu den entsprechenden Mietverträgen.

Votum der Pastoralraumkonferenz

In der Pastoralraumkonferenz am 04.11.2025 wurde die Beschlussfähigkeit für ein Votum festgestellt.

Zur Abstimmung standen folgende Optionen für das Gebäudekonzept:

1. Hechtsheim als Verwaltungssitz sowie Sitz des Siegels und des Back- und Front-Offices
2. Weisenau als Verwaltungssitz sowie Sitz des Siegels und des Back- und Front-Offices
3. Hechtsheim als Verwaltungssitz und Weisenau als Sitz des Siegels sowie des Back- und Front-Offices
4. Weisenau als Verwaltungssitz und Hechtsheim als Sitz des Siegels sowie des Back- und Front-Offices

Die Versammlung beschloss ein geheimes Wahlverfahren. Dieses wurde in zwei Wahlgängen durchgeführt:

Erster Wahlgang:

Jede wahlberechtigte Person hatte zwei Stimmen, die auf zwei unterschiedliche Optionen verteilt werden konnten; auf die Abgabe der zweiten Stimme konnte verzichtet werden.

Ergebnis des ersten Wahlgangs (62 abgegebene Stimmen):

Option 1: 22 Stimmen

Option 2: 9 Stimmen

Option 3: 19 Stimmen

Option 4: 12 Stimmen

Damit gingen die Optionen 1 und 3 in die Stichwahl.

Zweiter Wahlgang:

Jede wahlberechtigte Person hatte eine Stimme.

Ergebnis des zweiten Wahlgangs (38 abgegebene Stimmen):

Option 1: 20 Stimmen

Option 3: 16 Stimmen

Ungültige Stimmen: 1

Enthaltungen: 1

Beschluss:

Die Pastoralraumkonferenz beschließt, der Bistumsleitung Hechtsheim als Verwaltungssitz sowie als Sitz des Siegels und des Back- und Front-Offices zur Entscheidung über das Gebäudekonzept vorzulegen.

08 Verwaltung

1. Einleitung

Dieses Feinkonzept beschreibt die organisatorischen, räumlichen und technischen Vorgaben für die Neugründung der Pfarrei im Rahmen des Pastoralen Weges des Bistums Mainz. Die Konzepte berücksichtigen zwei mögliche zentrale Standorte: Weisenau und Hechtsheim. Ziel ist es, eine effiziente und nachhaltige Struktur für die Verwaltung und die pastoralen Dienste in der neuen Pfarrei zu schaffen.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Planungsvorgaben Personal- und Raumkapazitäten

Die neue Pfarrei wird mit insgesamt 4,5 pastoralen Stellen besetzt, die derzeit von neun Mitarbeitenden getragen werden. Ergänzt wird das Team durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die in verschiedenen Bereichen unterstützen. Um eine reibungslose Verwaltung und Organisation zu gewährleisten, sind folgende Räume erforderlich:

- **Frontoffice:** Diese zentrale Anlaufstelle dient als erster Kontaktpunkt für Gemeindemitglieder und Besuche:innen. Hier werden Anfragen entgegengenommen, Informationen bereitgestellt und einfache Anliegen direkt bearbeitet.
- **Backoffice:** Dieser Bereich ist für administrative und organisatorische Aufgaben verantwortlich. Hier erfolgen interne Verwaltungsprozesse, Personalmanagement sowie die Bearbeitung von Kirchenakten und Dokumentationen.
- **Büros für pastorale Mitarbeitende:** Vier eigenständige Büros stehen für die Seelsorgerinnen und Seelsorger bereit, um vertrauliche Gespräche, die Planung pastoraler Projekte und die organisatorische Vor- und Nachbereitung von Gottesdiensten durchzuführen.
- **Büro für die Verwaltungsleitung:** Die Verwaltungsleitung benötigt ein eigenes Büro zur Koordination der administrativen Abläufe, Personalplanung und strategischen Weiterentwicklung der Verwaltung.
- **Büro für den leitenden Pfarrer:** Dieses Büro, das mit einem Besprechungsraum kombiniert werden kann, dient der Leitung der pastoralen Arbeit sowie der Seelsorge- und Beratungsgespräche.
- **Versammlungsraum:** Ein multifunktionaler Raum, der für interne Sitzungen, Team-Besprechungen und Fortbildungen genutzt werden kann. Er dient auch als Rückzugsort für Gruppenarbeiten und vertrauliche Gespräche.
- **Technik- und Kopierraum:** In diesem Raum werden zentrale Druck-, Kopier- und Scan-Geräte bereitgestellt, um eine effiziente Verwaltung von Dokumenten zu ermöglichen.

- **Archiv:** Die Archivierung kirchlicher Dokumente wird auf das notwendige Minimum beschränkt, da langfristige Aufbewahrungspflichten durch das Bistumsarchiv übernommen werden.
- **Teeküche und Sozialraum:** Ein Bereich, der den Mitarbeitenden zur Erholung dient, soziale Interaktion fördert und eine angenehme Arbeitsatmosphäre schafft.
- **Sanitäreinrichtungen:** Getrennte Sanitäreinrichtungen für Mitarbeitende und Besucher:innen stellen hygienische und komfortable Bedingungen sicher.

2.2. Technische Infrastruktur

Die Verwaltung der neuen Pfarrei setzt auf moderne, flexible und mobile Lösungen. Alle Mitarbeitenden erhalten Laptops und Diensthandys, um ortsunabhängiges Arbeiten zu ermöglichen. Mobile Drucker unterstützen die Arbeit an dezentralen Kontaktstellen. Die Kommunikation wird durch eine virtualisierte Telefonanlage verbessert.



Softwareseitig kommen folgende Programme zum Einsatz:

- **Office 365:** Dieses Softwarepaket dient als Standard für Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationen und Kommunikation.
- **Nextcloud:** Eine sichere, zentrale Datenablage ermöglicht eine ortsunabhängige und geschützte Zusammenarbeit an Dokumenten.
- **ChurchDesk:** Dieses Tool dient der kirchlichen Verwaltung, Terminplanung und internen Kommunikation.
- **Diamant:** Buchhaltungssoftware zur Verwaltung der finanziellen Angelegenheiten.
- **REXX:** System zur Personalverwaltung, Gehaltsabrechnung, Urlaubsplanung und Zeiterfassung.

Für den Erfolg und die langfristige, kostengünstige und effektive Betreuung der neu geschaffenen Strukturen ist eine enge Zusammenarbeit mit der IT-Abteilung des Bistums unerlässlich. Der technische Support wird über das Ticket-System des Bistums abgewickelt, was eine effiziente Problemlösung und Unterstützung gewährleistet. Diese Gesamtlösung zielt darauf ab, eine moderne, flexible und effiziente Arbeitsumgebung für die neue Pfarrei zu schaffen, die gleichzeitig gut in die bestehende IT-Landschaft des Bistums integriert ist.

2.3. Prozessoptimierung

Die Prozessoptimierung in einer modernen kirchlichen Pfarreiverwaltung bringt erhebliche Vorteile mit sich und lässt sich effektiv umsetzen. Durch die Standardisierung von Verwaltungsprozessen über alle Standorte hinweg wird eine

einheitliche und effiziente Arbeitsweise sichergestellt. Die Einführung eines zentralen Aktenplans gewährleistet eine konsistente Dokumentation und erleichtert den Informationsaustausch. Besonders praktisch ist die Entwicklung von Vorlagen und Formularen in ChurchDesk für wiederkehrende Aufgaben und Veranstaltungen. Dies spart nicht nur Zeit, sondern reduziert auch Fehler und fördert eine einheitliche Qualität in der Verwaltungsarbeit. Diese Maßnahmen tragen insgesamt zu einer strafferen Organisation, besseren Ressourcennutzung und erhöhten Transparenz in der Pfarreiverwaltung bei.

Die Standardisierung von Verwaltungsprozessen kann die Effizienz in der Pfarrei auf mehrere Arten erhöhen:

- Verschlankung der Abläufe: Durch einheitliche Prozesse über alle Standorte hinweg werden Verwaltungsaufgaben vereinfacht und beschleunigt.
- Ressourceneinsparung: Klare Strukturen und Richtlinien ermöglichen eine bessere Nutzung von Ressourcen und steigern die Effizienz im Arbeitsalltag.
- Automatisierung: Standardisierte Prozesse bilden die Grundlage für (teil-)automatische Bearbeitung von Arbeitsprozessen (Workflows), was Zeit und Aufwand reduziert.
- Verbesserte Kommunikation: Einheitliche Abläufe fördern eine transparentere interne Kommunikation und erleichtern die Zusammenarbeit.
- Qualitätssteigerung: Durch einheitliche Vorlagen und Formulare für wiederkehrende Aufgaben wird die Qualität der Arbeit verbessert und Fehler werden reduziert.
- Kosteneffizienz: Standardisierung verbessert die Wirtschaftlichkeit der Verwaltungsarbeit, was besonders wichtig ist angesichts knapper werdender Ressourcen.
- Wissensmanagement: Standardisierte Prozesse erleichtern die Wissensweitergabe und -sicherung, was besonders wichtig ist, wenn erfahrene Mitarbeitende ausscheiden.

2.4. Dokumentenabholbox / Abholfächer

Eine Dokumentenabholbox bietet für eine Pfarreiverwaltung zahlreiche Vorteile, sowohl für die Verwaltungsmitarbeitenden als auch für die Gemeindemitglieder. Diese innovative Lösung ermöglicht eine effiziente und sichere Ausgabe von Dokumenten, wie beispielsweise Tauf- oder Eheurkunden, außerhalb der regulären Bürozeiten.

Für die Verwaltungsmitarbeitenden bedeutet der Einsatz einer Dokumentenabholbox eine erhebliche Arbeitserleichterung und Zeitersparnis. Sie können Dokumente vorbereiten und in die Box einlegen, ohne an feste Ausgabezeiten gebunden zu sein. Dies



führt zu einer flexibleren Arbeitsgestaltung und reduziert den Verwaltungsaufwand für persönliche Übergaben. Zudem ermöglicht die digitale Verwaltung der Box eine bessere Übersicht über ausgegebene Dokumente und vereinfacht die Nachverfolgung.

Gemeindemitglieder profitieren von der erhöhten Flexibilität bei der Dokumentenabholung. Sie können ihre Unterlagen rund um die Uhr abholen, ohne sich an die Öffnungszeiten der Pfarreiverwaltung halten zu müssen. Dies ist besonders vorteilhaft für Berufstätige oder Personen mit eingeschränkter Mobilität. Die Abholung erfolgt schnell und unkompliziert, oft in weniger als 30 Sekunden, was die Zufriedenheit der Gemeindemitglieder steigert.

2.5 Online-Services

Ein zentraler Bestandteil dieser digitalen Transformation ist die Implementierung von Online-Formularen und Anträgen. Diese ermöglichen es, Gemeindemitgliedern, wichtige Dokumente wie Tauf- oder Eheurkunden bequem von zu Hause aus zu beantragen oder sich für Angebote der Katechese anzumelden. Für die Verwaltungsmitarbeitenden bedeutet dies eine deutliche Reduzierung des manuellen Aufwands bei der Datenerfassung und minimiert Fehler. Gleichzeitig profitieren die Gemeindemitglieder von der Flexibilität, Anträge rund um die Uhr einreichen zu können, ohne an Öffnungszeiten gebunden zu sein.

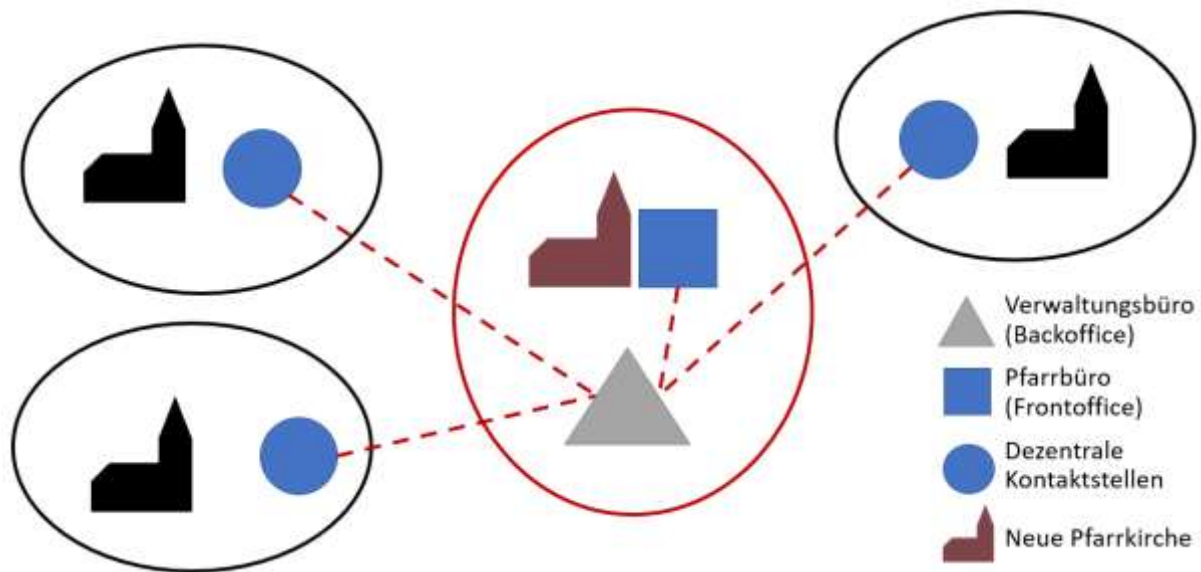
Die Online-Terminvergabe für Beratungsgespräche oder andere kirchliche Dienste entlastet das Telefonsekretariat und ermöglicht eine bessere Planbarkeit für die Verwaltung.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Einrichtung eines Newsletters und einer strukturierten E-Mail-Kommunikation. Diese ermöglichen es der Verwaltung, Informationen effizient an viele Empfänger:innen gleichzeitig zu verbreiten und dabei zielgruppenspezifisch vorzugehen.

Ein digitaler Veranstaltungskalender rundet das Angebot ab, indem er eine zentrale und stets aktuelle Übersicht über alle Gemeindetermine und -aktivitäten bietet.

Die Implementierung dieser digitalen Services führt insgesamt zu einer erheblichen Steigerung der Effizienz in der Gemeindeverwaltung und verbessert gleichzeitig die Einbindung und Zufriedenheit der Gemeindemitglieder. Durch die Zeitersparnis und verbesserte Kommunikation entsteht eine modernisierte, bürgernahe Kirchenverwaltung, die den Bedürfnissen aller Beteiligten gerecht wird und die Gemeinschaft stärkt.

2.6. Aufgabenverteilung



Die Hauptstandorte (Front- und Backoffice) übernehmen komplexe Aufgaben wie Buchführung, Gremienarbeit und zentrale Organisation. Kontaktstellen dienen der persönlichen Beratung, Annahme und Ausgabe von Dokumenten sowie der Bestellung von Intentionen.

Tätigkeiten im Backoffice

- Unterstützung des leitenden Pfarrers und des pastoralen Teams
- Bearbeitung von Kasualien, Sitzungsorganisation und Protokollerstellung
- Erstellung und Verteilung von Pfarrbriefen, Schaukästen und Werbematerialien
- Organisation der Kirchen- und Raumbelugung sowie der Gottesdienste
- Verwaltung von Finanzen (Kollekten, Spendenbescheinigungen, Barkasse)

Tätigkeiten im zentralen Frontoffice

- Empfang von Besucher:innen und Bearbeitung seelsorglicher Anliegen
- Verwaltung von Terminen, Anmeldungen zu Kasualien und Schlüsselübergaben
- Bearbeitung kleinerer Anfragen und Weiterleitung komplexerer Anliegen ans Backoffice
- Organisation der Buchungen für Kirchenräume und Veranstaltungen

Tätigkeiten in den mobilen Kontaktstellen

- Empfang von Besucher:innen und Bearbeitung erster Anliegen
- Terminverwaltung für pastorales Personal und Kasualien
- Unterstützung bei der Schlüsselverwaltung und Organisation vor Ort
- Weiterleitung von Anliegen an das zentrale Backoffice

2.7. Mitarbeitendenmobilität

Da keine Dienstwagen vorgesehen sind, wird ein Carsharing-Modell für die Mitarbeitenden empfohlen. Hierbei sollen die Mitarbeitenden Zugang zu etablierten Mobilitätslösungen wie book-n-drive und meinrad erhalten, um flexibel auf Mobilitätsanforderungen reagieren zu können.

book-n-drive: Mit Standorten in Mainz bietet dieser Anbieter eine flächendeckende Verfügbarkeit von Fahrzeugen. Weitere Informationen: www.book-n-drive.de.

meinrad: Für kurze Strecken können Mitarbeitende E-Bikes von meinrad nutzen. Informationen: www.mainzer-mobilitaet.de/meinrad.

Zusätzlich wird die Möglichkeit geprüft, allen hauptamtlichen Mitarbeitenden ein Deutschlandticket oder eine vergleichbare ÖPNV-Lösung bereitzustellen, um nachhaltige Mobilität zu fördern.

2.8. Mitarbeitendenvertretung (MAV)

Es wird empfohlen, bereits jetzt die Bildung einer gemeinsamen Mitarbeitendenvertretung (MAV) für die neue Pfarrei zu planen. Dies ermöglicht eine frühzeitige Abstimmung und Vertretung der Interessen aller Mitarbeitenden. (www.diag-mav-mainz.de)

2.9. Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) und Arbeitssicherheit

Die Pfarrei orientiert sich an den Angeboten der Stabsstelle Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz des Bistums Mainz. Ziel ist es, als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben und das bestehende Personal langfristig zu fördern und eine gesundheitsfördernde, bzw. -erhaltende Arbeitsumgebung zu schaffen.

<https://bistummainz.de/berufe/arbeitsschutz/ueber-uns/stabsstelle-arbeitssicherheit-und-gesundheitsschutz/>

2.10. Weiterbildungen und Informationsaustausch

Angebot von Fortbildungen zur Stärkung der Kompetenzen (<https://kurse-bistum-mainz.de/webbasys/?kathaupt=1>) (10 Tage in 2 Kalenderjahren gemäß Bildungsfreistellungsgesetz (BFG))

Förderung der Zusammenarbeit durch regelmäßige Teamtreffen und Austauschformate

2.11. Geistliches Angebot für Mitarbeitende

Für die Mitarbeitenden und auch besonders für die Sekretär:innen soll die Möglichkeit bestehen unkompliziert an Angeboten des Instituts für Spiritualität teilzunehmen. (3 Tage im Kalenderjahr gemäß AVO Bistum Mainz)

<https://bistummainz.de/glaube/institut-spiritualitaet/fuer-mitarbeitende/ueberblick/>

3. Pfarreisitz und Kontaktstellen

3.1. Variante: Weisenau

3.1.1. Kontaktstellen

Das zentrale Verwaltungsbüro mit Front- und Backoffice wird im Pfarrhaus Weisenau eingerichtet. Die Kontaktstellen werden in den folgenden Standorten betrieben:

Hechtsheim: Nutzung des Pfarrhauses für lokale Verwaltungsaufgaben und Seelsorge.

Laubenheim: Einrichtung einer Kontaktstelle im Pfarrzentrum, das für Gespräche, Dokumentenausgaben und Beratungen genutzt wird.

Ebersheim: Die Kontaktstelle wird entweder im Pfarrhaus oder im Pfarrzentrum eingerichtet. Die finale Entscheidung hängt von baulichen und logistischen Faktoren ab.

3.1.2. Voraussetzungen

Für die Umsetzung der Variante Weisenau sind folgende Voraussetzungen zu erfüllen:

Anmeldung des Eigenbedarfs für die Mietwohnung im Pfarrhaus:

- Die Mietwohnung muss für Verwaltungszwecke offiziell als Eigenbedarf angemeldet werden.



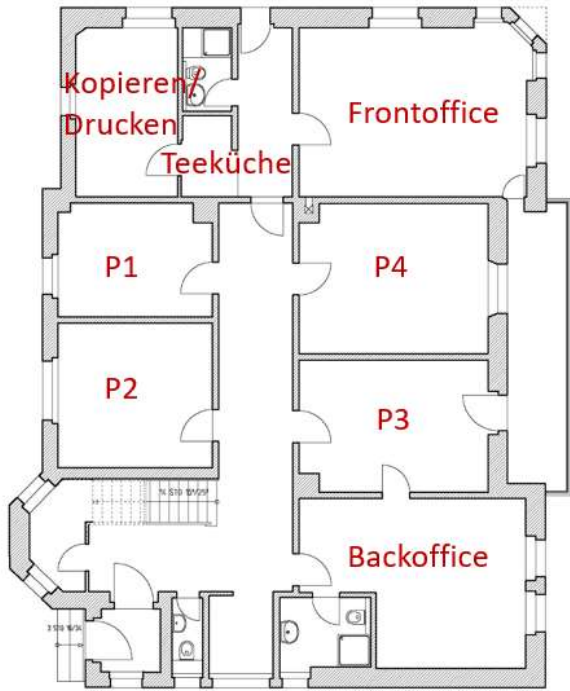
- Schaffung eines barrierefreien Eingangs: Ein behindertengerechter Zugang muss gewährleistet werden, um Inklusion und Zugänglichkeit für alle Besucher:innen sicherzustellen.



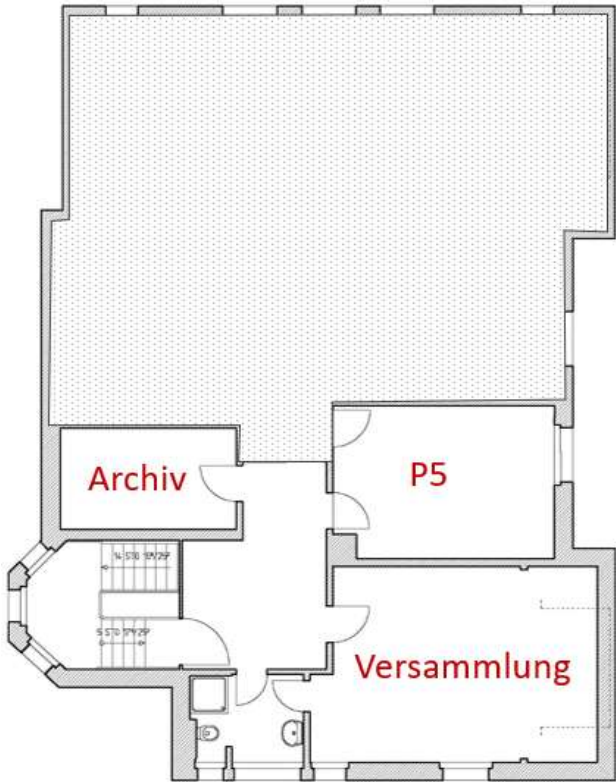
- Nutzungsvereinbarung mit der KiTa: Eine klare Regelung zur Nutzung des Jugendheims und der KiTa ist erforderlich, um mögliche Überschneidungen zu vermeiden.



3.1.3. Raumnutzung



EG



OG

3.2. Variante: Hechtsheim

3.2.1. Kontaktstellen

In dieser Variante wird das zentrale Frontoffice im Pfarrhaus Hechtsheim eingerichtet, während das Backoffice im Schwesternwohnheim untergebracht wird. Die Kontaktstellen sind wie folgt vorgesehen:

Weisenau: Nutzung des Pfarrhauses oder des kreuzpunktes im Heiligkreuz-Viertel als alternative Verwaltungs- und Begegnungsstätte.

Laubenheim: Die Verwaltungsaufgaben werden im dortigen Pfarrzentrum wahrgenommen.

Ebersheim: Die Entscheidung zwischen Pfarrhaus oder Pfarrzentrum erfolgt unter Berücksichtigung der infrastrukturellen Gegebenheiten.

3.2.2. Voraussetzungen

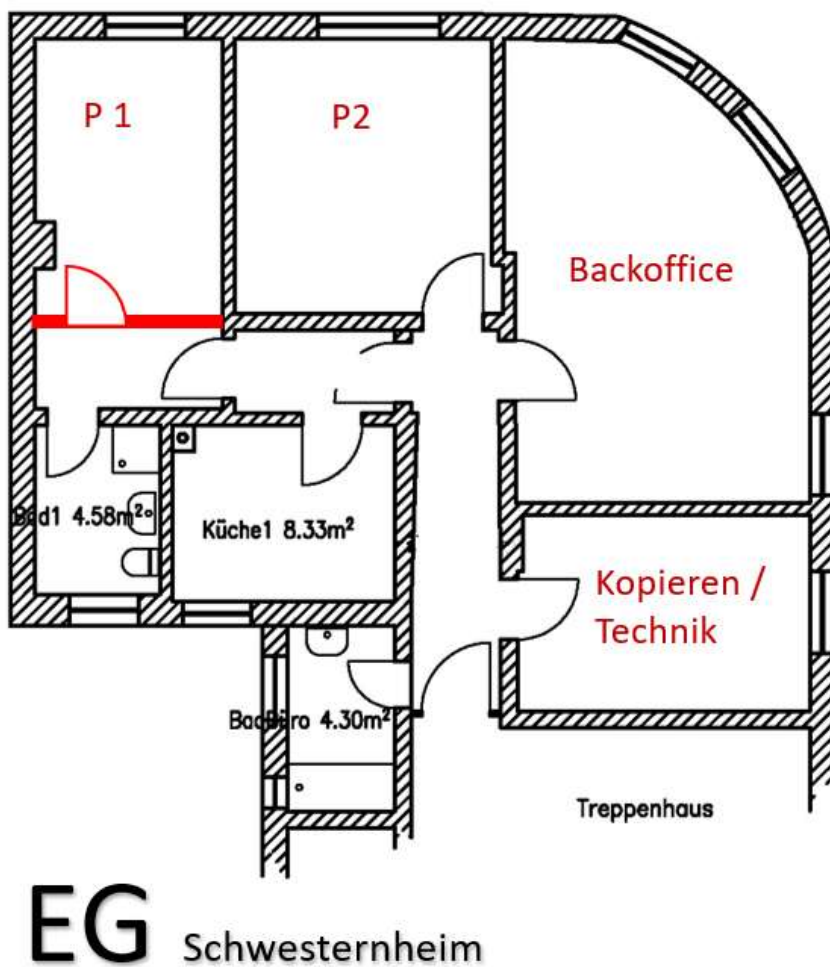
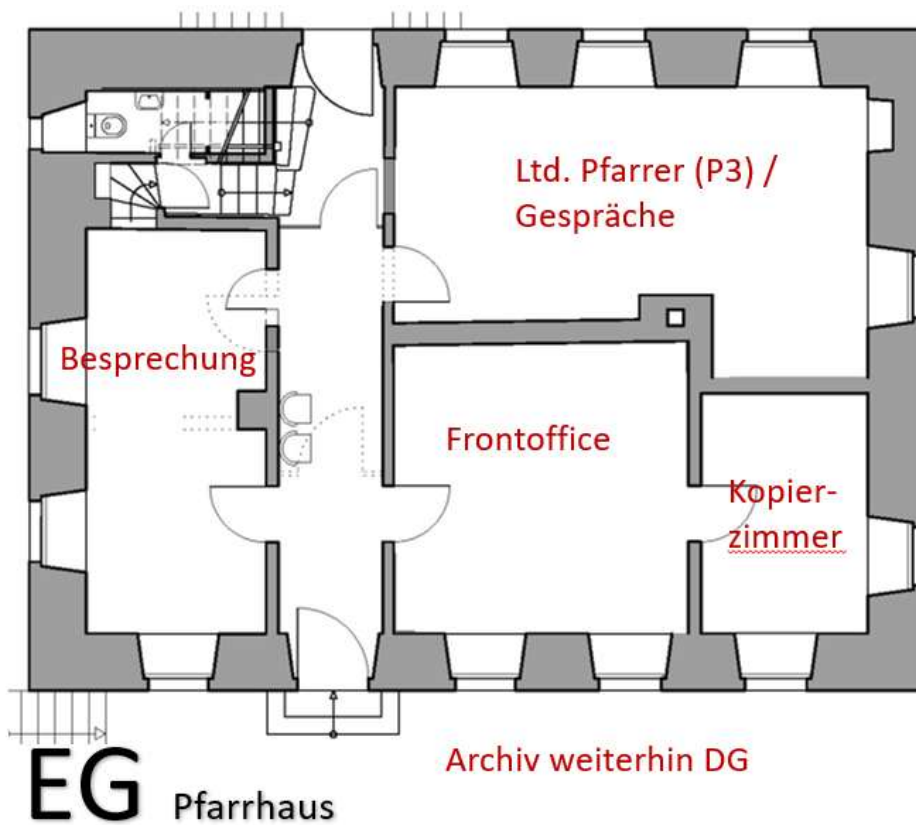
Die Umsetzung der Variante Hechtsheim setzt voraus:

- Barrierefreier Zugang: Sowohl das Pfarrhaus als auch das Schwesternhaus müssen in Bezug auf ihre Barrierefreiheit überprüft und gegebenenfalls angepasst werden.



- Nutzung des Schwesternhauses: Die Nutzung als Verwaltungsgebäude erfordert eine rechtliche und strukturelle Prüfung, um eine optimale Arbeitsumgebung sicherzustellen.

3.2.2. Raumnutzung



4. Organisatorische Details

4.1. Personalstunden

16 Stunden für die Kontaktstellen (jeweils 4 Stunden pro Woche).

14 Stunden im Frontoffice.

Die restlichen Stunden im Backoffice.

Ab 2030 sollen die Kontaktstellen evaluiert und voraussichtlich auf zwei Stunden reduziert werden.

Derzeit sind die Sekretariatsstunden wie folgt aufgeteilt:

- Laubenheim: 18 Stunden (+2,5h für Pastoralraum)
- Hechtsheim: 41 Stunden (beinhaltet 11h Bistumszuweisung Mentorat/ Leitung PR)
- Weisenau: 20 Stunden
- Ebersheim: 22 Stunden (+2,5h für Pastoralraum; beinhaltet 7h Bistumszuweisung Mentorat/ Leitung PR)

Gesamtsumme: 101 Stunden

Zielvorgabe für die Pfarrbüros:

- 30 % der Stunden für Kontakt/Frontoffice
- 70 % der Stunden für Backoffice-Aufgaben
- Beibehaltung des aktuellen Stundenvolumens, mit späterer Reduzierung durch Berentung ab 2030
- Vier Stunden Kontaktstelle bis 2030, anschließend Evaluierung der Zeiten und Reduzierung auf zwei Kontaktstellen

4.2. Personalumfang und Stundenregelung

Die Pastoralraumkonferenz spricht sich dafür aus, die derzeitigen Anstellungen im Sekretariat im bestehenden Stundenumfang bis 2030 unverändert beizubehalten. Es ist geplant, lediglich die 5 Stunden, die bisher für die Arbeit im Rahmen des Pastoralen Weges zugewiesen wurden, mit der Fusionierung aus dem Deputat zu streichen, da diese vom Bistum nicht weiter unterstützt werden.

Die übrigen Stunden, insbesondere die 16 Zusatzstunden für das Mentorat der Kapläne und die Zusatzaufgaben im Leitungsteam, sollen bis 2030 vom Bistum beantragt werden. Diese Stunden sind wesentlich, um die aktuellen Aufgaben zu bewältigen und den Anforderungen gerecht zu werden.

Unabhängig von der Entscheidung des Bistums spricht sich die Pastoralraumkonferenz dafür aus, das bisherige Stundenvolumen bis zur Berentung einer Sekretärin (30h) voraussichtlich im Jahr 2030 fortzuführen.

Nach 2030 wird die Möglichkeit einer Stundenaufstockung innerhalb des Teams geprüft, da es bereits jetzt Interesse im Team gibt, zusätzliche Stunden zu übernehmen. Diese Option wird im Rahmen der dann geltenden Rahmenbedingungen und nach einer Neustrukturierung neu bewertet.

4.3. Mögliche Öffnungszeiten für Publikumsverkehr

Arbeitszeiten: Empfohlene Zeiten basieren auf den bisherigen Nutzungsfrequenzen:

- Ebersheim: Mittwoch 9:00 – 13:00 Uhr
- Hechtsheim: Donnerstag 14:00 – 18:00 Uhr
- Laubenheim: Montag 9:00 – 13:00 Uhr
- Weisenu: Dienstag 9:00 – 13:00 Uhr
- Zusätzliche 14 Stunden Frontoffice flexibel aufteilen
- Ggf. ein „früher“ Tag und ein „später“ Tag für berufstätige Gemeindemitglieder
- Evtl. Öffnungszeiten an den Kontaktstellen vor oder nach bestimmten Gottesdiensten

Rotationsprinzip und Flexibilität

- Jede:r Sekretär:in soll in allen Gemeinden eingesetzt werden können.
- Feste Rotationstage gewährleisten Planungssicherheit und minimieren Engpässe.
- Vertretungen bei Urlaub oder Krankheit werden durch ein rotierendes System geregelt.
- Dort, wo möglich und sinnvoll, kann mobiles Arbeiten auch an anderen Standorten wie den Kontaktstellen ermöglicht werden.

Votum der Pastoralraumkonferenz

In der Pastoralraumkonferenz am 13.05.2025 wurde die Beschlussfähigkeit für ein Votum festgestellt. Das Votum zum Verwaltungskonzept wurde bei 40 anwesenden Mitgliedern mit 40 Ja-Stimmen einstimmig beschlossen.

10 Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Gründung der neuen Pfarrei aus vier bisherigen Gemeinden und Kirchorten im Pastoralraum entsteht die Notwendigkeit, ein gemeinsames und zukunftsfähiges Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln. Ziel ist es, die Menschen zuverlässig und zeitgemäß über Gottesdienste, Veranstaltungen und Angebote zu informieren.

Ziele des Projekts sind die Entwicklung eines gemeinsamen Kommunikationskonzepts, die Zusammenführung bestehender Strukturen und Medien, eine kanalübergreifende Kommunikation sowohl analog als auch digital sowie die zielgruppengerechte Ansprache aller Gemeindemitglieder.

Die **Kernelemente der zukünftigen Öffentlichkeitsarbeit** umfassen mehrere Bereiche:

Der **Pfarrbrief** bildet das zentrale Mitteilungsmedium. Hier sollen die bisherigen Pfarrbriefe „Kirchturmspitzen“, „Gemeinsam“ und „Kirchturmecho“ zusammengeführt werden. Laufend soll erhoben werden, wie groß der Bedarf ist, wie der Brief genutzt wird und welche Leserschaft erreicht wird. Erste Einschätzungen zeigen, dass die analoge Ausgabe weiterhin wichtig ist, da die Hauptzielgruppe nicht ausschließlich digital erreichbar ist. Geplant sind zwei große Ausgaben zu Ostern und Herbst sowie zwei kleinere Ausgaben, die nur ausgelegt, aber nicht an alle Haushalte verteilt werden. Redaktionsteam, Kosten und Verteilungskapazitäten müssen künftig berücksichtigt werden; insbesondere in Laubenheim muss durch die geänderte Form ein Team neu aufgebaut werden. Zum Zeitpunkt der Verabschiedung besteht der Wunsch der Kirchengemeinde Laubenheim („Gemeinsam“), zusätzlich zum neuen Pfarrbrief zu erhalten. Die Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit spricht sich gegen einen Sonderweg aus, insbesondere im Hinblick auf die erforderlichen Ressourcen. Gleichzeitig könnten Textbausteine dafür vom neuen Redaktionsteam bereitgestellt werden. Eine Finanzierungsstrategie für dieses Vorhaben muss vom Redaktionsteam „Gemeinsam“ erarbeitet werden.

Die **Homepage der Pfarrei** dient als zentrale digitale Informationsplattform. Sie bietet einen klar strukturierten Überblick über Gottesdienste, Veranstaltungen, Gruppen und Gremien und soll niedrigschwellige Orientierung für alle bieten. Sie ist nicht als Chronik oder Bildergalerie gedacht, sondern fungiert als digitale Visitenkarte der Pfarrei mit aktuellen Informationen.

Ein **Kirchenzettel** liefert einen gedruckten Überblick über Gottesdienste und besondere Termine. Dieser soll monatlich erscheinen und in Kirchen, Pfarrbüros und Schaukästen ausgelegt werden. Die **Schaukastengestaltung** ist ein weiteres wichtiges Medium für die Präsenz vor Ort und sollte ein einheitliches und gut lesbares Design aufweisen.

Die **Chronik der Pfarrei** dokumentiert nach Ressourcen besondere Ereignisse und Entwicklungen langfristig als Archiv.

Die **Presse- und Medienarbeit** soll die gezielte Ansprache lokaler Medien für Veranstaltungen und Berichte ermöglichen. Hier ist der Aufbau fester Kontakte zu Redaktionen sinnvoll, ebenso die Benennung von Ansprechpartner:innen innerhalb der Pfarrei. Idealerweise könnte ein eigener Ehrenamtskreis „Reporter vor Ort“ geschaffen werden.

Technische und organisatorische Grundlagen sind bereits in Arbeit. Ein Entwurf für das Logo liegt vor, es zeigt den geografischen Umriss der Pfarrei mit Kreuz und orientiert sich am Design des Bistums; die finale Darstellung muss noch an die Bistumsrichtlinien angepasst werden.

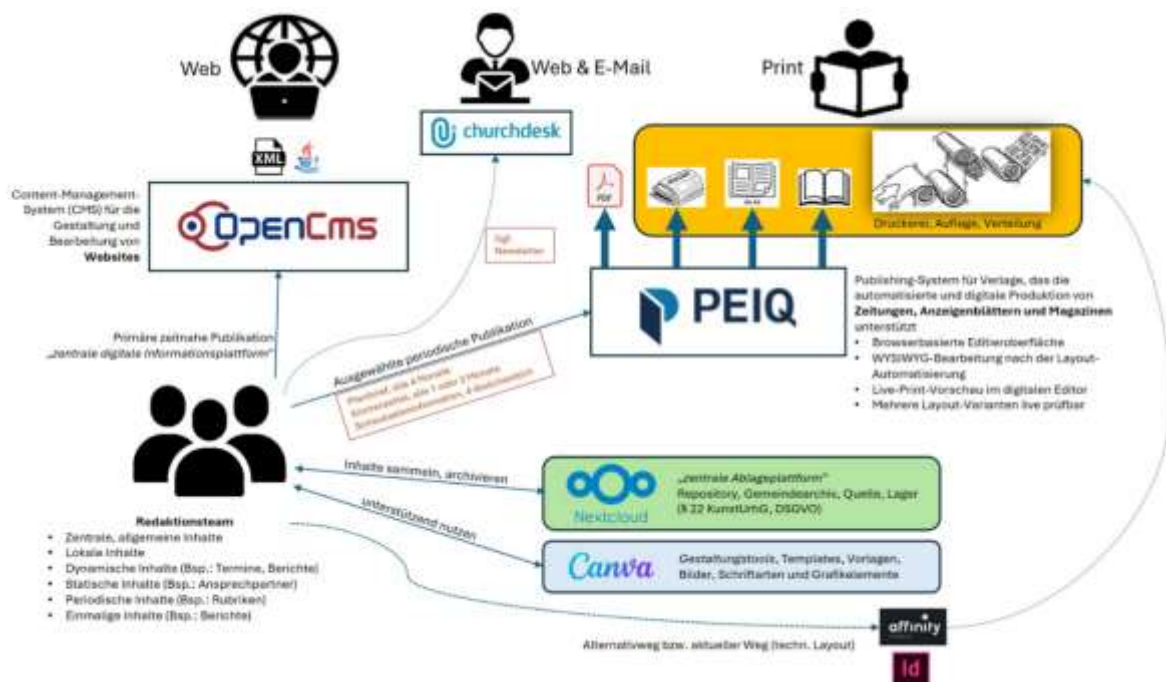


Abbildung: Visualisierung der Zielarchitektur für Publikationen und eingesetzte Tools

- Als zentrale Ablageplattform wird Nextcloud genutzt (grün).
- Gestaltungstools wie Canva stehen kostenfrei zur Verfügung.
- Derzeit werden noch Publisher-Programme in Weisenau (Affinity) und Ebersheim (InDesign) genutzt - zukünftig soll das Bistumsprogramm PEIQ eingesetzt werden.
- Neue E-Mail-Adressen für die Pfarrei sind in Arbeit.

Anwendungsbeispiele und Formate umfassen

- den Pfarrbrief als Print- und PDF-Ausgabe vier Mal pro Jahr,
- die Homepage als fortlaufend gepflegte CMS-Plattform,
- den Kirchenzettel als monatliche Print- und PDF-Ausgabe,
- Schaukasteninformationen mittels Flyer und
- Plakate im A3- oder A4-Format nach Bedarf sowie
- optional einen Newsletter über die CMS-Plattform ggf. zukünftig über Churchdesk.

Dieses Konzept bildet die Grundlage für eine professionelle, transparente und zielgruppengerechte Öffentlichkeitsarbeit der neuen Pfarrei und soll helfen, alle Gemeindemitglieder zuverlässig zu informieren und langfristig zu erreichen.

Anhang

Logoentwurf:



Ergebnisse der Pfarrbrief-Umfrage:

Insgesamt haben 127 Personen an der Umfrage zum Pfarrbrief teilgenommen – davon 30 unter 50 Jahren und 97 über 50 Jahren.

Herzlichen Dank an alle, die sich beteiligt und ihre Meinung mit uns geteilt haben!

Viele Rückmeldungen zeigen, wie wichtig der Pfarrbrief in gedruckter Form nach wie vor ist. Er bleibt für viele ein fester Bestandteil der Kommunikation im Pastoralraum.

Besonders geschätzt werden Informationen zum Pastoralteam, Kontaktdaten sowie regelmäßige Veranstaltungen und Termine.

Weniger Interesse besteht an Berichten aus den Kitas, der Martinus-Schule, dem Netzwerk Weisenau, dem Brotkorb und dem Kreuzpunkt.

Ein häufig genannter Wunsch war, mehr über Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen zu erfahren. Dieser Wunsch steht allerdings im Spannungsfeld mit dem Datenschutz: Nur wenn eine ausdrückliche Zustimmung der Betroffenen vorliegt, dürfen entsprechende Informationen veröffentlicht werden. Im neuen Pfarrbrief wird es daher einen eigenen Beitrag geben, der dieses Thema erläutert.

Für die zukünftigen Ausgaben ist vorgesehen, eine Seite mit den Namen und Fotos der Hauptamtlichen, sowie eine Seite mit den Kontaktdaten aller Kirchorte zu integrieren.

Auffällig ist, dass jüngere Menschen in der Umfrage deutlich unterrepräsentiert waren. Dieses Ergebnis wird in der weiteren Auswertung berücksichtigt, um gezielt neue Formen der Ansprache zu entwickeln.

Die vollständige Auswertung wird dem neuen Redaktionsteam zur Verfügung gestellt, um daraus Anregungen für die künftige Gestaltung des Pfarrbriefs zu gewinnen.

Das Konzept der Öffentlichkeitsarbeit sieht außerdem vor, regelmäßig den Informationsbedarf in den Gemeinden zu erheben – damit der Pfarrbrief auch weiterhin das widerspiegelt, was die Menschen wirklich interessiert.

11 Geistliche Dimension

Geistliche Dimension auf dem Pastoralen Weg

Mit Gründung des Pastoralraums Mainz-Süd und dem Start der Erstellung des Pastoralkonzeptes wurde das Geistliche Team gegründet, mit der Zielsetzung, neben den inhaltlichen und den administrativen Dimensionen auch der geistlichen Dimension auf dem Weg zur neuen Pfarrei im Mainzer Süden einen Platz zu schaffen.

Das Geistliche Team wurde zunächst von Pfarrer Geeb geleitet und setzte sich aus Gläubigen der verschiedenen Gemeinden zusammen. Zwei Schwerpunkte der frühen Arbeit waren die „Begleitung“ der einzelnen Projektgruppen und Teams sowie die Erstellung eines Pastoralraum-Gebets. Mit der „Begleitung“ der Projektgruppen und Teams wurde versucht, die geistlichen Bedürfnisse der Gruppen zu eruieren und diesen mit Angeboten zu entsprechen. Zum anderen war es das Ziel immer wieder in der Projektarbeit die geistliche Dimension der Arbeit gegenwärtig werden zu lassen. Warum betreiben wir den Aufwand? Was ist das übergeordnete, größere Ziel unseres Engagements?

Mit dem Gebet des Pastoralraums wurde in einer vergleichsweise frühen Phase versucht, das Gemeinsame und Verbindende zu betonen und hörbar werden zu lassen. Diesem gemeinsamen Gebet sei an dieser Stelle noch einmal ein Ort bereitet:



Gebet auf dem Weg

Guter Gott, unsere Gemeinden wachsen jetzt auf dem Pastoralen Weg zusammen.
Uns verbindet ein Glaube, den wir vielfältig leben.
Hilf uns offen zu sein für das Neue, in das Du uns führst.

Lass Deinen Geist in uns wirken, wenn Entscheidungen anstehen,
und schenke uns gute Ideen für die Gründung der neuen Pfarrei.

Der heilige Pankratius, der Patron der Gemeinde in Hechtsheim,
hat als Jugendlicher zum Glauben an Gott gefunden.
Lass auch uns den Glauben immer wieder neu entdecken und in
der Gemeinschaft erleben.

Der heilige Laurentius, der Patron der Gemeinde in Ebersheim,
hatte einen Blick für die Bedürftigen seiner Zeit.
Lass uns erkennen, was die Menschen heute wirklich brauchen.

Maria, die Mutter Jesu, ist die Patronin der Gemeinden Lauben-
heim und Weisenau. Sie hörte Gottes Wort und bewegte es in
ihrem Herzen. Sie vertraute bedingungslos und ließ Gottes Willen
in ihrem Leben geschehen.
Maria, schenk uns Deine Hingabe und den Glauben an die
Führung Gottes.

Hilf uns, guter Gott, hinzuhören und zu suchen, was Dein Wille ist.

Amen.



Mit dem Ausscheiden des Leitenden Pfarrers Tobias Geeb änderte sich die Arbeitsweise und die Schwerpunktsetzung im Geistlichen Team. Der Anregung aus den Gruppen und der Pastoralraumkonferenz folgend wurde fortan vor allem über monatliche pastoralraumweite Fürbitten und zentrale Impulse für alle Gruppen, Kreise und Gremien im Pastoralraum versucht, der geistlichen Dimension auf dem Weg eine Stimme zu geben. Seither sind annähernd jeden Monat Fürbitten für den Pastoralraum verfasst worden, die in den Gottesdiensten im Pastoralraum zu hören waren. Des Weiteren wurden jeden Monat Impulse verfasst, die in den Sitzungen und Treffen der Projektgruppen und Teams ebenso wie in den Gremien, den Pastoralraumkonferenzen oder in anderen Gruppen und Kreisen Verwendung fanden. Auf diese Art und Weise wurde versucht, die aktuelle Situation in den Gruppen und Kreisen aufzugreifen und eine geistliche Haltung anzubieten. Die gemeinsamen Fürbitten und Impulse haben auf ihre eigene Art im Pastoralraum gruppenstiftend und das „Wir-Gefühl“ mitentwickelnd gewirkt. Sie waren und sind im Pastoralraum präsent und wahrnehmbar.

Einen Schwerpunkt im Jahr 2025 stellte die Mitgestaltung des Prozesses zur Namensfindung dar, an dem sich das Geistliche Team beteiligte. Hierbei ging es insbesondere um die Gestaltung eines Prozesses, der zu guten und passenden Vorschlägen für einen Namen für die neue Pfarrei im Mainzer Süden führt.

Alle Aktivitäten des Geistlichen Teams sind in einem Buch festgehalten, das die Überlegungen, Gedanken und die entstandenen Texte beinhaltet. Dieses Buch wird über die aktuelle Phase auf dem Pastoralen Weg hinweg als ein Schatz erhalten bleiben.

Kritik

Für den Pastoralraum Mainz-Süd können wir kritisch anmerken, dass die geistliche Dimension in Teilen zu kurz gekommen ist. Auch, wenn ein Team stets die geistliche Dimension auf dem Weg im Blick behalten hat, sich um geistliche Impulse bemüht hat, so ließ der Weg, die gestellten Anforderungen und die Intensität des ehrenamtlichen Engagements doch wenig Luft, die geistlichen Aspekte der Veränderung ausreichend in den Blick zu nehmen.

Die Inanspruchnahme der Zeit der ehrenamtlich Engagierten und die damit einhergehende Fokussierung auf die konzeptionelle Arbeit in den verschiedenen Gruppen und Teams ließ bei allen Überlegungen und Ideen die geistlichen Aspekte in den Hintergrund treten. „Get the job done“ war eher vorherrschend als die Frage nach der übergeordneten Zielsetzung auf einer geistlichen Ebene. Dies soll nicht zum Ausdruck bringen, dass die Zielsetzung jedes und jeder Mitwirkenden nicht in weiten Teilen aus dem Glauben heraus motiviert und in grundlegenden Dingen konsistent war. Allein die Zeit zur Rückbesinnung auf das Größere, dass regelmäßige Durchlaufen des vorgeschlagenen Kreislaufs eines geistlichen Prozesses (Halt – Haltung – Verhalten – Verhältnisse) war nicht gegeben bzw. wurde sich nicht genommen.

Umso wichtiger erscheint es, nach der Arbeit an den Konzepten und den verbleibenden Schritten auf dem Weg zur Neugründung die geistliche Dimension wieder verstärkt in den Blick zu nehmen und im Sinne eines Zusammenwachsens und einer Betonung des Gemeinsamen in der neuen Pfarrei Hl. Katharina von Siena - Mainz mehr ins Zentrum zu rücken.

Positiv anzumerken bleibt, dass trotz der Störungen und Hindernisse auf dem Weg (Wechsel der Teamleitung, Vakanz auf der Position der Leitung) das Geistliche Team, wenngleich verkleinert, Bestand hatte und das Thema des Geistlichen auf dem Weg wachhielt und einen Schatz an Impulsen und Gebeten geschaffen hat.

Geistliche Dimension mit Blick auf die Pfarrei Hl. Katharina von Siena – Mainz

„Im Licht des Glaubens bin ich stark, standhaft und beharrlich. Im Licht des Glaubens hoffe ich, dass lässt mich nicht schwach werden auf dem Weg. Und ohne dieses Licht ginge ich in der Finsternis.“

Dieses Zitat von Katharina von Siena sei dem Ausblick vorangestellt.

Mit der Wahl der Patronin Katharina von Siena hat der Pastoralraum eine Heilige gewählt, die im 14. Jahrhundert in einer zerrissenen Welt lebte und wirkte. Die Kirche war gespalten, Europa in Unruhe. Und doch blieb sie eine Stimme, die nicht verstummte, eine junge Frau, die sich vom Licht des Glaubens führen ließ – mutig, unbeirrbar, brennend für die Wahrheit. Heute erleben auch wir Dunkelheit, Verunsicherung, Streit, Angst um Frieden, den Zerfall von Vertrauen in Europa, eine Kirche, die um Glaubwürdigkeit ringt.

Gerade darum passt Katharina als Patronin für Europa und für unsere Gemeinde in unsere Zeit. Sie erinnert uns daran, dass Glaube nicht Rückzug bedeutet.

Mit der Neugründung der Pfarrei Hl. Katharina von Siena – Mainz gilt es, das „Licht des Glaubens“ in uns zu stärken, um als Gläubige und als Pfarrei stark, standhaft und beharrlich zu sein. Im Licht des Glaubens hoffen wir, auf unserem weiteren Weg nicht schwach zu werden.

Die Betonung der geistlichen Dimension, die Stärkung des Glaubens soll jeden einzelnen und damit die Kirchorte und Gemeinden und damit die Pfarrei stärken, standhaft machen und beharrlich in der Arbeit an Gottes Reich.

Der Gründungsgottesdienst Anfang 2027 wird ein zentraler Moment auf diesem Weg sein, den das Geistliche Team mitgestalten will und soll.

Des Weiteren sehen wir eine zentrale Aufgabe, das ehrenamtliche Engagement im Bereich der Leitung von Wortgottesfeiern und Andachten zu stärken und auf diese Art und Weise das Teilen des Glaubens zu fördern.

Glaubensfragen und Glaubensübungen dürfen wieder mehr in den Fokus der pastoralen Arbeit rücken, nachdem die administrativen Fragen wieder an Bedeutung verlieren.

„Glauben Teilen“ passiert aber nicht nur in Gottesdiensten im engeren Sinne, sondern auch in kleinen Gruppen, in denen die Anonymität geringer wird. Dies können Gebetskreise, Frauen- und Männerkreise, Chöre, Jugendgruppen, aber auch Hauskreise etc. sein. Diese kleineren Gruppen erscheinen in Anbetracht einer großen Pfarrei an Bedeutung für das große Ganze wichtiger zu werden. Hier gilt es, zu schauen, wie Anbindung an die Gemeinde und Kirchorte erfolgen kann aber auch wie Begleitung im geistlichen Sinne „organisiert“ werden kann.

Diese Fragen im weiteren Zusammenwachsen der Pfarrei bestehend aus den Gemeinden wie auch den Kirchenorten wie Schulen, Kindergärten, Netzwerk, kreuzpunkt, KÖBs, etc. mit dem Patrozinium der Hl. Katharina von Siena zu bearbeiten und zu beantworten, wird die Herausforderung der kommenden Jahre.

12 Gremien für die neue Pfarrei

Zusammensetzung des Pfarreirates und vorgesehene Gemeindeausschüsse und – teams; Jugendrat

1. Wahl des Pfarreirats:

- Die **Bildung von 4 Wahlbezirken** (4 Gemeinden inklusive Kirchorte auf den Territorien).
- Beantragung von **allgemeiner Briefwahl in allen vier Wahlbezirken**, aber mit der Möglichkeit, auch jeweils per Wahlurne vor und nach den Gottesdiensten am Wahlwochenende aktiv wählen zu können.
- **Wie viele Ehrenamtliche** sollen gewählt werden: **Vorschlag: je Wahlbezirk aus paritätischen Gründen drei EA**, d. h. mindestens vier Kandidat:innen pro Wahlbezirk müssen vorher zur Wahl gefunden werden. Darunter können auch Ehrenamtliche aus den Kirchorten sein z.B. KÖBs, Netzwerk, Kreuzpunkt und Verbänden etc. Da die Statuten zum Pfarreirat für unsere Größe 9-11 Mitglieder vorsehen (Hechtsheim 3, Weisenau 3, Laubenheim 2, Ebersheim 2), müsste man die **Aufstockung auf 12 Gewählte, also 4 x 3, beim Bistum beantragen**. Wenn vorher weniger Kandidat:innen gefunden werden, geht man nach der regulären Ordnung vor.
- Es soll darauf geachtet werden, dass ausreichend Kandidat:innen für eine **möglichst paritätische Besetzung der Gremien** (zusätzlich zu Ortsgemeinde auch Geschlecht, Altersgruppen, Herkunft/sozioökonomischer Hintergrund) gewonnen werden.
- **Als Kirchorte**, aus denen Vertreter:innen in den Pfarreirat entsandt werden können, schlagen wir vor: KÖBs, Kreuzpunkt im Viertel, Netzwerk Weisenau, Martinusschule Weisenau, Verbände in der Pfarrei (1 Vertreter:in der kath. Kita-Leitungen ist automatisch Mitglied). Sofern es Hauptamtliche betrifft, entscheidet das HA-Team darüber.

2. Gemeindeausschuss oder /und Gemeindeteam: Wir schlagen vor, dass laut Satzung (Pfarreiratsstatut) in allen **vier Gemeinden je ein Gemeindeausschuss** gebildet wird, deren Mitglieder vom Pfarreirat berufen bzw. nachträglich legitimiert werden. Ein Gemeindeausschuss kann auch schon 2026 gebildet werden, analog zu den schon bestehenden jetzigen Ortsausschüssen und nachträglich vom 2027 gewählten Pfarreirat legitimiert werden. (Wenn es in einer Gemeinde in späteren Jahren den Wunsch von Ehrenamtlichen/ Hauptamtlichen nach einem zusätzlichen Gemeindeteam gibt, kann dieser später durch Beschluss des Pfarreirats nach den geltenden Regeln des Bistums gebildet werden.)

3. Die PRK beschließt, dass vor **Pfarreigründung AKs gebildet** werden können, wenn sich Ehren-/ und Hauptamtliche finden lassen, die beginnen, das Konzept jeweils nach der Votierung schrittweise schon vor Pfarreigründung umzusetzen: z.B.

Öffentlichkeitsteam, Gebäude, Verwaltung, Sozialpastoral, Katechese, Liturgie etc. Der Pfarreirat kann diese AKs nachträglich als AKs des Pfarreirates konstituieren.

4. Der vom **Pfarreirat nach Konstituierung zu wählende KVR wird aus zwölf** gewählten (Zahl muss gerade sein) EA plus leitendem Pfarrer und Verwaltungsleitung (beratend) bestehen, also aus jedem Wahlbezirk drei zu Wählende. Die PRK spricht sich dafür aus, dass es in jeder Gemeinde in Anbindung an den künftigen Gemeindeausschuss vom KVR beauftragte oder bevollmächtigte Ehrenamtliche geben kann, denen bestimmte Aufgaben (z.B. Gebäudeverwaltung, Kümmern um Handwerker:innen, Materialsorge etc.) zugewiesen werden. Letzte Verantwortung bleibt beim KVR (Im Auftrag der Steuerungsgruppe: Alexandra Haustein und Wolfgang Ludwig nach PRK am 28.01.26, zuletzt überarbeitet: 27.02. 2026)

13 Weitere Unterlagen

Siegelentwürfe

Die Mitglieder der Pastoralraumkonferenz wählte am 29.04.2026 zwei favorisierte Siegeldarstellungen aus. Die Abstimmung über die beiden finalen Entwürfe ergab mit jeweils 20 Stimmen bei einer Enthaltung Stimmgleichheit. Beide Entwürfe werden daher dem Bistum vorgelegt und zur abschließenden Entscheidung eingereicht.

Entwurf 1



Entwurf 2

